

denen Gebieten, kirchlichen Denominationen und Interessengruppen für die Entwicklung einer generellen Arbeitslinie gewählt wird.

CASA wird von dem CASA Komitee in Delhi geleitet, an dessen Spitze der Vorsitzende steht (Mr. Durai Raj). Das CASA Komitee setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die vom christlichen Hilfswerk benannt werden. Die tägliche Verwaltung von CASA liegt in den Händen des Exekutivsekretärs (Mr. S. Ponraj), der vom christlichen Hilfswerk dazu ernannt wird. An der Seite des Exekutivsekretärs von CASA stehen die Gebietssekretäre und werden von den Vertretern des Kirchlichen Weltdienstes und der Lutherischen Welthilfe unterstützt (Mr. Thomas H. Hemphill-CWS, Mr. Keith + in Delhi

E. Gingrich-LWR), außerdem einem Programmdirektor, einem Direktor für materielle Hilfe und einem Rechnungsprüfer. Die Vorsitzenden der Gebietskomitees sind:

Mr. J. M. Das	Gebietskomitee Calcutta
Mr. A. G. Borde	Gebietskomitee Bombay
Mr. Philip Devaprasad	Gebietskomitee Madras

Der Gebietssekretär wird in jedem Gebiet von einem Programmdirektor, einem Portdirektor, einem Rechnungsprüfer und Ernährungswissenschaftlern (in den Büros in Delhi und Madras) unterstützt. CASA ist durch 11 Stationen im ganzen Land vertreten.

Da die Arbeit von CASA ein Ausdruck für den Auftrag der Kirche für alle Menschen ist, ist es ganz natürlich, daß Mitgliedskirchen und verwandte Organisationen an den Programmen beteiligt sein wollen. Die Folge davon ist, daß der größere Teil der Arbeitsmittel aus Übersee kommt. Individuelle Organisationen können ein spezifisches Interesse an einem bestimmten Programm oder Projekt äußern, aber die entscheidende finanzielle Unterstützung solcher Programme, die alle von CASA durchgeführt werden, wird über den Weltrat der Kirchen geleitet.

Eine andere Möglichkeit, ein Programm zu unterstützen, ist die Bereitstellung von Hilfsmaterial oder Hilfskräften. Diese kommen aus Förderorganisationen, wie Kirchlicher Weltdienst, Lutherische Welthilfe, Mennonitisches Zentralkomitee, Weltrat der Kirchen, Brot-für-die-Welt -Westdeutschland, CORSO von Neuseeland, CROP aus den USA und Zwischenkirchliche Hilfsorganisationen in Britannien, Australien, Holland und Dänemark.

Mit der Entwicklung von CASA einschließlich der Beteiligung der protestantischen Kirchen an ihren Programmen ist der kühne Wunsch ausgesprochen worden, CASA ganz aus eigenen Mitteln zu finanzieren.

Wir sind den Kirchenunionen dankbar, daß sie uns dabei helfen, diese Mittel zu finden. Die Kirche von Südindien unterstützt den Gebietssekretär in Madras; in ähnlicher Weise hat die Nordindische Kirche sich bereiterklärt, 50% der Kosten für die Unterhaltung eines Gebietssekretariats in Bombay zu tragen, mit dem Plan, in den folgenden Jahren die Kosten ganz zu übernehmen. Das Christliche Hilfswerk ist im Prinzip bereit, die Kosten für den Exekutivsekretär und den Finanzdirektor zu tragen.

PROJEKTE/PROGRAMME

CASA ist in erster Linie ein Hilfswerk und hat es sich zum Prinzip gemacht, normalerweise nicht an Projekten beteiligt zu sein, obwohl es Ausnahmen gibt. Deshalb arbeitet CASA durch bereits bestehende Organisationen oder unterstützt diese. Das sind der Kirche nahestehende Gruppen und Institutionen wie Kirchenräte und Missionsgesellschaften. Die Arbeit geschieht aber auch durch Sozialorganisationen, wie Lions, Rotary Club, Rotes Kreuz, und staatliche und lokale Regierungen.

CASA behandelt Finanzprojekte und Entwicklungsabteilungen gesondert und unternimmt im allgemeinen nur Gemeinschaftsentwicklungsprojekte, bei denen Nahrungsmittel als Entschädigung für geleistete Arbeit eingesetzt werden. Finanzielle Projekte, bei denen CASA der Projektträger ist, werden mit wenigen Ausnahmen von der Projektabteilung in Nagpur bearbeitet.

Die Gemeinschaftsentwicklungsprogramme können auch Essen-für-Arbeit-Projekte oder "Essen-für Entwicklungs-Aktivitäten" genannt werden. Es ist klar, daß bei diesen Projekten die Hauptleistung in der kostenlosen Essenverteilung besteht und Gemeinschaftsentwicklung das Ziel ist. Die Grundvoraussetzung in diesem Programm ist, daß Nahrung für einen doppelten Zweck benutzt wird. Erstens stillt man ein akutes Bedürfnis der Leute, die unter Nahrungsmangel leiden, weil sie arbeitslos sind, weil die Ernte nicht geriet oder aus anderen Gründen. Aber darüberhinaus ist es das Bemühen, den Armen zu helfen, langfristige Lösungen für die Probleme zu finden, die sie in die augenblickliche Notlage gebracht haben. Wenn man sich um diese beiden Ziele bemüht, entstehen höchst bedeutsame Nebenprodukte. Wenn man einem Menschen zeigt, daß er durch Mitarbeit an Projekten seiner Gemeinschaft zur Verbesserung seiner eigenen Lebensbedingungen und der seiner Mitmenschen beitragen kann, hebt man ihn in den Rang menschlicher Würde. Man

eliminiert das Konzept der Almosenunterstützung, eine beleidigende Hilfsmethode, die grausam für den Empfänger ist und die Beziehung zwischen dem Geber und dem Empfänger zerstört.

In diesem Programm sollen konstruktive und sich selbst entwickelnde Projekte unter lokaler Führung anfangen, auf der Basis primärer Bedürfnisse. Essen-für-Arbeit Projekte sollten Gemeinschaftsprojekte sein, nicht einzelnen Personen oder Familieneinheiten helfen. Teil der Essen-für-Arbeit-Konzeption ist die Notwendigkeit lokalen Beitrags oder Einsatzes an dem Projekt. In gleicher Weise müssen solche Projekte vermeiden, sich an jeder lokalen, staatlichen oder nationalen politischen Aktivität zu beteiligen. Es soll kein Projekt in Betracht gezogen werden, das direkt oder indirekt zu einer kommerziellen Einrichtung führt, oder das in Profiten für eine Einrichtung oder für Geschäfte resultiert. Projekte in dieser Kategorie sollten normalerweise so geartet sein, daß sie kein hochentwickeltes, technisches Wissen oder kostspielige, komplizierte Maschinerie oder Ausrüstung erfordern.

Die anvisierten Arbeitstypen bei den Essen-für-Arbeit-Projekten sind:

- (a) Bau von Brunnen, Deichen, Dämmen, Teichen und Bewässerungsgräben;
- (b) Bodenschutz;
- (c) Bau, Reparatur oder Unterhaltung von Landstraßen, kleinen Brücken, Zäunen;
- (d) Bau von Gemeinschaftsgebäuden, wie kleine Schulen, Sozialzentren, Gesundheitszentren;
- (e) Beseitigung von Schutt und Aufräumung von Elends- und Slumgebieten;
- (f) Bau von Häusern für Familien mit niedrigem Einkommen.

Ähnlich phantasiereiche und sinnvolle Arbeiten sind von den Kirchen in verschiedenen anderen Gebieten angefangen worden, insbesondere in der Madras Diözese des CSI in Andhra Pradesh und verschiedenen anderen Gegenden. Es wäre wahr, wenn man sagte, daß sich die Kirchen sehr bedeutsam für die Entwicklungsnot ihrer Gebiete mit Hilfe der Essen-Arbeit-Programme einsetzen.

"Wenn eine Straße zum Verbindungsglied zwischen einem Dorf und der Welt wird, verändert sich das Leben. Die Menschen fangen an, zur Arbeit in nahegelegene Städte zu fahren. Sie sehen neue Sachen; sie kaufen neue Sachen; Beamte und Unternehmer kommen häufiger in das Dorf; ein Doktor kommt, wo er sich vielleicht früher geweigert hätte; Zeitungen können ausgeliefert

werden; von Menschen hergestellte Produkte werden hereingebracht und zum Verkauf angeboten und ersetzen die Dorfhandarbeit; eine Buslinie wird bald eingerichtet; die Fahrer und Busbesitzer werden zu einem Bestandteil des Lebens. Nichts könnte revolutionärer sein als eine Straße. Telefon, Radio und Kino kommen auch in die traditionellen Dörfer und verursachen ähnliche soziale Veränderungen. Der Bau einer Straße vereinfacht den persönlichen Kontakt. "Das ist genau das, was CASA in bescheidenem Maß durch das Essen-für-Arbeit Programm tut." "Landveränderung" ist das Mittel, "menschliche Veränderung" ist das Ergebnis.

HANDHABUNG VON MATERIALSPENDEN

Lebensmittel, Kleidung, Krankenhaus- und Landwirtschaftsausrüstung, medizinische und Krankenhausbedarfsartikel, die von Gesellschaften in Übersee gestiftet werden, um die Not der Armen und Leidenden ohne Unterscheidung nach Rasse, Kaste, Bekenntnis oder Gemeinschaft zu lindern, werden in Indien nach verschiedenen von Regierung zu Regierung getroffenen Vereinbarungen eingeführt. Es gibt folgende Vereinbarungen:

1. Indo-US
2. Indo-Vereinigtes Königreich
3. Indo-Schweden
4. Indo-Deutschland
5. Indo-Schweiz

Die Vorschriften der Regierung von Indien für den Import von Materialspenden sind zu finden in

1. Zollerklärung Nr. 84 des Ministeriums für Finanzen
2. " Nr. 67 " " " "

Folgende Artikel werden eingeführt:

1. PL-480 Titel II Nahrungsmittel (Milch, Öl, gemahlener Weizen, Weizenkorn, Getreide-Soja-Mischung, Weizen-Soja-Mischung, angereichertes Soja-Mehl, Haferflocken)
2. Getragene Kleidung und Decken.
3. Krankenhausartikel (Medikamente, Verbandsmaterial, Seife usw.)
4. Krankenhausausrüstung (Röntgenapparate, Zahnarzt-Ausrüstung, Krankenwagen, Operationsgerät usw.)
5. Landwirtschaftsausrüstung (Drillmaschinen, Traktoren usw.)
6. Lehrmittel für Blinden- und Gehörlosenschulen.

Zu den Hauptempfängern dieser Materialspenden gehört CASA (sie erhält PL-480 Lebensmittel durch das Programm der US 'Essen für Frieden') und zahlreiche Krankenhäuser, die Mitglieder der Christlichen Medizinischen Gesellschaft von Indien sind (sie erhalten Medikamente und medizinische Ausrüstung von

Spendern aus aller Welt). Gemäß den Bestimmungen und Bedingungen aller bilateralen Verträge der ~~Verträge~~ Regierung von Indien, kommt die Indische Regierung für die Kosten der inländischen Eisenbahntransporte und für die Löschung und Weiterführung in den Häfen auf. Die Frachtgebühren für diese Schiffstransporte müssen im Voraus bezahlt werden, von den entsprechenden Regierungen oder Spendergesellschaften.

In Bombay, Calcutta und Madras stehen Hafens~~anfertiger~~^{beamte} bereit, das Abladen und den Weiterversand dieser Güter ins Inland zu regeln.

ERNÄHRUNGSPROGRAMME

Das Feld ist weit, was die Unwissenheit im Hinblick auf Ernährung und ausgewogenes Essen betrifft. Die Frage der Fehler-nährung ist, wie wir alle wissen, eine ernsthafte Bedrohung der nationalen Gesundheit und betrifft Millionen von Menschen. Durch ihre Ernährungsprogramme hat CASA die hervorragende Chance, einer sehr großen Zahl von Empfängern Erziehung zur Ernährung bei unwesentlichen Kosten und ohne jeden Widerstand zu vermitteln.

CASA unterhält ein regelmäßiges nationales Ernährungsprogramm durch Schulen, Krankenhäuser und Heime innerhalb des Gesundheitsprogramms für Mütter und Kinder. Zum Stab gehören zwei qualifizierte und erfahrene Ernährungswissenschaftler - einer in Madras für die südliche und einer in Delhi für die nördliche Region. Zwei Ernährungswissenschaftler haben durch Vorträge und Vorführungen Lehrern, Küchenhilfen und anderen in verschiedenen Institutionen geholfen, den besten Gebrauch von PL-480 Nahrungsmitteln zu machen. Durch ihre Kontakte und Programme haben sie mehr und mehr Erfolg, den Gebrauch von Blattgemüsen und frischen Früchten populär zu machen, und sie haben die Institutionen ermutigt, sich ihre eigenen Küchengärten zu halten, indem sie die Vorteile von lokal erhältlicher Ware betont haben. Sie haben hervorragende Ergebnisse erzielt und beträchtliches Interesse geweckt, indem sie Konferenzen und Seminare mit Eltern, Kirchenfrauen, Regierungsarbeitern und anderen sozialen Organen durchgeführt haben. Heute wenden sich viele Gruppen aus dem ganzen Land an CASA, ihnen bei der Ernährungserziehung zu helfen. Priorität haben Kinder unter sechs Jahren, Schwangere und stillende Mütter; aber die Alten, Kranken und Flüchtlinge sind auch eingeschlossen.

NOTHILFE'ARBEIT UND FLÜCHTLINGSPROGRAMME

CASA steht bereit, in Notlagen und bei Naturkatastrophen zu helfen. Durch bereits vorhandene Institutionen im ganzen Land hat sie denen, die in Not waren, Nahrung, medizinische Hilfe, Kleidung, Decken, Obdach und andere Soforthilfen zukommen lassen. Im Lauf der Jahre hatten die Teams mit Überschwemmung, Feuer, Wirbelstürmen, Dürren, Erdbeben und Situationen, die aus politischen und militärischen Zusammenstößen resultierten, zu tun.

1965 wurde das Ostpakistanische Flüchtlings-Rehabilitierungsprogramm angefangen, als ein Ausdruck der Kirche angesichts dieses großen Problems, dem das Land infolge des riesigen Flüchtlingsstroms aus Ost Pakistan gegenüberstand.

Während der Jahre 1970-1971 trug CASA wesentlich zur Hilfe für ~~die~~ 1,000,000 von den 10,000,000 Flüchtlingen aus Ost Pakistan bei, die nach Indien hereinfluteten.

1967-68 half CASA den Opfern des Erdbebens von Koyna und unternahm nach den anfänglichen Hilfsmaßnahmen die vollständige Gemeinschaftsentwicklung von vier Dörfern.

Eine der jüngsten Aufgaben für CASA war die Dürre- und Hungersituation in Bihar, Maharashtra, Gujarat, Andhra Pradesh und Mysore.

CASA hat auch die Regierungen sowohl in der Hauptstadt als auch in den Bundesstaaten in ihrem massiven Bemühen unterstützt und ermutigt, die leidenden Menschen zu rehabilitieren. Alle Programme werden in enger Zusammenarbeit mit den Rehabilitierungsministerien zusammengestellt, mit dem Ziel des größten Nutzens für den Empfänger. In diesem Zusammenhang wurde eine Landgewinnungseinheit in Assam stationiert, und jetzt eine in Meghalaya, die 8,000 Morgen Land für die Besiedlung mit Flüchtlingen urbar gemacht hat, und mehr als 600 Familien sind jetzt landwirtschaftlich in diesem Gebiet tätig geworden.

Arbeitsmöglichkeiten sind in vielfältiger Weise den Flüchtlingen bereitgestellt worden. Wehzentren wurden in drei Distrikten von Meghalaya zur Handwerksausbildung eingerichtet. In anderen Gebieten wurden Flüchtlinge als Bauern, Fischer oder Milchhändler eingesetzt. In Hastinapur (U.P.) wurden 250 Morgen für die Besiedlung mit 50 Flüchtlingsbauern urbar gemacht. In Piliphit (U.P.) wurden weitere 500 Flüchtlingsbauern auf 2500 Morgen Land angesiedelt, die kultiviert werden konnten mit Hilfe der Brunnen, die durch CASA gebaut worden waren, und der Ochsen, die für jede Familie angeschafft worden waren.

FREIWILLIGER JUGENDDIENST

Aufgrund unserer Erfahrungen, die wir während der Hungersnot 1967 in Bihar gemacht hatten, als eine große Zahl von Freiwilligenhelfern - nationale und internationale - für Hilfsoperationen mobilisiert werden konnten, hat CASA 1968 ein Freiwilligen-Jugend-Dienst Programm angefangen. Der Weltrat der Kirchen unterstützt dieses Programm finanziell.

In diesem Programm wird der Versuch unternommen, Universitätsstudenten angemessene Möglichkeiten zu schaffen, mit sozialen Fragen konfrontiert zu werden und für Zeitabschnitte von vier bis acht Wochen durch gutgeführte Projekte im Sozialdienst eingesetzt zu werden, besonders in ländlichen Gebieten. Dieses Engagement von Studenten hat eine Vielzahl von Formen angenommen, Aktivitäten wie Bau von Bauernhäusern, Landgewinnung, Ausschachten von Dunggruben für sanitäre Zwecke, Brunnenbau usw. Alle Aktivitäten des Programms werden in enger Zusammenarbeit mit bestehenden Jugendorganisationen durchgeführt, sowohl kirchlichen als auch säkularen, einschließlich der Universitäten. Die stärkste Zusammenarbeit hat sich mit der Christlichen Studentenbewegung von Indien entwickelt, wie auch mit den verschiedenen Universitäten und anderen Gruppen im Land. Die Ergebnisse dieses Programms haben sich als höchst lohnend und ermutigend sowohl für die teilnehmenden Studenten als auch für die Menschen, denen sie dienen, erwiesen. Wir sind überzeugt, daß dies einer der besten Einsätze ist, den CASA für die zukünftige Entwicklung dieses Landes leisten kann, indem unter der Jugend ein stärkerer Sinn für Mitverantwortung geweckt wird.

Aufgrund von Einschränkung des Stabes konnte diesem Programm im vergangenen Jahr leider nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt werden.

BEHINDERTENFÜRSORGE

Der Nationale Christenrat von Indien übertrug 1968 CASA die Verantwortung für dieses Programm. Die Aktivitäten dieses Programms bestehen hauptsächlich darin, in erster Linie Institutionen für Blinde, Leprakranke usw. finanziell zu helfen. Das CASA Komitee in Delhi trägt die Verantwortung für die Organisation sinnvoller Unterstützung dieses Programms. Die den Institutionen geleistete Hilfe soll der Rehabilitierung der Behinderten dienen. Angesichts der beschränkten Mittel für dieses Programm, die von der John Milton Gesellschaft kommen, kann aber kein organisiertes Rehabilitierungsprogramm geplant werden.

Von ungefähr viereinhalb Millionen Blinden in Indien sind 40,000 Kinder im Schulalter, aber es gibt nur 100 Spezialschulen und Einrichtungen und nur 5,000 blinde Kinder besuchen eine Schule oder ein College.

Behinderte sind nicht nur die Blinden; da sind auch die Gehörlosen und die Stummen.

Wir suchen im Augenblick nach Möglichkeiten, zusätzliche Geldgeber und Geldmittel zu finden, weil wir die Not auf diesem Gebiet für sehr groß halten. Zahlreiche Anfragen erreichen uns, denen wir nicht entsprechen können. Ein Engagement der Kirche in diesem Programm zur weiteren Unterstützung durch CASA wäre außerordentlich begrüßenswert.

ENGAGEMENT DER KIRCHE

Eins der Ziele und Vorhaben von CASA ist, "die Kirche in Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften zu sensibilisieren, zu motivieren und zu engagieren. Dies geschieht in einem sinnvollen christlichen Beitrag zu der Entwicklung des indischen Volkes, auf eine Gesellschaft der Gerechtigkeit, des Friedens und der Würde für alle zu ", und" es sollen Mittel der Kirche mobilisiert werden, daß sie ihre Bemühungen mit anderen koordiniert und sich an der Entwicklung der indischen Nation durch soziale Aktion und sozialen Dienst beteiligt."

Im ganzen Land wird von unseren Bischöfen, Kirchenpräsidenten, Pfarrern, Amtsträgern und kirchlichen Mitarbeitern unermesslich viel treue und beharrliche Arbeit geleistet - Arbeit, die selten öffentlich so bekannt wird, wie sie es verdient, aber von der die kontinuierliche Wirksamkeit der koordinierten Arbeit von CASA Ergebnisse erzählt. Die Erklärung des Weltrates der Kirchen ist wahr - "Die Kirche muß sich zu relevanten sozialen und menschlichen Erfordernissen als einem Teil des christlichen Dienstes bekennen." Unsere Kirchen - die eine Vielzahl von konfessionellen und dogmatischen Ansätzen vertreten - haben auf die Nöte unseres Volkes geantwortet ungeachtet Kaste, Bekenntnis oder Religion, in Zusammenarbeit mit CASA. Wir freuen uns auf weitere Unterstützung der hohen Aufgabe, die sich CASA gestellt hat, und erwarten auch in den kommenden Jahren, daß die Kirchen ihren finanziellen Beitrag leisten, damit CASA eine vollkommen einheimische Organisation werden kann.

SCHLUSSEBEMERKUNG

Der Wind der Veränderung weht in allen Bereichen ~~christlicher~~ kirchlicher Existenz und Praxis. Der große Dienst, den die Kirche für Jahrhunderte auf den Gebieten Bildung und Medizin geleistet hat, konso-

lidiert und verstärkt sich. Die traditionellen charitativen Aufgaben der Kirche, wie Flüchtlingshilfe, Altenheime usw., werden ausgeweitet, um der ständig wachsenden Herausforderung der Armen und Unterdrückten zu begegnen. Aber noch größere Betonung wird auf die Entwicklung von sozio-ökonomischen Verbesserungsprojekten gelegt, die dazu dienen sollen, die Ursachen der Armut an der Wurzel auszurotten. Die Bemühungen zielen darauf, die Entwicklung voranzutreiben, was der neue Name für Frieden auf allen Ebenen ist -international, national, regional und lokal -, nicht nur, indem man Normen menschlichen Verhaltens festlegt, sondern auch, indem sich die Kirche an der Durchführung von Programmen als einem Teil direkter kirchlicher Aktivitäten beteiligt. Durch CASA versuchen unsere Kirchen und andere, der Not der Menschen zu dienen, die ständig im Schatten von Bedürftigkeit und Armut leben. Es ist unsere feste Hoffnung, ihnen die beständige Liebe und Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus bringen zu können, indem wir ihrer Not wehren und ihrem Leben mehr Fülle geben.

S. Ponraj

Exekutivsekretär

übersetzt von Inge Ortle, Wien.

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Regd. under Societies Registration act XXI of 1860)

ACTING PRAMUKH ADHYAKSH
REV. DR. C. K. PAUL SINGH

5

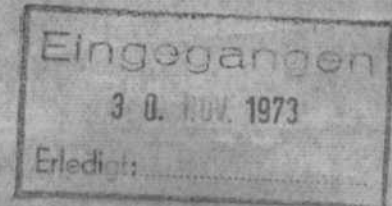
HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India.
Phone : 23358

No. 846 /73/KSS-78

Ranchi Dated 20th Nov'73.

To

Pastor Bruno Schottstädt
O.M.A.
1017 Berlin,
Georgenkirch Str.70.



Dear Brother Bruno,

Thank you for your kind letter dt.30.10.73

I am very glad that you are planning to come to us. You might have heard the situation of our Church. It is not favourable for your visit. Please get in contact with Brother Seeberg.

Besides the delicate situation of the Church the last week of Dec'73 is not so suitable for big meetings. The last week is Holidays time and also the time of Marriage. Many people will be engaged in their own programmes. Pastors also cannot come because they have to celebrate the marriages. Financially also it shall be difficult to invite them at Ranchi. However I dare to invite you to come to us, I shall try my best to make suitable programmes for you, you shall be taken to rural congregation after the new year celebration at Ranchi. The programme for Sundays are O.K. only in other days it will be difficult to collect the people. The Schools shall be closed and most of the people will be out of Ranchi.

But please even then do not cancel your programme, we shall arrange programmes for you both.

Thanking you,

Yours sincerely,

C.K.P. Singh

(Rev.Dr.CKP Singh)

G. E. L. CHURCH
BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

Ref. Memo. No. BEL/45/73

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

The July 4, 1973.

P. Bruno Schottstadt
O . M . A . Berlin
(Okumenisch-Missionarisches Amt)
Stellv. Director
1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Date:	23.7.73
Time:	
Place:	
Subject:	

Dear Brother Bruno,

I am sorry that I could not write you earlier. After returning from GDR I was very busy with my different works. Now different meetings are over and I can devote some time in writing letter to you.

In the meetings of our KSS/Church Council I had given my report about visit of GDR. We have taken actions to this effect and also resolved to invite you both as planned. In a day or two the official invitation will follow.

We have also resolved to thank you all for inviting me and for making all arrangement to make my visit a success one. Please convey my gratitude and greetings all friends and leaders whom I could meet in the last visit.

Herewith I am enclosing some copies of my report and action taken to this effect.

With thanks and greetings.

Yours sincerely,

C.K.P. Singh
(C.K. Paul Singh)

Director,

B . E . L .

Enclosed :

Report on visit to GDR.
Minute of BEL Executive Meeting.

A SHORT REPORT OF MY VISIT TO GERMANY (GDR).

As invited by the Okumenisch-Missionarisches Amt, Berlin in co-operation with the CFK (Christian Peace Conference) after my travel arrangements I left Ranchi on 12th April, '73 for Berlin. There were much difficulties and problems to get a seat in the plane from Calcutta. So I had to fly a round about route, from Delhi to Berlin via Amsterdam. I reached Berlin (West) on 18th April, but without luggage - it got lost, and I got it only before my departure. I had to wait in West Berlin for my visa to visit GDR with the assistance of CFK. I had been granted a general visa by the GDR Government. So in my programme visit of many congregations, Youth Groups, Pastors' Conference, Church Councils, Church Leaders and Organisations' Leaders, like Bread for the World, CFK, Towards the end of my programme I had a reception by the State Secretary for Religion Herr Hans Weise.

From visit, talks and consultations I could gather the following experiences insights and future plans :-

- (1) My visit was accepted as a service to the congregations in GDR. The theme of my speeches and our discussions show that they were not only informative but also encouraging and strengthening one another to live as christians in the given situations.
- (2) The christians in GDR have so far freedom and possibility to practise christian life within the church which presents good and characteristic example for christian faith.
- (3) The christians in GDR are ready to help people of other countries inspite of their own difficulties and problems. This could be in their hospitalities and collections for others.
- (4) The Christians in GDR, though in minority, are trying various ways and means to live in the country in the given situations. Many church leaders and church workers are facing extraordinary difficulties.
- (5) The christians and church leaders are ready to have relations with christians in other countries. Church of Berlin-Brandenburg had already made resolutions with this effect to have Partnership with Gossner Church in India. There are other Organisations which would like to have concrete forms of contact with the Gossner church, so as to help one another to live as christians. Federation of Churches, Bread for the World, CFK are ready to work with Gossner Church in this direction. On our talks and consultations with various leaders it was quite clear that they all want to deepen our relationship in a concrete form. Some possibilities are discussed and threshed out as follows :-
(i) Visit of church members from both sides : Guests as representatives from these churches be invited for special lectures and tour programmes. By the end of this year 1973 two can be invited. They can be helpful to intensify the 200 anniversary Jubilee of Father Gossner. When these two guests are with us we can express our would be visitors for GDR in the next year.
(ii) One Pastor or Theological Teacher :- One Pastor from Gossner Church could be sent to GDR for special Training in the life and work of churches in an Industrial and Socialistic country like GDR. In the other way a Theological Teacher may be invited for our Gossner Theological College to teach subject like "Socialism and Christian Faith".
(iii) Arrangement have to be made, specially by the Gossner church for Medical help from christians in GDR through the nation RED CROSS. In this respect the State Secretary for Religion Herr Hans Weise also expressed his willingness to assist in such programme.
(iv) CFK programme can be intensified with co-operation of christians in the Gossner church. The work has to be chanalised through the Regional Conference.

During my stay in West Berlin as guest of Gossner Mission I had many opportunities to talk and discuss with the Officers of Gossner Mission on various problems of Gossner church. In some talks Dr. Minz and Horoes were also participants. As these talks were informative and un-official without any minutes I need not report the, however in course of our discussions they can be orally referred.

Thankfully submitted.

Ranchi, the 25th June, 1973.

Yours sincerely,
Sd/ C.K. Paul Singh
Director, BEL

MINUTE OF THE BEL EXECUTIVE COMMITTEE MEETING
held on 25th June, 1973 at Ranchi.

I. Prayer :- The meeting was started with a word of prayer led by the chairman Rev. J. Topno

II. Attendance :- The following members were present :

- | | |
|---------------------|-----------------------------|
| 1. Rev. J. Topno | 4. Rev. S.S. Dungdung |
| 2. Rev. Dr. N. Minz | 5. " M. Jojo |
| 3. Rev. N. Bhuiya | 6. Rev. Dr. C.K. Paul Singh |
- Rev. S. Soreng, M.A. was present as visitor.

As there was only one point to be raised from the minute of last meeting it was agreed to include the same in Item IV here under.

III. Budget for 1974, G.M. Grant :- The Director BEL referred to the talk with the Mission Director, Berlin about the early submission of the Budget for 1974, G.M. Grant. It was resolved that :-
"The budget of fields be submitted latest by 20th July '73. and on 25th July BEL Executive Committee shall meet to finalise the budget".
As per advice of the Mission Director, Berlin given to the Director BEL a budget for three workers in Baghima area of M.A. be included in the budget for 1974. It was resolved that :-
"The amount for three workers (Catechists) in Baghima area be given in budget for 1974 for Evangelistic grant". It was further resolved that :- "Thanks be expressed to G.M. Director for the generous advice and kind help extended to M. Anchal for Mission work in Baghima area"

IV. G.E.L.C. Press, Ranchi :- (i) Bye-laws in regard with amalgamation of the Press and CCPH (matters from last minute); it was resolved that "The Sub-Committee appointed for this purpose be reminded and request to submit the draft Bye-law to the BEL latest by 20th July '73".
(ii) Contract for Service of the present Superintendent GELC Press Ranchi :- As the contract for service of the present Superintendent Mr. Bh. Khess is going to an end on 15th Nov. '73 the BEL has to make arrangement with this regard. It was resolved that :-
"In order to discuss the matter comprehensively the M/C Ad-hoc Committee be requested to send a detail report of performance of the Superintendent latest by 20th July, '73".

V. Report of the Director, BEL of his visit to GDR :- The written report was read out by the Director. After some discussion it was resolved that :- (i) The report be accepted with appreciation. (ii) The report be sent to the KSS for needful action. (iii) Thanks be sent to the OMA, CFK and other friends for visiting the Director, BEL, Dr. Singh to visit GDR and for all arrangements done for him in order to make the visit successful and fruitful.

VI. Other matters :- (i) Transfer of a Mission congregation to the established Ilaka :- The matter was raised referring to earlier talk and discussions with the Mission Director, Berlin. After a long discussion it was resolved that "the Director, BEL be authorised to point out congregations of the field with the help of the Supervisors, for transferring them to established Ilakas".
(ii) Mobilisation of the whole church for Mission Work :- After discussing various possibilities it was resolved that :- The Director BEL be authorised and requested to make tour programmes in the established congregations of the whole church to mobilise the people for Mission work. He also be authorised to take collections in such occasions and the amount be given direct to him for centralisation as many other organisations are allowed within the Church (Bible Society etc).

It was resolved that :- The minute be confirmed by the officers of the Board.

The meeting was closed after benediction.

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE
HALF YEARLY REPORT
(January - June 1973).

Engaged in

1. Nov. 1973

Dear Friends,

Herewith an half yearly report is being submitted for your general information, suggestions and necessary actions.

I. Director's own report :- The half year 1973 was full of activities in various ways in areas. On the sixth January ten days tour programme in Karimati Ilaka of Orissa Anchal was arranged, the Seminar-cum-conferences were held for Panch and Mata-Samaj in all three Parishes of the Ilaka. In all three places attendance was more than expected. The subject "Responsibilities of Panch" and "How can mothers be helpful to make the family and the church (Ilaka) self-support" were dealt with in all three places.

After programmes in Karimati Ilaka the Mission-field in the Sundargarh area was visited till the 22nd of January, 1973. In two places new converts were baptised. We also visited some new strategic places for starting new stations. Some mission-field congregations were visited for encouraging and admonishing the new Christians and evangelists in the area.

Till the end of January I had to attend the KSS and different Boards meeting at Ranchi. For the first half of February 1973 extensive tour programme of Assam Anchal had been planned. I accompanied the KSS members to Assam. For about ten days programme took me almost to all parish centres of the Assam Anchal. Though the information was very short many Christians came to parish centres. In all gatherings brethren were encouraged and requested to give their more time, money and energy for witnessing Christ and specially to support the work in Mikir Hills. Some days were reserved to visit Mikir Hills area. A youth programme had been planned, however due to many circumstances it could not be materialised. Even the time was utilised for general prayer meeting and it was a good opportunity to meet new Christians of the area. So we had a whole day programme at Rangagora. In our meeting we discussed the possibilities, difficulties and success of work in the area. Before leaving the area we went to visit a village congregation about 8 miles away from Rangagora. We started early in the morning at 4.30 a.m. on foot. Reaching there we dedicated a small chapel for the congregation.

On the way back from Assam along with the Pramukh Adhyaksh I had a halt at Calcutta and had the opportunity to conduct a Rajbridhi Girja (mission service) in our congregation there.

In the last week of February 1973 a Parish Youth Bible class was arranged in a congregation of Hazaribagh Ilaka. I was invited there to speak on 'Christian Stewardship'. Due to sudden death of an honourable member of that congregation the class was closed. From there I rushed to baptise about 73 new converts in Midnapur/W. Bengal, but on arriving it was told that the people have been already baptised by the Catholic Priest. A tour programme and visit was planned for Surguja and Udaipur in March with some foreign guests. But as the guests did not come the programme was postponed. The guests came in April, but I could not accompany them as I was to leave for East Germany during the same date. In the second half of April I left for East Germany (GDR) via West Berlin. A report of my visit to GDR has been already submitted to the KSS through BEL for information and necessary action. Some resolutions have been already made to that effect.

II. The report of the fields and the institution under BEL :-

Assam Anchal (1) Mikir Hills :- The area is growing in the hill part of the area, where one can go only by foot for two to three days. There are new centres to be started and ministered. More and more people from Mikir tribe are coming forward to accept Christ. At present there are six workers (including one Missionary Pastor and five Catechists). More than 20 new converts have been baptised. If the work will be concentrated from all sides the work will flourish very much in near future. From July session a Youngman has been admitted in Training School at Govindpur, after one year he shall take a special pastoral course in the Theological College, Ranchi, and that he can be ordained for the Mikir Hills area. There are other trained youngmen from the area, so the work in the field has to be so as to give the job and opportunity of service in the field. The construction and development work are the next must for the area. During my last visit they had given me memorandum in which among others they have

requested for schools and they have already started two schools. For all such plans co-operation of Anchal, BEL and G.M. with this area is very much needed.

On the months of April to July 1973 the area suffered very much with Dysentery Epidemic. It was a time of great troubles and difficulties. Many died of the disease. It was a great joy and courage that our christians though suffered much, none died of the epidemic. On report and request of the Missionary after consultation with the Chairman BEL Rs.250/- was sent directly from Mikir Hills amount to ^{avoid} delay in the help in such difficult situation.

(2) SOUTH EAST AREA (South East Anchal) :- The area is as extensive as before. It is again spreading almost in all districts of the area. At present there are altogether 45 workers (2 Pastors, One Candidate and 39 Catechists). In four places new work has been started with a new catechist in each place. A new Mission Parish Centre has been opened in Manoharpur.

In construction work the Pastor quarters of Manoharpur has been completed and already dedicated in last summer. Works in Sishibaha and Manikdanga are also progressing. In Gentaboni/Bengal a small hut has been constructed for Chapel purpose. Some houses in four different places have been repaired.

In preaching work the method has taken a new turn. Night Schools and Sunday Schools are emphasised more and thus organised in many new places. During the monthly Parish Meetings public prayer meetings and public gathering for witnessing Christ are arranged regularly. The quarterly Ministerium of Pastors in the area is also meeting regularly for report and discussion on various points of the field for effective work in the area. In the first half of the year 129 persons have been baptised.

Due to famine and draught in the area the Christians and the workers are suffering much. It has been requested that the field allowance of the workers be enhanced and relief work be arranged for the area.

The financial statement shows that the field is behind its Budget ^{Income}.

Other field reports were not available at the time of preparing this report. The reports from two institutions are attached for ready reference. Udaipur Mission Field (NWA) ^{report} attached Appendix III.

III. SOME REMARKS AND RECOMMENDATIONS : -

GHARBANDHU :- The monthly Magazine is again given to the Director, BEL as Associate Editor for all sorts of works. We have been trying atleast to regularise the Magazine, though not without much trouble, difficulties and anxieties. The Assistant to the Director Rev.K.D. Soy is seen mostly busy in working for Gharbandhu. Many times we are much troubled in dispatching the Magazine in time., as it is delivered to us very late, sometimes we are left without any assistance. Due to many such reasons it is quite impossible to improve the Magazine even outwardly. However the Magazine has been regularised by the ceaseless effort of some persons who are writing articles very regularly. But better co-operation will not only encourage the honorary workers of this Magazine, but also help to improve the Magazine in various ways, specially the co-operation and a little ^{care} by the Press is essential with this regard.

For this half year also Surguja Field still remains the delicate child. Various steps had been taken by the Board and the North West Anchal to help out the situation, but very less could be done to this effect.

Better relation and co-operation with one another is very much needed to do any concrete step for the field.

In the last Executive, BEL in June 1973, It has been recommended and requested that the Director, BEL be asked and allowed to make programmes in the established congregations of the Anchals to mobilise the Mission Work, he also authorised to take collections, as other Organizations like Bible Society, the amount for Mission Work. To this effect circulations have been sent throughout the whole Gossner Church, after rainy season this will be possible pursued intensively.

(3).

On request of the College Council and as approved by the Boards and the KSS the Director BEL has to give Part-time- lectures in the Gossner Theological College, Ranchi. Such lectures will be given till the end of rainy season.

Another point of serious attention for this Board is the publication of literature for the use of church members. Though each institution which are mainly responsible for such publications are claiming its best service to the church, but in reality church members are not getting and shall not get in next few years the most used books like Durangpathi, Kurukh Dandi, Along and Sakshibani. The reports are contradictory and misleading. If we want to serve the members and Gossner church and the people of area with useful literature serious thinking and attention have to be given towards the G.E.L. Church Press and the Publishing House. As the things are going on it is my personal opinion the institutions will not help much for which they are established.

Ranchi, 25th July 73, C.K. + P. J. S.

Für Bruno

NEWS FROM GOSSNER CHURCH IN INDIA.

The Department of Education (Board of Education, G.E.L. Church) has started a new era by appointing two officers in the centre for its functions throughout the Gossner Church. Mr. Abnezar Lakra, the Headmaster of Khutitoli High School has been appointed as Education Officer and Mr. Heran Samad as Executive Officer to look after the work. Plans and problems of the High Schools and the Primary Schools of the Church respectively.

Rev. M. Tate, one of the Lecturers in the Gossner Theological College has been appointed as the Principal of the College with effect from 1st July 1973. At the same time Rev. Dr. N. Minz and Rev. Dr. C.K. Paul Singh have been appointed as part-time lecturers in the College. They will teach in the College during the rainy season when they are at Ranchi.

For the first time KSS has adopted a constitution for the Pension Fund Scheme for the Catechists of the Gossner Church. Till now the Pastors and Central Church-Workers could avail the benefit of Pension Fund Scheme. The Health Insurance Scheme is still under consideration of the KSS.

The Board of Evangelism and Literature of Gossner Church in its last meeting had adopted a sum of Rs. 345,775.80 as yearly budget grant from Gossner Mission for 1974. This total amount includes all expenses in the Mission Work in Mikir Hills (Assam Anchal), South-East area (S.E. Anchal), Bamra and Sundargarh area (Orissa Anchal), Udaipur and Surguja area (North-West Anchal) and Baghima area of Madhya Anchal. The B.E.L. has planned a church-wide campaign for Mobilisation of Mission work in and through Gossner Church.

In the month of October 1973 a consultation meeting of all Lutheran Churches has been arranged to discuss various present-day projects and problems, specially regarding the finance and property of the church. Some ten delegates (including lay-leaders men & women) from each nine Lutheran Churches of India will participate in this consultation meeting. There shall be some consultants and visitors also for the occasions.

The Heads of churches in North India met at Rourkela to discuss about the planned Divine Service Conference at Rourkela. In the Conference Church Workers and Lay-leaders, men and women including youth shall take part in the conference. Some 60 names from Gossner church have been sent for the conference which will take place in January 1974.

The deteriorating food situation is now one of the delicate cases in all over the area of the Gossner Church. Through late coming of Monsoon and scarcity of rain the people of the region are almost driven to fatal starvation. The prices of commodities are shooting up high. The Government is declaring many districts of Bihar as draught and famine stricken areas. Many Fair-Price Shops through Ration Cards are also being opened in the area, but in spite of all thing. The committee received a sum of Rs. 50,000/- from LWF but it is almost already exhausted.

C.K.P. - P.S.B.

Protokoll der Sitzung des BEL Exekutiv Komitees
gehalten am 25. Juni 1973 in Ranchi.

- I. Gebet:-Die Sitzung begann mit einem Gebetswort, gehalten von dem Vorsitzenden, Pfarrer J. Topno.
- II. Anwesenheit:-Folgende Mitglieder waren anwesend:
- | | |
|---------------------|------------------------------|
| 1. Pfr. J. Topno | 4. Pfr. S. S. Dungdung |
| 2. Pfr. Dr. N. Minz | 5. Pfr. M. Jojo |
| 3. Pfr. N. Bhunya | 6. Pfr. Dr. C. K. Paul Singh |
- Pfr. S. Soreng, M.A. als Besucher.
- Da aus dem Protokoll der vorigen Sitzung nur ein Punkt vorgebracht werden mußte, wurde beschlossen, diesen unter IV zu behandeln.
- III. Budget 1974, Zuschuß der Gossner Mission:-Der Direktor des BEL berichtete über das Gespräch mit dem Missionsdirektor in Berlin über die frühe Vorlage des Budget für 1974, Zuschuß der G.M. Es wurde beschlossen:-
- "Das Budget der Gebiete soll bis spätestens 20. Juli vorliegen und am 20. Juli 73 soll das Exekutiv Komitee des BEL das Budget abschließend behandeln."
- Auf Anraten des Missionsdirektors in Berlin gegenüber dem Direktor des BEL wurde in das Budget für 1974 ein Budget für drei Arbeiter im Baghima Gebiet des M.A. eingeschlossen. Es wurde beschlossen:-
- "Der Betrag für drei Arbeiter (Katechisten) soll im Baghima Gebiet soll im Budget für 1974 in den Zuschuß für evangelistische Arbeit eingeschlossen werden." Außerdem wurde beschlossen:-
- "Dem Direktor der Gossner Mission soll der Dank für seinen großzügigen Rat und seine freundliche Hilfe ausgesprochen werden, die er dem M. Anchal für die Missionsarbeit im Baghima Gebiet erwiesen hat."
- IV. GELC Presse, Ranchi:- (i) Durchführungsbestimmungen im Hinblick auf Zusammenschluß von Presse und CCPH (aus dem vorigen Protokoll übernommen); es wurde beschlossen: "Der zu diesem Zweck gebildete Ausschuß soll erinnert und aufgefordert werden, den Entwurf der Durchführungsbestimmung dem BEL bis spätestens 20. Juli 73 vorzulegen." (ii) Arbeitsvertrag des gegenwärtigen Superintendents der GELC Presse, Ranchi:-Da der Arbeitsvertrag des gegenwärtigen Superintendents, Herrn Bh. Khess am 15. November 73 ausläuft, muß das BEL im Hinblick darauf Vorkehrungen treffen. Es wurde beschlossen:-
- "Um die Angelegenheit umfassend diskutieren zu können, soll das M&C Ad-hoc Komitee aufgefordert werden, einen ausführlichen Arbeitsbericht des Superintendents bis spätestens 20. Juli 73 vorlegen."
- V. Bericht des Direktors des BEL über seinen Besuch in der DDR:-Der schriftliche Bericht wurde vom Direktor vorgelesen. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen:-(i) Der Bericht wurde mit Genugtuung angenommen. (ii) Der Bericht soll dem KSS zu nützlichem Gebrauch zugesandt werden. (iii) OMA, CPK und anderen Freunden soll der Dank für die Einladung an den Direktor des BEL, Dr. Singh zum Besuch der DDR und für alle Bemühungen zum erfolgreichen und fruchtbaren Verlauf des Besuches ausgesprochen werden.
- VI. Verschiedenes:-(i) Überführung einer Missionsgemeinde in den bestehenden Ilaka:- Die Frage wurde aufgrund früherer Gespräche und Diskussionen mit dem Missionsdirektor in Berlin erörtert. Nach einer langen Diskussion wurde beschlossen:-"Der Direktor des BEL soll autorisiert werden, mit Hilfe des Supervisors Gemeinden des Gebietes zur Überführung in die bestehenden Ilakas auszusuchen." (ii) Mobilisierung der Gesamtkirche für die Missionsarbeit:-Nach Diskussion verschiedener Möglichkeiten wurde beschlossen:-Der Direktor des BEL soll aufgefordert und autorisiert werden, Reiseprogramme durch die bestehenden Gemeinden der ganzen Kirche zu machen, um die Gemeindeglieder für die Missionsarbeit zu mobilisieren. Er soll außerdem autorisiert werden, bei diesen Gelegenheiten Kollekten zu veranstalten, deren Erträge ihm direkt für zentrale Arbeit zur Verfügung stehen sollen, wie es viele andere Organisationen in der Kirche tun dürfen (Bibel Gesellschaft usw.)
- Es wurde beschlossen :-Das Protokoll soll von den Hauptamtlichen des Amtes bestätigt werden.
- Die Sitzung schloß mit dem Segen.
- Gelesen und bestätigt. Uz. J. Topno, 27.6.73
Vorsitzender
- Uz. C. K. Paul Singh
Direktor, BEL

Halbjahres-Bericht
(Januar - Juni 1973)

Liebe Freunde,

der vorliegende Halbjahresbericht soll Ihrer allgemeinen Information dienen und Ihnen Anregungen und notwendige Aktionen vermitteln.

I. Der Bericht des Direktors: Das erste Halbjahr 1973 war mit verschiedenen Aktivitäten in den Gebieten angefüllt. Am 6. Januar begann ein zehntägiges Reiseprogramm im Karimati Ilaka des Orissa Anchal und in allen drei Gemeinden des Ilaka wurden die Seminar-Konferenzen für Panch und Mata-Samaj gehalten. Sie fanden an allen drei Orten mehr Aufmerksamkeit als erwartet. Die Themen "Die Verantwortung des Panch" und "Wie können Mütter dazu beitragen, daß die Familie und die Kirche (Ilaka) auf eigenen Füßen stehen können?" wurden an allen drei Orten verhandelt.

Nach Programmen im Karimati Ilaka wurde bis zum 22. Januar 1973 das Missionsgebiet im Sundargarh-Gebiet besucht. An zwei Orten wurden neue Konvertiten getauft. Wir besuchten auch ein paar strategische Plätze für den Einsatz neuer Stationen. Einige Gemeinden des Missionsgebietes wurden zur Ermutigung besucht und die neuen Christen und Evangelisten im Gebiet ermahnt.

Bis Ende Januar nahm ich an der KSS und verschiedenen Sitzungen des Amtes in Ranchi teil. Für die erste Februarhälfte war ein ausgedehntes Reiseprogramm im Assam-Anchal geplant. Ich begleitete die KSS Mitglieder nach Assam. Das ungefähr zehntätige Programm führte mich zu fast allen Gemeindezentren im Assam-Anchal. Obwohl nur kurzfristig informiert werden war, kamen viele Christen zu den Gemeindezentren. Bei allen Versammlungen wurden die Brüder ermutigt und aufgefordert, mehr Zeit, Geld und Energie für das Zeugnis Jesu Christi zu opfern und insbesondere die Arbeit in Mikir Hills zu unterstützen. Ein paar Tage waren für den Besuch des Mikir Hills Gebietes freigehalten worden. Ein Jugend-Programm war geplant, konnte aber aufgrund verschiedener Umstände nicht verwirklicht werden. Aber auch dann wurde die Zeit für allgemeine Gebetsversammlungen genutzt, und dies war eine gute Gelegenheit, neue Christen aus dem Gebiet kennenzulernen. So hatten wir ein Ganztagsprogramm in Rangagera. Bei unserer Versammlung diskutierten wir die Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Erfolge der Arbeit in diesem Gebiet. Bevor wir das Gebiet verließen, besuchten wir ein Gemeindegelände ungefähr acht Meilen von Rangagera entfernt. Wir gingen früh am Morgen um 4.30 Uhr zu Fuß los. Nach unserer Ankunft weihten wir eine kleine Kapelle für die Gemeinde ein.

Auf dem Rückweg von Assam mit dem Pramukh Adhyakshi (unterbrach ich in Calcutta und hatte die Gelegenheit, einen Rajbridhi Girja (Missions-Dienst) in unserer Gemeinde dort zu halten.

In der letzten Februarwoche 1973 sollte in einer Gemeinde des Hazaribagh Ilaka ein Gemeinde-Jugend Bibelkursus stattfinden. Ich war eingeladen, um über "Christliche Verwalterschaft" zu sprechen. Aber aufgrund des plötzlichen Todes eines bedeutenden Gemeindegliedes fand der Kursus nicht statt. Von dort reiste ich schnellstens nach Midnapur/W. Bengalen, um dort ungefähr 73 neue Konvertiten zu taufen, aber als ich ankam, wurde mir mitgeteilt, daß die Leute schon vom katholischen Priester getauft worden waren. Für März war ein Reiseprogramm nach Surguja und Udaipur mit ausländischen Gästen geplant. Da die Gäste nicht kamen, wurde das Programm verschoben. Die Gäste kamen im April, ich konnte sie aber nicht begleiten, weil ich zur gleichen Zeit nach Ostdeutschland reisen sollte. In der zweiten Aprilhälfte fuhr ich nach Ostdeutschland (DDR) über West Berlin. Ein Bericht über meinen DDR Besuch ist bereits vom BEI, an die KSS geleitet worden zur Information und nötigen Beschlußfassung. Zu diesem Zweck sind schon einige Resolutionen gemacht worden.

II. Der Bericht von den Gebieten und den Einrichtungen des BEL:

(1) Assam Anchal, Mikir Hills: - Das Arbeitsfeld wächst in den hügeligen Teil des Gebietes hinein, wohin man nur zu Fuß für zwei oder drei Tage gelangen kann. Neue Zentren müssen dort angefangen und betreut werden. Mehr und mehr Menschen vom Mikir Stamm kommen dazu, Christus anzunehmen. Augenblicklich sind dort sechs Arbeiter (einschließlich einem Missionspastor und fünf Katechisten.) Mehr als 20 neue ~~Konvertiten~~ sind getauft worden. Wenn man die Arbeit nach allen Seiten hin konzentriert, werden die Ergebnisse in naher Zukunft sehr viel besser sein. Bei der Julisitzung wurde ein junger Mann für die Ausbildungsschule in Govindpur zugelassen, der nach einem Jahr an einem speziellen Pastoren-Kursus im theologischen College, Ranchi, teilnehmen soll, sodaß er für das Mikir Hills Gebiet ordiniert werden kann. Es gibt auch andere ausgebildete junge Männer aus dem Gebiet, sodaß die Arbeit so angelegt werden muß, daß sie einen Beruf haben und Gelegenheit zum Dienst in diesem Gebiet haben. Das nächste, das für dieses Gebiet getan werden muß, ist die Aufbau- und Entwicklungsarbeit. Während meines letzten Besuches wurde mir ein Memorandum übergeben, in dem sie unter anderem Schulen forderten, und zwei Schulen haben sie schon angefangen. Für alle diese Pläne wird die Kooperation mit Anchal, BEL und GM sehr nötig gebraucht.

Von April bis Juli litt das Gebiet sehr unter einer Ruhr-Epidemie. Es war eine Zeit großer Sorgen und Schwierigkeiten. Viele starben an der Krankheit. Es war für uns eine große Freude und Ermutigung, daß von unseren Christen niemand durch die Epidemie umkam, obwohl auch sie sehr darunter zu leiden hatten. Aufgrund des Berichtes und Bitten des Missionars wurde nach Konsultation mit dem Versitzenden ein Betrag in Höhe von 250/- Rs. direkt zur Verfügung gestellt, um in dieser schwierigen Situation zu helfen.

(2) SüdOstGebiet (Süd Ost Anchal): - Das Gebiet ist so extensiv wie eh und je. Es breitet sich wieder in fast alle Distrikte aus. Augenblicklich sind dort insgesamt 45 Arbeiter (6 Pastoren, ein Kandidat und 39 Katechisten). An 4 Stellen ist neue Arbeit angefangen worden, mit einem neuen Katechisten an jedem Ort. Ein neues Missionsgemeindezentrum wurde in Manoharpur eröffnet.

In der Aufbauarbeit wurden die Pastorenwohnungen in Manoharpur fertiggestellt und im vorigen Sommer bereits übergeben. Die Arbeiten in Sishibaha und Manikdanga gehen auch voran. In Gantabeni/Bengal ist eine kleine Hütte als Kapelle gebaut worden. An vier verschiedenen Orten wurden einige Häuser repariert.

In der Predigtarbeit hat sich die Methode etwas geändert. Abendschulen und Sonntagsschulen werden stärker betont und an vielen neuen Orten so organisiert. Während der monatlichen Gemeindeversammlungen werden regelmäßig öffentliche Gebetsversammlungen und öffentliche Versammlungen für das Zeugnis Christi veranstaltet. Das vierteljährliche Pastoren-Ministerium in diesem Gebiet wird ebenso regelmäßig für Berichterstattung und Diskussion zu verschiedenen Themen veranstaltet, um die Arbeit im Gebiet noch wirkungsvoller zu gestalten. In der ersten Jahreshälfte 1973 wurden 129 Personen getauft.

Die Christen und anderen Arbeiter in diesem Gebiet leiden sehr unter Hunger und Bedrängnis. Es ist gefordert worden, daß der Betrag für die Arbeiter dieses Gebietes erhöht wird und ein Hilfswerk für das Gebiet eingerichtet wird.

Die Finanzen dieses Gebietes weisen einen Rückstand in den Einnahmen auf.

Zur Zeit der Fertigstellung dieses Berichts lagen aus den anderen Gebieten keine weiteren Berichte vor. Die Berichte von zwei Institutionen finden sich im Anhang. Der Bericht vom Missionsgebiet Udaipur (NWA) ist als Anhang III beigelegt.

III. Bemerkungen und Empfehlungen:-

Gharbandhu:- Das monatliche Magazin ist wieder beim Direktor des BEL als Associate Editor für alle möglichen Arbeiten gelandet.

Wir haben jetzt wenigstens versucht, das Magazin regelmäßig erscheinen zu lassen, wenn auch nicht ohne viel Sorgen, Schwierigkeiten und Ängsten. Der Assistent des Direktors, Pfr. K.D. Sey, ist meistens mit der Arbeit für Gharbhandu beschäftigt. Oft haben wir Schwierigkeiten, das Magazin pünktlich zu versenden, weil wir es erst sehr spät bekommen, manchmal sind wir dabei ganz ohne Hilfe. Es gibt viele Gründe, warum es ganz unmöglich ist, das Magazin äußerlich zu verbessern. Auf jeden Fall erscheint das Magazin jetzt regelmäßig aufgrund der unaufhörlichen Bemühungen einiger Personen, die sehr regelmäßig Artikel schreiben. Bessere Kooperation würde aber nicht nur die ehrenamtlichen Mitarbeiter an diesem Magazin ermutigen, sondern auch dabei helfen, das Magazin in vielerlei Hinsicht zu verbessern, wobei insbesondere die Kooperation und etwas mehr Sorgfalt bei der Druckerei nötig wären.

Während dieses halben Jahres bleibt das Surguja Gebiet noch das empfindliche Kind. Verschiedene Schritte sind vom Amt und vom Nerd West Anchal unternommen worden, um aus der Situation heraus zu helfen, aber der Effekt war bisher gering.

Bessere Beziehungen und Kooperation untereinander sind sehr nötig, um irgendetwas Konkretes für das Gebiet tun zu können.

Bei der letzten Exekutiv-Sitzung des BEL im Juni 1973 wurde empfohlen und gefordert, daß der Direktor des BEL gefragt und beauftragt werden sollte, für die bestehenden Gemeinden der Anchals Programme zu entwickeln, die die Missionsarbeit mobilisieren sollen. Er sollte auch authorisiert werden, Sammlungen zu veranstalten, wie andere Organisationen wie die Bibel Gesellschaft, zugunsten der Missionsarbeit. Zu diesem Zweck sind durch die ganze Gossner Kirche Rundbriefe verschickt worden, und nach der Regenzeit soll die Frage intensiv verfolgt werden.

Auf Bitten des College Rates und nach Billigung durch die Ämter und die KSS ~~hat~~ der Direktor des BEL nebenamtlich Vorlesungen im Gossner Theologischen College in Ranchi. Die Vorlesungen werden bis zum Ende der Regenzeit gehalten.

Die Publikation von Literatur für den Gebrauch der Kirchenmitglieder ist ein anderer Punkt, der die ernsthafte Aufmerksamkeit des Amtes erfordert. Obwohl alle Institutionen, die hauptsächlich für solche Publikationen verantwortlich sind, behaupten, der Kirche ihr Bestes zu geben, bekommen in Wirklichkeit die Kirchenmitglieder weder zur Zeit noch in den nächsten Jahren die am meisten gebrauchten Bücher wie Durangputhi, Kurukh Daudi, Along und Sakshibani. Die Berichte sind widersprüchlich und irreführend. Wenn wir den Mitgliedern, der Gossner Kirche und den Menschen in den Gebieten mit sinnvoller Literatur dienen wollen, ~~dann~~ muß unser ernsthaftes Denken und unsere Aufmerksamkeit der Presse der GEL Kirche und dem Publikationshaus gelten. Wenn die Dinge so weitergehen, bin ich persönlich der Meinung, daß diese Institutionen nicht viel zu dem beitragen, für was sie eingerichtet wurden.

Ranchi, 25. Juli 1973

C.K. Paul Singh

Weitere

NACHRICHTEN : AUS DER GOSSNER KIRCHE IN INDIEN

Die Erziehungsabteilung (Amt für Erziehung, GEL Kirche) hat einen neuen Abschnitt begonnen. Im Zentrum wurden zwei Personen hauptamtlich für die Funktionen des Amtes innerhalb der ganzen Gossner Kirche angestellt. Herr Abnezar Lakra, Direktor der Khutiteli High School wurde als Erziehungs-officer und Herr Heran Samad als Executive-officer angestellt, um sich um die Arbeit zu kümmern. Dies sind vor allem Pläne und Probleme der höheren Schulen und der Grundschulen der Kirche.

Pfr. M. Tete, einer der Dozenten des Gossner Theological College, ist mit Wirkung vom 1. Juli 1973 zum Direktor des College ernannt worden. Zur gleichen Zeit wurden Pfr. Dr. N. Minz und Pfr. Dr. C. K. Paul Singh für nebenamtliche Vorlesungen im College verpflichtet. Sie werden während der Regenzeit, wenn sie in Ranchi sind, lehren.

Zum ersten Mal hat die KSS ein Gesetz für ein Pensions-scheme für die Katechisten der Gossner Kirche angenommen. Bis jetzt wurden die Begünstigungen einer Pension den Pastoren und zentralen kirchlichen Angestellten zuteil. Über eine Krankenversicherung berät die KSS noch.

Das Amt für Evangelisation und Literatur der Gossner Kirche hat bei seiner letzten Sitzung einen Etat in Höhe von 345,775,80 Rs. von der Gossner Kirche für 1974 angenommen. Diese Summe enthält alle Ausgaben für die Missionsarbeit in Mikir Hills (Assam Anchal), Südost Gebiet (Südost Anchal), Bamra und Sundargarh Gebiet (Orissa Anchal), Udaipur und Surguja Gebiet (Nord West Anchal) und Baghima Gebiet des Madhya Anchal. Das BEL plant eine kirchenweite Kampagne für die Mobilisierung der Missionsarbeit in und durch die Gossner Kirche.

Im Oktober 1973 findet ein Konsultationstreffen aller lutherischen Kirchen statt, bei dem verschiedene derzeitige Projekte und Probleme, besonders im Hinblick auf Finanzen und Eigentum der Kirche, diskutiert werden sollen. Bei diesem Konsultationstreffen werden aus jeder der neuen lutherischen Kirchen in Indien etwa zehn Delegierte (einschließlich leitenden Laien, Männern und Frauen) anwesend sein. Dazu kommen noch einige Berater und Besucher.

Die Kirchenleitungen in Nord Indien kamen in Reurkela zusammen, um über die geplante Gottesdienst Konferenz in Reurkela zu beraten. An der Konferenz sollen kirchliche Mitarbeiter, leitende Laien, Männer und Frauen einschließlich der Jugend teilnehmen. Von der Gossner Kirche sind ungefähr 60 Namen für die Konferenz genannt worden, die im Januar 1974 stattfinden soll.

Die sich verschlechternde Nahrungssituation ist für das ganze Gebiet der Gossner Kirche ein großes Problem. Durch die Verspätung des Monsun und den geringen Regen werden die Menschen der Region geradezu in den Hunger getrieben. Die Handelspreise schießen in die Höhe. Die Regierung erklärt viele Distrikte in Bihar zu Not- und Hungergebieten. Geschäfte mit angemessenen Preisen aufgrund von Rationierungskarten werden in diesem Gebiet eröffnet, aber trotz aller dieser Pläne und Bemühungen verschlechtert sich die Situation. Das Hilfskomitee der Gossner Kirche ist auch außerstande, etwas Konkretes zu tun. Das Komitee erhielt vom LWB einen Betrag in Höhe von 50 000 Rs., der aber jetzt vollständig erschöpft ist.

25. 7. 73.

C. K. Paul Singh

45

Ein kurzer Bericht über meinen Besuch in Deutschland (DDR)

Auf Einladung des ÖMA, Berlin, in Zusammenarbeit mit der CFK reiste ich nach meinen Reisevorbereitungen am 12. April 73 von Ranchi nach Berlin ab. Es gab große Schwierigkeiten und Probleme, um für das Flugzeug von Calcutta einen Platz zu bekommen. So mußte ich schließlich einen Umweg fliegen, von Delhi nach Berlin über Amsterdam. Ich kam in Berlin (West) am 18. April an, aber ohne Gepäck - es war verschwunden, und ich bekam es erst vor meiner Abreise wieder. Ich mußte in West Berlin auf das Einreise-Visum in die DDR, das ich mit Hilfe der CFK bekommen sollte, warten. Mir war von der DDR Regierung ein allgemeines Visum gegeben worden. Mein Programm umfaßte Besuche bei vielen Kirchengemeinden, Jugendgruppen, Pfarrkonventen, Synoden, Kirchenleitungen und Leitern besonderer Gruppen, wie Brot für die Welt, CFK. Gegen Ende meines Programms wurde ich im Staatssekretariat für Kirchenfragen von Herrn Hans Weise empfangen.

Von den Besuchen, Gesprächen und Beratungen kann ich folgende Erfahrungen, Einsichten und Zukunftspläne nennen:-

- (1) Mein Besuch wurde von den Gemeinden in der DDR als ein Dienst angenommen. Die Themen meiner Ansprachen und unserer Diskussionen zeigen, daß sie nicht nur informativ, sondern auch für das Leben als Christen in der gegebenen Situation ermutigend und stärkend waren.
- (2) Die Christen in der DDR haben Freiheit und Möglichkeit, innerhalb der Kirche christliches Leben zu praktizieren, das ein gutes und charakteristisches Beispiel für den christlichen Glauben gibt.
- (3) Die Christen in der DDR sind trotz ihrer eigenen Schwierigkeiten und Probleme bereit, Menschen in anderen Ländern zu helfen. Dies geschieht in ihrer Gastfreundschaft und in ihren Kollekten für andere.
- (4) Obwohl die Christen in der DDR in der Minderheit sind, versuchen sie doch verschiedene Wege und Mittel, um in dem Land in der gegebenen Situation zu leben. Viele Kirchenleitungen und kirchliche Mitarbeiter stehen vor außerordentlichen Schwierigkeiten.
- (5) Die Christen und Kirchenleitungen sind bereit, mit Christen in anderen Ländern Kontakte zu haben. Die Kirche in Berlin-Brandenburg hat dazu schon einen Beschluß gefaßt, mit der Gossner Kirche in Indien Partnerschaftsbeziehungen einzuleiten. Es gibt andere Organisationen, die konkrete Kontakte mit der Gossner Kirche haben möchten, um sich gegenseitig zu helfen, als Christen zu leben. Der Bund der Kirchen, Brot für die Welt, die CFK sind bereit, mit der Gossner Kirche in dieser Richtung zu arbeiten. Bei den Gesprächen mit und Konsultationen mit verschiedenen Kirchenleitungen war es ganz klar, daß sie alle unsere Beziehungen in einer konkreten Form vertiefen wollen. Einige Möglichkeiten wurden diskutiert und folgendermaßen geklärt:- (i) Gegenseitige Besuche von Kirchenmitgliedern: Einladung von Gästen als Vertretern dieser Kirchen für besondere Vorlesungen, und Reiseprogramme. Zum Ende des Jahres 1973 können zwei eingeladen werden. Sie können uns bei der Durchführung des 200. Geburtsjubiläums von Vater Gossner helfen. Wenn diese beiden Gäste bei uns sind, können wir unsere Wünsche für Besuche in der DDR im nächsten Jahr aussprechen.
- (ii) Ein Pfarrer oder theologischer Lehrer:- Ein Pfarrer der Gossner Kirche könnte für eine besondere Ausbildung über Leben und Arbeit der Kirchen in einem industriellen und sozialistischen Land wie der DDR in die DDR geschickt werden. Auf der anderen Seite könnte ein theologischer Lehrer für unser Gossner Theological College eingeladen werden, um über ein Thema wie "Sozialismus und christlicher Glaube" zu lehren.
- (iii) Vereinbarungen müssen getroffen werden, insbesondere von der Gossner Kirche, für medizinische Hilfe von Christen in der DDR über das nationale Rote Kreuz. Das Staatssekretariat für Kirchenfragen hat in dieser Hinsicht durch Herrn Hans Weise seine Bereitschaft ausgesprochen, bei diesem Programm behilflich zu sein.
- (iv) Durch die Zusammenarbeit mit Christen aus der Gossner Kirche kann das CFK Programm intensiviert werden. Die Arbeit muß über die Regionalkonferenz laufen.

Während meines Aufenthaltes in West Berlin als Gast der Gossner Mission hatte ich viele Gelegenheiten und Möglichkeiten, um mit den Mitarbeitern der Gossner Mission über verschiedene Probleme der Gossner Kirche zu sprechen und zu diskutieren. An einigen Gesprächen waren auch

Dr. Minz und Horoes beteiligt. Da diese Gespräche informativ und nicht offiziell waren und kein Protokoll geführt wurde, brauche ich darüber nicht zu berichten. Im Verlauf unserer Diskussion kann aber mündlich dazu Stellung genommen werden.

Mit bestem Dank und vielen Grüßen.

Ihr

C.K. Paul Singh
Direktor, BEL

Ranchi, 25. Juni 1973

Indischer Besucher beendete DDR-Aufenthalt

Dr. Paul Singh, Direktor für Evangelisation und Literatur und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Gossner Kirche in Indien, hat Ende Mai 73 einen dreiwöchigen Aufenthalt in der DDR beendet.

Paul Singh war Gast des Regionalausschusses der CFK und des Ökumenisch-missionarischen Amtes und konnte Kirchengemeinden, Arbeitskreise und Junge Gemeinden in fast allen Landeskirchen besuchen. Darüber hinaus hat er in Pfarrkonventen gesprochen und jedesmal deutlich gemacht, wie der Dienst einer selbständigen Kirche im heutigen Indien aussieht.

Zwei Hauptpunkte enthielten die Referate und Berichte von Dr. Singh:

Die Kirche Jesu Christi in Indien weiß um ihre Verantwortung Nichtchristen gegenüber, ihnen schuldet sie das Zeugnis. Und

Die Kirche im heutigen Indien muß sich in gesellschaftsbezogene Dienste einüben.

Von beiden Punkten ausgehend hat Dr. Singh Gemeinden und Pfarrkonvente nach ihrer Verbindlichkeit in der sozialistischen DDR befragt.

Dr. Singh konnte während seiner Reise dem Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg einen besonderen Besuch abstatten. Mit den Mitgliedern der Kirchenleitung hat Dr. Singh die Gestaltung partnerschaftlicher Beziehungen beraten. Die Kirchenleitung von Berlin-Brandenburg möchte mit der Gossner Kirche in Indien enge Arbeitsbeziehungen pflegen.

Um solche Beziehungen auszubauen, braucht es regelmäßig wechselseitige Informationen über Zeugnis und Dienst der Kirchen in der jeweiligen Situation, braucht es das theologische Gespräch zwischen den Leitungen der Kirchen und braucht es partnerschaftliche diakonische Dienste in beiden Richtungen.

Dr. Singh hat Vertreter der Kirchenleitung eingeladen, im Zusammenhang mit der nächsten Weltkirchenkonferenz 1975 in Indonesien der Gossner Kirche in Indien einen Besuch abzustatten. Er hat die Bitte geäußert, Überlegungen anzustellen, ob nicht ein theologischer Lehrer aus der DDR für mehrere Jahre am College der Gossner Kirche in Ranchi Dienst tun könnte. "Wir brauchen Ihre Erfahrungen im Sozialismus, denn auch unsere Zukunft wird sozialistisch sein."

Im Gespräch mit Vertretern der CFK in der DDR standen Fragen der Friedenssicherung in Asien und Europa auf der Tagesordnung. Schon in früheren Jahren waren Mitglieder der Kirchenleitung der Gossner Kirche in Indien aktive Mitarbeiter in der CFK. Dr. Singh möchte auch diese Arbeitsverbindungen für die theologische Ausbildung in seiner Kirche fruchtbar machen.

In einem Gespräch mit Hauptabteilungsleiter Weise im Staatssekretariat für Kirchenfragen, an dem der Sekretär des Regionalausschusses, Carl Ordnung, und der stellvertretende Direktor des Ökumenisch-missionarischen Amtes, Pastor Bruno Schottstädt, teilnahmen, konnten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und der DDR gewürdigt werden. Von beiden Seiten wurde betont, daß Indien und die DDR zusammen für den Weltfrieden arbeiten werden. Dr. Singh hatte Gelegenheit, seine Erfahrungen und Einsichten während seiner Reise durch die DDR mitzuteilen und sprach die Hoffnung aus, daß die geplanten Arbeitsbeziehungen zwischen den Kirchen in Indien und den Kirchen in der DDR Schritt für Schritt vorankommen möchten.

Er verwies auf ein Gespräch mit Oberlandeskirchenrat von Brück, in dem Aktionen von "Brot für die Welt" für Indien behandelt wurden. Die Gossner Kirche in Indien wünscht sich für ihr Gesundheitswesen die Einrichtung einer Ambulanz und die Unterstützung ihres Urwaldkrankenhauses in Amgaon, das von einem indischen Arztehepaar geleitet wird.

In einem Schlußgespräch im Ökumenisch-missionarischen Amt, an dem alle verantwortlichen Mitarbeiter des ÖMA und Vertreter der CFK teilnahmen, wurden die Ergebnisse der Reise Dr. Singhs noch einmal ausgewertet. Es wurde festgestellt, daß die Gemeinden weiterhin an allem, was junge Kirchen in Asien heute durchleben, sehr interessiert sind, daß aber Pfarrkonvente manchmal zu sehr nur die eigenen Probleme sehen und von Erfahrungen anderer Kirchen in anderen Kontinenten nicht zu viel erwarten. Kritisch äußerten sich Begleiter von Dr. Singh im Blick auf den Umgang mit einem Ökumenischen Gast. Noch nicht alle Gemeindeglieder seien fähig zur Partnerschaft.

Die Mitarbeiter des ÖMA und der CFK erkannten es als ihre Aufgabe, den Gemeinden weiterhin in rechter Bewusstseinsbildung zu helfen. Dem sollen vor allen Dingen Berichte aus dem Alltagsleben der Kirchen in Indien dienen. Unsere Gemeinden sollen sich auch in Zukunft weltweit orientieren können, und ihnen soll durch das Ökumenische Gespräch Stärkung im Glauben kommen. - Insgesamt war die Besuchsreise des Vertreters der Gossner Kirche in Indien für alle, die ihn erlebt haben, Hilfe und Herausforderung zugleich.

Bischof Dr. Schönherr's Schlußsatz nach dem Gespräch in der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg lautete darum: "Wir können von Ihnen viel lernen, lassen Sie uns unser Gespräch vertiefen und kommen Sie bald wieder in die DDR."

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I
Pastor Bruno Schottstädt

1017 Berlin, den 30. Okt. 1973
Georgenkirchstr. 70
Tel. 53 83 220 Sch/Hbd

Director Dr. Paul Singh
GEL Church
Board of Evangelism and Literature

LUFTPOST

R a n c h i /Bihar

INDIA

Lieber Paul!

Ich danke Dir für alle Deine Zusendungen und erwidere dieselben, indem ich Dir unsere letzte Studie zuleite zum Thema "Armut als Anklage und Chance". Du bekommst außerdem die Potsdamer Kirche regelmäßig zugestellt, jedenfalls werde ich das veranlassen, und auch die Berliner Kirche. Bitte, sei so gut und bestätige uns den Eingang der Materialien.

Was nun das Kommen von Helmut Orphal und mir nach Indien angeht, so wollen wir am 26. Dezember in Berlin abfliegen und hoffen, bereits am 27. in Delhi zu sein. Wir müßten dann spätestens am 29. in Ranchi eintreffen, damit wir am 30. den Gemeindetag haben können. Bruder Orphal ist bereit, zu predigen, und ich kann meinen Vortrag, den ich dann in Englisch bei mir haben werde, vor Pfarrern und Mitarbeitern halten "Johannes Gossner in seiner Zeit - wir in unserer Zeit".

Ich denke, Ihr werdet diesen Tag großartig vorbereiten, und wir werden mit tiefen Erlebnissen von Euch weggehen. Unser Plan ist dann, bis zum 10.1. bzw. 13.1. in der Gossner-Kirche zu bleiben und dann nach Bangalore zu gehen, von dort nach Singapore und dann nach Japan. Wir müssen unser Programm gut mit Harry Daniel und mit anderen Freunden absprechen, damit möglichst viel untergebracht werden kann. In der ersten Februarwoche möchten wir zurückkommen.

Wir rechnen mit Dir als unserem guten Begleiter, der uns auf jeden Fall im Norden Indiens zurecht hilft. Mein Wunsch ist es, diesmal auch nach Benares zu kommen und dort die kultischen Dinge am Ganges zu sehen. Vielleicht sollte ich aber auch nach Bhilai gehen und dort etwas sehen. Auf jeden Fall möchte ich auch nach Durgapur.

Bleib' mit Deiner Familie behütet und laß von Dir hören und sei herzlichst begrüßt!

Dein

U


Anweisung an Kasse des ÖMA

Bitte, an Herrn Dr. Singh /Indien vom Konto ÖMA, Abt. I,
ein Taschengeld in Höhe von

250.-- Mark

in bar auszusahlen.

2. Mai 1973



7) Indischer Gast beendete Aufenthalt in der DDR

Ergebnisreicher Besuch Dr. Paul Singhs

Dr. Paul Singh, Direktor für Evangelisation und Literatur und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche in Indien, hat Ende Mai seinen dreiwöchigen Aufenthalt in der DDR beendet. Er war hier Gast des Regionalausschusses der CFK und des Ökumenisch-missionarischen Amtes und konnte Kirchengemeinden, Arbeitskreise und Junge Gemeinden in fast allen Landeskirchen besuchen. Bei Gesprächen mit Pfarrkonventen schilderte er den Dienst einer selbständigen Kirche im heutigen Indien.

Zwei Hauptpunkte enthielten die Referate und Berichte von Dr. Singh: Die Kirche Jesu Christi in Indien weiß um ihre Verantwortung Nichtchristen gegenüber, ihnen schuldet sie das Zeugnis. Die Kirche im heutigen Indien muß sich in gesellschaftsbezogene Dienste einüben. Von diesen beiden Punkten fragte Dr. Singh seinerseits Gemeinden und Pfarrkonvente nach der Verbindlichkeit ihres Zeugnisses und Dienstes in der DDR.

Dr. Singh stattete während seiner Reise dem Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR sowie der Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg Besuche ab. Mit den Mitgliedern der Kirchenleitung beriet er die Gestaltung partnerschaftlich Beziehungen. Um zwischen der Kirche von Berlin-Brandenburg und der Gossner-Kirche in Indien enge Arbeitsbeziehungen zu entwickeln, lud er Vertreter der Kirchenleitung ein, im Zusammenhang mit der nächsten Weltkirchenkonferenz 1975 in Indonesien der Gossner Kirche in Indien einen Besuch abzustatten. Er äußerte ferner die Bitte, Überlegungen anzustellen, ob nicht ein theologischer Lehrer aus der DDR für einige Zeit am College der Gossner Kirche in Ranchi Dienst tun könnte. "Wir brauchen Ihre Erfahrungen im Sozialismus, denn auch unsere Zukunft wird sozialistisch sein", betonte Dr. Singh.

Im Gespräch mit Vertretern der CFK in der DDR standen Fragen der Friedenssicherung in Asien und Europa im Mittelpunkt. Schon in früheren Jahren waren Mitglieder der Kirchenleitung der Gossner Kirche in Indien aktive Mitarbeiter in der CFK. Dr. Singh wünschte auch diese Arbeitsverbindungen für die theologische Ausbildung in seiner Kirche fruchtbar zu machen.

Bei einem Gespräch mit Hauptabteilungsleiter Weise in der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen, an dem von der CFK Carl Ordnung und vom Ökumenisch-missionarischen Amt Pastor Bruno Schottstädt teilnahmen, wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und der DDR gewürdigt. Dr. Singh berichtete von seinen Erfahrungen und Einsichten während seiner Reise durch die DDR und sprach die Hoffnung aus, daß die geplanten Arbeitsbeziehungen zwischen den Kirchen in Indien und den Kirchen in der DDR Schritt für Schritt vorankommen. Auch über Möglichkeiten von "Brot für die Welt"-Hilfen für Gesundheitseinrichtungen der Gossner Kirche in Indien wurde gesprochen.

Das auswertende Schlußgespräch im Ökumenisch-missionarischen Amt ergab, daß die Gemeinden in der DDR an allem, was junge Kirchen in Asien heute durchleben, sehr interessiert sind, daß aber Pfarrkonvente manchmal zu sehr nur die eigenen Probleme sehen und von Erfahrungen anderer Kirchen in anderen Kontinenten nicht zu viel erwarten. Die Mitarbeiter des Ökumenisch-missionarischen Amtes und der CFK erkannten es als ihre Aufgabe, den Gemeinden weiterhin durch gemeindegemäße ökumenische Information zu rechter Bewußtseinsbildung und durch das ökumenische Gespräch zur Stärkung im Glauben zu helfen.

(ena)

standen für Informationen und Auskünfte über aktuelle Fragen zur Verfügung. Es ging u.a. um Baufragen, Beschaffungsmöglichkeiten und Finanzierungsprobleme, um Arbeitsrecht, Ausbildungswesen und Rechnungswesen. Auch ernährungswissenschaftliche Fragen und ihre fachgerechte küchentechnische Umsetzung standen zur Debatte. Zu Einzelproblemen aus der Praxis der Wirtschafts- und Verwaltungsführung nahm eine Gutachtergruppe in einer allgemeinen Fragestunde Stellung.

Solche Tagungen finden regelmäßig einmal im Jahr statt. Die dreitägige Buckower Zusammenkunft war von lebhaftem Gespräch, Erfahrungs- und Meinungsaustausch gekennzeichnet und ergab eine Fülle praktischer Anregungen. Die Leitung hatte Justitiar Hamann (Berlin). Direktor Dr. Bosinski (Berlin) begrüßte die Teilnehmer und hielt den einleitenden Vortrag über "Kirche und Diakonie".

(ena)

10) Texte und Themen der Bibelwoche 1973/74

Unter dem Thema "Der Glaube wagt ein neues Leben" soll die Gemeindebibelwoche 1973/74 stehen, in der das 12. Kapitel des Römerbriefes behandelt wird.

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste hat jetzt die Texte und Themen für die sieben Abende der Bibelwoche bekanntgegeben und darauf hingewiesen, daß die Betsprechung von Römer 12 eine besondere Gelegenheit für die Gemeinde bedeutet, "von den sehr praxisbezogenen Aussagen dieses Kapitels her ihre Existenz in den konkreten Lebensbezügen gründlich zu durchdenken". In diesem Zusammenhang wird auf die Möglichkeit verwiesen, die Texte und das für die Bibelwoche vorbereitete Material auch in den kirchlichen Unterrichten, bei Rüstzeiten und in den Jungen Gemeinden zu behandeln.

Die sieben Abendthemen wurden wie folgt formuliert: "Gottesdienst will gelebt sein" (Röm. 12, 1-2), "Gemeinschaft trägt" (Röm. 12, 3-5), "Gaben hat jeder" (Röm. 12, 6-8), "Liebe wird sichtbar" (Röm. 12, 9-12), "Segnen wirkt Wunder" (Röm. 12, 13-15), "Friede ist möglich" (Röm. 12, 16-18), "Das Gute siegt" (Röm. 12, 19 - 21).

(ena)

11) Besucher aus der indischen Gossner-Kirche in der DDR

Der Direktor für Evangelisation und Literatur der Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche in Indien, Dr. Paul Singh, weilt auf Einladung des Regional-Ausschusses der Christlichen Friedenskonferenz und des Ökumenisch-missionarischen Amtes Berlin für drei Wochen in der DDR.

Dr. Singh besucht Kirchengemeinden und Pfarrkonvente, in denen er über das Zeugnis und den Dienst der Christen im heutigen Indien berichtet. Mit Kirchenleitungen führt er Gespräche über die Gestaltung der partnerschaftlichen Beziehungen zwischen den Kirchen in Indien und in der DDR, und mit Vertretern der Christlichen Friedenskonferenz wird er über Fragen der Friedenssicherung in Asien und in Europa sprechen. Dr. Singh will auch Vertreter staatlicher Organe treffen und sich über den gesellschaftlichen Aufbau in der DDR informieren.

Gleich zu Beginn seiner Reise hatte Dr. Singh eine Begegnung mit Bischof D. Schönherr und Vertretern des Ökumenisch-missionarischen Amtes. In dem Gespräch mit D. Schönherr wurden die besonderen Beziehungen der Kirche von Berlin-Brandenburg mit der Gossner-Kirche in Indien besprochen.

(ena)

12) Professor D.Dr. Otto Eißfeldt gestorben

Der Nestor der alttestamentlichen Wissenschaft in der DDR, Professor D.Dr. Otto Eißfeldt DD., ist am 23. April im Alter von 85 Jahren gestorben. Die Beisetzung fand am 27. April auf dem Laurentius-Friedhof in Halle statt.

Otto Eißfeldt, der bereits als junger Theologe in Berlin eine akademische Lehrtätigkeit aufnahm und zugleich im geistlichen Dienst stand, wurde 1922 auf den Lehrstuhl für Altes Testament und Semitische Religionsgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg berufen und blieb hier Ordinarius bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1957. Im Laufe dieser 35 Jahre war er auch zweimal Rektor der Universität Halle.

Auch im Ruhestand widmete sich der bekannte Gelehrte, der in seinem Fach weltweite Anerkennung genoß und als Persönlichkeit in weiten Kreisen hoch geschätzt war, umfangreicher Forschungstätigkeit. Seine Forschungen über Literarkritik, Form- und Gattungsgeschichte des Alten Testaments und semitische Religionsgeschichte haben internationale Aufmerksamkeit und viele Würdigungen gefunden. Neben zahlreichen Einzelveröffentlichungen sind seine Hexateuch-Synopse (1922, 1962), seine Einleitung in das Alte Testament (3. Auflage 1964, englisch 1965) und zuletzt der bei der Evangelischen Verlagsanstalt herausgegebene Auswahlband "Kleine Schriften", der einen charakteristischen Ausschnitt aus der wissenschaftlichen Tätigkeit Professor Eißfeldts bietet, weit bekannt geworden. Zu seinem 70. Geburtstag veröffentlichte der Verlag die ihm von Kollegen, Schülern und Freunden gewidmete Festschrift "Gottes ist der Orient"

Aufeinander hören, voneinander lernen

Von einem Besuch bei der Kimbanguistenkirche im Kongo berichtete Dr. Paul Singh (Evangelisch-Lutherische Goßner-Kirche in Indien) auf einer Sitzung der berlin-brandenburgischen Kirchenleitung. Er sei von Indien zum Kongo gereist, um an Ort und Stelle zu ergründen, worin das Geheimnis des unvorstellbar schnellen Wachstums dieser Kirche läge. Dabei habe er festgestellt, daß — ganz anders als in vielen institutionalisierten Kirchen — jedes Gemeindeglied Missionar seiner Umwelt sei und mit Wort und Tat jederzeit für seinen Glauben einstünde.

Dr. Singh, der auf Einladung des Ökumenisch-missionarischen Amtes und der Christlichen Friedenskonferenz in der DDR weilte, gab auch Einblicke in das Leben seiner Kirche. Die Gehälter der Pfarrer und Laienprediger werden nicht regelmäßig ausgezahlt, weil die Höhe der Kollekten mit der Jahreszeit schwankt; in Zeiten der Dürre und Hungersnot bleiben die sechzig bis hundert Mark, die ein Pfarrer, die dreißig bis fünfzig Mark, die ein Laienprediger verdient, ganz aus, um nach der Ernte nachgezahlt zu werden. Als Vergleichszahl nannte Dr. Singh den Preis für ein Kilo Reis: eine Mark.

Die Ausbildung der indischen Theologen erfolgt nach dem englischen College-System. Griechisch ist Pflichtfach, Hebräisch und Lateinisch sind Wahl-

fächer. An von der Kirche unterhaltenen Schulen wird kein Religionsunterricht erteilt, weil auch nicht-christliche Kinder diese Schulen besuchen. Befragt, wie es mit dem Analphabetentum stünde, antwortete Dr. Singh, daß z. Z. etwa 35 Prozent aller Inder lesen und schreiben können. An den Prozentzahlen in den einzelnen Landesteilen läßt sich ablesen, wo viele Christen leben, denn die Kirchen haben schon früh viel dafür getan, die Menschen lesen und schreiben zu lehren. Im Gebiet der Goßner-Kirche beherrschen 5 Prozent diese Kunst, in anderen überwiegend christlichen Gebieten sogar bis zu 95 Prozent.

Im indischen Staat herrscht Toleranz gegenüber allen Religionen. Das hindert jedoch nicht, daß ein Inder, der Christ wird, im persönlichen Bereich Schwierigkeiten bekommt. Manche Familien, ja ganze Dorfgemeinschaften schließen den Getauften aus ihrer Gemeinschaft aus. Er darf nicht einmal mehr Wasser aus dem gleichen Brunnen mit ihnen schöpfen.

Seine Erfahrungen mit seinem Besuch bei den Kimbanguisten haben Dr. Singh darin bestärkt, daß der Austausch zwischen den Kirchen über die ganze Welt hinweg wichtig und notwendig ist. Er äußerte darum auch den Wunsch, die Beziehungen zwischen seiner und der Berlin-Brandenburger Kirche möchten sich vertiefen.

wert, ob das Evangelium besser mit Worten oder mit Taten gepredigt wird. In ihren Augen gehöre beides untrennbar zusammen. Gerade in der Einheit von Wort und Tat liege die Herausforderung für die nichtchristliche Umwelt: die christliche Minderheit habe zuerst den Aspekt des Dienens in die indische Gesellschaft eingebracht im Unterschied zu Religionen, in denen es vor allem um die Erlösung des einzelnen gehe.

Christen seien auf allen Gebieten sozialer Arbeit Pioniere gewesen, die begonnen hätten, was heute Sache aller Indianer ist: Armen- und Gesundheitsfürsorge, Erziehungs- und Bildungswesen, langfristige Entwicklungsprogramme und schnelle Hilfsmaßnahmen in Katastrophen wie Überschwemmungen und Dürre mit ihren furchtbaren Folgen für Millionen von Menschen. Das Konzept für die meisten der hier entfalteten Aktivitäten gehe auf Christen zurück. Inzwischen aber bemühten sich Indianer unterschiedlichster Überzeugung gemeinsam, die Nöte und Probleme des indischen Subkontinents zu bewältigen.

Die indischen Christen sind für solche Zusammenarbeit offen. Als Beispiel nennt Rose Gurupatham YWCA (Young Women's Christian Association). Sie hat als Generalsekretär dieser Vereinigung junger christlicher Frauen im Norden und im Süden Indiens gearbeitet und erzählt: In Indien gibt es bei YWCA zwei Arten der Mitgliedschaft, stimmberechtigte Mitglieder (die Voraussetzung ist das Bekenntnis zum christli-



neration von Christen in ihrer Familie, deren Name verdeutscht lautet: Zu Füßen des Meisters. Längere Zeit hat sie Sozialarbeit in Kalkutta geleistet, wo die Lage besonders schwierig ist, verschärft noch durch die Flüchtlinge aus dem ehemaligen Ostpakistan. Vieles wird in Kalkutta für die Massen getan. Man kann der geschwinden Aufzählung in englischer Sprache kaum folgen. Als besonders eindrucksvoll bleibt eins hängen: YWCA unterhält eine Art Internat für Schülerinnen und Studenten aus allen Teilen des Landes. Dort sollen junge Menschen verschiedenen sozialen und kulturellen Herkommens lernen, trotz dieser Unterschiede zu-

CP-21 Berliner Sonntagsblatt v. 6.5.73

Mission in der DDR

Gespräch mit dem Leiter der Gossner-Mission, Pastor Schottstädt

Pastor Schottstädt ist seit 1954 Leiter der Gossner-Mission in der DDR. 1962 wurde er Mitarbeiter und 1963 Stellvertretender Direktor des Ökumenisch-Missionarischen Amtes in Ost-Berlin, in dem er seit etwa fünf Jahren die Abteilung für ökumenische Arbeitsbeziehungen leitet. Anlässlich seines kürzlichen Besuches im Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf veröffentlichte der Ökumenische Pressedienst ein Interview mit ihm, dem nachstehender Auszug entnommen ist.

Frage: Als Sie im Jahre 1954 in der DDR die Gossner-Mission gründeten, haben sich da wesentliche Änderungen in der Zielsetzung und in den Aufgaben dieser Mission ergeben?

Schottstädt: Bei unserer Gründung in der DDR hat uns bewegt, mitzuhelfen, daß die Kirchen in der DDR ihrem Wesen nach aufs neue missionierende Kirchen werden. Hier sahen wir eine Möglichkeit zu helfen. Unsere erste Aufgabe dabei war die Errichtung des sogenannten Gruppendienstes, der sich aus Theologen und Laien zusammensetzt, besonders in neuen Satellitenstädten. In diesen Gruppen wurden einige Theologen Arbeiter, manche sind Experten in der Industrie und Ingenieure geworden, andere blieben Hilfsarbeiter. Sie arbeiteten auf Gemeindeebene zusammen mit Gliedern, die in dieser Zeit ganz bewußt die Gemeindeleiter waren.

Frage: Bildeten sie eine Art Gemeindeteam?

Schottstädt: Ja, und sie sind inzwischen zu einem Modell für Team-Pfarrämter in der Kirche geworden. Sie werden nicht nur nachgeahmt, sondern sind Vorläufer und beispielgebende Gruppen, die immer wieder ins Gespräch gezogen werden. Wir sind dabei, solche Gruppendienste zu erweitern und zu helfen, daß sie in der richtigen Weise brüderlich arbeiten und daß das Miteinander ein verbindliches und verpflichtendes Miteinander wird.

Frage: Sie sprachen soeben von dieser Arbeit in den neuen Satellitenstädten. Wird dort eine spezifische Arbeit geleistet?

Schottstädt: Es gibt ganz neue Industriegebiete, z.B. bei Cottbus und Halle. Unsere Aufgabe war es, Theologen für die nun dort entstandenen neuen Pfarrämter auszusuchen, die sich vor allem dem Gruppenpfarramt widmen und dieses weiterentwickeln. Dabei spielt der Besuchsdienst, also das Gespräch mit den Leuten zu Hause, eine große Rolle. In den Laienseminaren wird zusätzlich zum Studium der Bibel auch über Fragen unserer Gesellschaft gesprochen, denn jeder Christ soll ja als Zeuge inmitten der Gesellschaft verantwortlich arbeiten. Deshalb war eines unserer Hauptthemen in der Gesamtarbeit die Frage nach dem Christsein in der sozialistischen Gesellschaft.

Frage: Im Zuge der Integration wurde ein Teil der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR in das 1960 gegründete Ökumenisch-Missionarische Amt einbezogen. Welche Impulse bekam dadurch die missionarische Arbeit in der DDR?

Schottstädt: Es ist ein Amt von fünf Landeskirchen und der Brüderunität, also sechs Kirchen. Zur Zeit diskutieren wir mit allen Kirchen

der DDR, wie dieses Amt fruchtbar gemacht werden kann. Im Mittelpunkt all dessen steht die Bewußtseinsbildung in den Gemeinden. Wir reden immer von der Mission vor Ort im ökumenischen Kontext, um aber nun so vor Ort tätig sein zu können, gewissermaßen als missionarische Gemeinde in der DDR, sind die Arbeitsverbindungen zu Kirchen in Übersee notwendig. Hier bietet sich also die organisch gewachsene Beziehung zu den Kirchen an, die aus den beteiligten Missionen entstanden sind. Es geht hier um die Kirchen in Südafrika und Tansania, die aus der Berliner Mission entstanden sind, die Gossner-Kirche und den Nationalen Kirchenrat in Indien usw. Diese lebendigen Arbeitsbeziehungen halten wir für sehr wichtig. Und aus diesen Beziehungen und unseren Arbeiten in der DDR erwarten wir neue Impulse.

Frage: Wie können nun aber, im Kontext der DDR, diese Beziehungen gepflegt werden?

Schottstädt: Wir bewegen die Kirchenleitungen dazu, sich gegenseitig zu besuchen, um einander besser kennenzulernen. Zum anderen informieren wir uns wechselseitig über Studienprojekte hier und dort. Ferner setzen wir hier und dort Personen ein, die durch Vorträge zur besseren Information unserer Gemeinde beitragen und es ermöglichen, daß eine Kirche am Lebensprozeß der anderen teilnehmen kann.

Frage: Welche ersten konkreten Resultate können davon erwartet werden?

Schottstädt: Ich glaube, daß das wichtigste zu erwartende Resultat ein Umdenken ist. Sie wissen ja, nach Bangkok und nach vielen ökumenischen Konferenzen, daß immer mehr Kirchen in den Entwicklungsländern zu uns sagen: Zwingt uns nicht durch euer Geld, das zu tun, was wir nicht tun wollen. Laßt uns nach unseren eigenen Vorstellungen arbeiten. Wenn ihr uns unterstützen wollt, dann unterstützt das, was unserer Meinung nach unserem Weg entspricht. So denken wir, daß unser Solidaritätsdienst dazu helfen kann, daß wir im Zuge der Entwicklungsförderung in diesen Ländern zu einem stärkeren Miteinander in den Gemeinden kommen und vielleicht auch zu bescheidenen Aktivitäten im Rahmen des Gesamtweges sozialistischer Partnerhilfe. Wir können ja als Kirche aus einem sozialistischen Land nicht in irgend einer kapitalistischen Form die Kirchen unterstützen wollen.

Frage: Welches Angebot der Bangkok-Missionskonferenz könnte konkret gesehen für die Kirchen in der DDR von Nutzen sein?

Schottstädt: Man redet sehr viel von dem Moratorium, also davon, daß wir nicht mehr als Kirchen in Europa den Kirchen Asiens oder Afrikas in irgendeiner Form etwas aufoktroieren, sei es durch Menschen oder Geld. Wir haben aber diese Möglichkeit sowieso nicht. Was für uns hingegen wichtig scheint, ist, daß wir viel stärker lernen sollen, als Kirche im Prozeß der Gesellschaft präsent zu sein. Vielleicht sollten wir etwas von der Freiheit einer Kirche praktizieren, die wirklich den Mut hat, auch immer wieder offen und neu an die anderen heranzutreten. Deshalb scheint der Stil der Bangkok-Konferenz für viele ein gutes Angebot zu sein.

keit selbst." Auch in den folgenden Jahren gab es ähnliche Äußerungen freundschaftlicher Verbundenheit.

Im Jahre 1835 wurde Mendelssohn Leiter des Leipziger Gewandhauses. Im Jahre 1846 übernahm Moscheles die Oberleitung des Piano-Studiums an dem von Mendelssohn drei Jahre zuvor ins Leben gerufenen Leipziger Konservatoriums. Die Freunde hatten sich auf eine lange Zeit künstlerischer Zusammenarbeit gefreut. Aber ein Jahr später starb Felix. Auf dem alten Dreifaltigkeitsfriedhof am Mehringdamm zu Berlin liegt er begraben.

Glaubensfragen

Krise trägt. Man sucht das persönliche Gespräch, obwohl man nicht in der Lage ist, es von sich aus einzufädeln. Wird man aber angestoßen, tun sich manchmal die inneren Schleusen auf und ein Strom von Problemen quillt hervor.

Es steht also zu erwarten, daß sich bei der nunmehr geplanten Briefaktion ein Gespräch zwischen Brieflesern und Mitarbeitern der Projektgruppe ergibt, das die Chancen der üblichen kirchlichen Medien übersteigt, jedenfalls aber ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Die Mitglieder der Projektgruppe rechnen im stillen mit einer Reaktion von zehn Prozent der Leser. Sollte eine Auflagenhöhe von 100 000 Briefenzuständen kommen (was weniger an der Frage hängt, ob so viele Interessenten da sein werden, als vielmehr daran, ob das Geld reicht), muß man also monatlich mit 10 000 Briefen rechnen, die zu beantworten sind. Vielleicht sind diese Dimensionen viel zu hoch gegriffen, vielleicht übersteigt das alle Kraft der kleinen Gruppe. Auf der anderen Seite ließen sich aber gewiß überall im Lande Seelsorger und Helfer finden, die zur Beantwortung von Briefen und zur seelsorgerlichen Betreuung bestimmter Fälle bereit wären. Auch dies ist ein Teil der Planung der Projektgruppe.

Der erste Brief soll am 1. September 1973 herausgehen. Bis dahin wird eine Bezieherkartei aufgestellt werden müssen, und bis dahin werden noch viele kirchliche Gremien und wohlwollende Spender für die Sache gewonnen werden müssen, denn auf die Bezieher will man lediglich später einmal mit der Bitte um eine freiwillige Gabe zugehen. Die Organisation eines solchen Projekts ist durch freie Initiative nur schwer durchzuführen. Man versichert sich jetzt nach und nach der Unterstützung der kirchlichen Verwaltungen, aber niemand darf wollen, daß die freie Initiative vernachlässigt wird. So bleibt die Ungewißheit bestehen, ob alles gelingt. Man sollte die Aktion aber schon jetzt begrüßen und unterstützen, um ihren Urhebern Mut zu machen. Wir alle können eine solche Evangelisation höherer Ordnung und neuer Form gebrauchen. Der Name ihres Initiators bürgt für theologische Qualität und gründliche geistige Arbeit.

Interessenten, die *schon jetzt* an die Projektgruppe herantreten wollen, sei es mit Bestellungen, sei es mit informatorischen Rückfragen, können das unter der Adresse: Projektgruppe Glaubensinformation in Zusammenarbeit mit Professor Helmut Thielicke, 2000 Hamburg, Sedanstraße 19 (Tel. 4 41 97 38 06).

Lutz Mohaupt

sten und Kirchen. Aber ihre religiöse Besonderheit soll öffentliches Ereignis sein, nicht Privatsache; sie sollen draußen Christen sein, kontrolliert, nicht in unzugänglichen seelischen Innenräumen. Man gewährt ihnen eine ungewünschte, aber beobachtete, beeinflussbare Existenz, um Anreiz und Traditionsstärke einer geheimen Mysterienüberlieferung zu vermeiden. Denn in den Straßen Roms — das hat man aus der Geschichte gelernt — sind die Christen ungefährlicher als in einer Katakomben.

Aber jenes stille Kämmerlein steht auch bei den Christen längst nicht mehr in gutem Ruf. Aus dem Öffentlichkeitsauftrag der Kirche wurde — im Wechsel der Theologien — mittlerweile das gesellschaftliche Engagement des Christen. Während der auf den einzelnen und seine christliche Selbstbestimmung gerichtete Teil kirchlicher oder christlicher Arbeit auf Altersheimebene dahinkümmert (wozu längst auch die Gottesdienste gezählt werden, geschweige denn andere Zweige traditioneller Gemeindearbeit) — blüht (oder bläht auch) alle gesellschaftsbezogene Tätigkeit der Kirche auf. Persönliche Frömmigkeit, Gebet, Umgang mit der Bibel, ja, alle Art von Glaubensfragen erscheinen auch dem Theologen zunehmend unter psychologischem, wenn nicht neurotischem Aspekt.

Vielleicht muß einmal als These gesagt werden, was angesichts unserer innerkirchlichen Frontstellungen beinahe schon wie Antithese erscheint:

1. Die Entdeckung der Gesellschaft als Auftragsfeld für Kirche und Christen, damit die Erweiterung des diakonischen Gesichtskreises über das Almosengeben hinaus, war eine biblische Entdeckung. Sie hat der Kirche zu legitimen Anschluß an die Gegenwart verholfen — gewissermaßen zum geschichtlichen Anschlußsprung. Was im Bereiche gesellschaftlicher Diakonie geleistet wird, ist zumeist sehr notwendig und oft besser als das, was der Staat auf gleicher Ebene tut. Es ist Dienst und Zeugnis zugleich — entdeckt für die Gesellschaft eine notwendige Arbeit, die diese später selbst ausführen muß. Wo gesellschaftliche Diakonie als Praxis christlichen Glaubens entsteht, ist sie biblischer Gehorsam.
2. Die Auflösung christlichen Glaubens in gesellschaftliche Praxis hinein ist ein kirchlich-christlicher Selbstmord auf Raten. Jede Übergabe kirchlicher Gesellschaftsarbeit in die öffentliche Hand stellt die Frage kirchlich-christlicher Existenzberechtigung neu. Wird man nicht festhalten, was man abgeben sollte? Man kann auch allenfalls eine Praxis überliefern, nicht Motive, über die man sich gar nicht mehr klarwerden will. Schließlich wirkt das kollektivierte Christentum wie ein seltsames Gegenstück zu mittelalterlichem Kirchenverständnis: dort hat sich der Glaube des einzelnen dem kirchlichen Kollektivdogma eingefügt, hier erfährt der einzelne sein Christentum in kollektiver kirchlicher Gesellschaftspraxis.

Aber kann dem Christentum unserer Tage noch ein Reformator erwachsen? Ohne jenes stille Kämmerlein — nicht . . .

An dieser Stelle schreiben mehrere Autoren im Wechsel. Sie vertreten in ihren Beiträgen unabhängig von der Redaktion ihre persönliche Meinung.

...gegenüber
und zu ihrer
nicht gar ihrer
ber der Kirche,
einer ekklesialen

"Die Kirche" Nr. 27 v. 8. Juli 1973

Dr. Singh beendete DDR-Besuch

n sich die ortho-
und ihre theologi-
eben so wie der
für orthodoxe
erste vorkonziliare
sem so wichtigen
von der 1. pan-
renz in das Pro-
thodoxen Konzils
den war und so
von der Vorbe-
beiseite gescho-
fassen sollte
liges Schema von
erien entwickeln,
Konzils vorgelegt

erste Pflicht von
heologischem und
xem Rang, die
die Notwendigkeit
jahrhundertealten
lichen Prinzipien
Neuen Testaments
hen Tradition an-
dererseits durch-
gen, die im Laufe
soweit es die
in der Kirche be-
sind. Im Gegen-
e Behauptung der
Kommission zur
panorthodoxen
daß „das Thema
Laien am Leben

Dr. Paul Singh, Direktor für Evan-
gelisation und Literatur und Mit-
glied der Kirchenleitung der Evan-
gelisch-Lutherischen Goßner-Kirche
in Indien, hat Ende Mai seinen drei-
wöchigen Aufenthalt in der DDR be-
endet. Er war hier Gast des Regio-
nalausschusses der CFK und des
Ökumenisch-missionarischen Amtes
und konnte Kirchengemeinden, Ar-
beitskreise und Junge Gemeinden in
fast allen Landeskirchen besuchen.
Bei Gesprächen mit Pfarrkonventen
schilderte er den Dienst einer selb-
ständigen Kirche im heutigen Indien.

Zwei Hauptpunkte enthielten die Re-
ferate und Berichte von Dr. Singh:
Die Kirche Jesu Christi in Indien
weiß um ihre Verantwortung Nicht-
christen gegenüber, ihnen schuldet
sie das Zeugnis. Die Kirche im heu-
tigen Indien muß sich in gesell-
schaftsbezogene Dienste einüben.
Von diesen beiden Punkten fragte
Dr. Singh seinerseits Gemeinden und
Pfarrkonvente nach der Verbindlich-
keit ihres Zeugnisses und Dienstes in
der DDR.

Dr. Singh stattete während seiner
Reise dem Sekretariat des Bundes
der Evangelischen Kirchen in der
DDR sowie der Kirchenleitung in

lungsleiter Weise in der Dienststelle
des Staatssekretärs für Kirchenfra-
gen, an dem von der CFK Carl Ord-
nung und vom Ökumenisch-missio-
narischen Amt Pastor Bruno Schott-
städt teilnahmen, wurden die freund-
schaftlichen Beziehungen zwischen
Indien und der DDR gewürdigt.
Dr. Singh berichtete von seinen Er-
fahrungen und Einsichten während
seiner Reise durch die DDR und
sprach die Hoffnung aus, daß die ge-
planten Arbeitsbeziehungen zwi-
schen den Kirchen in Indien und
den Kirchen in der DDR Schritt für
Schritt vorankommen. Auch über
Möglichkeiten von „Brot für die
Welt“ — Hilfen für Gesundheitsein-
richtungen der Goßner-Kirche in
Indien wurde gesprochen.

Berlin-Brandenburg Besuche ab. Mit
den Mitgliedern der Kirchenleitung
beriet er die Gestaltung partner-
schaftlicher Beziehungen. Um zwi-
schen der Kirche von Berlin-Bran-
denburg und der Goßner-Kirche in
Indien enge Arbeitsbeziehungen zu
entwickeln, lud er Vertreter der Kir-
chenleitung ein, im Zusammenhang
mit der nächsten Weltkirchenkonfe-
renz 1975 in Indonesien der Goßner-
Kirche in Indien einen Besuch abzu-
statten. Er äußerte ferner die Bitte,
Überlegungen anzustellen, ob nicht
ein theologischer Lehrer aus der
DDR für einige Zeit am College der
Goßner-Kirche in Ranchi Dienst tun
könnte. „Wir brauchen Ihre Erfah-
rungen im Sozialismus, denn auch
unsere Zukunft wird sozialistisch
sein“, betonte Dr. Singh.

Im Gespräch mit Vertretern der
CFK in der DDR standen Fragen der
Friedenssicherung in Asien und
Europa im Mittelpunkt. Schon in
früheren Jahren waren Mitglieder
der Kirchenleitung der Goßner-
Kirche in Indien aktive Mitarbeiter
in der CFK. Dr. Singh wünschte
auch diese Arbeitsverbindungen für
die theologische Ausbildung in sei-
ner Kirche fruchtbar zu machen.
Bei einem Gespräch mit Hauptabtei-

Das auswertende Schlußgespräch im
Ökumenisch-missionarischen Amt
ergab, daß die Gemeinden in der
DDR an allem, was junge Kirchen in
Asien heute durchleben, sehr inter-
essiert sind, daß aber Pfarrkonvente
manchmal zu sehr nur die eigenen
Probleme sehen und von Erfahrun-
gen anderer Kirchen in anderen
Kontinenten nicht zu viel erwarten.
Die Mitarbeiter des Ökumenisch-
missionarischen Amtes und der CFK
erkannten es als ihre Aufgabe, den
Gemeinden weiterhin durch ge-
meindegemäße ökumenische Infor-
mation zu rechter Bewußtseinsbil-
dung und durch das ökumenische
Gespräch zur Stärkung im Glauben
zu helfen.

17 dieser 99 Tage.

Ähnlich wie ein Todkranker wird sie hin- und hergerissen zwischen Hoffnung (Gnadengesuch; Überschreitung der Frist von 99 Tagen) und Gewißheit des kommenden Endes. Sie erfährt von den verschiedensten Menschen Zuspruch und wird selbst anderen zum Vorbild. Sie erlebt die vergangene Zeit noch einmal und weiß: Es war richtig. Sie würde wieder so handeln. Zwei Tage nach ihrem 22. Geburtstag geht sie ungebrochen zur Hinrichtungsstätte.

Eine Episode des Films ging mir besonders nahe. Im Gespräch mit einer katholischen Zellengefährtin wird die Frage nach der Seelsorge gestellt. Maruska lebt als überzeugte Atheistin. Die Katholikin fragt: „Hast du keine Angst vor dem Sterben, wenn du nicht glaubst?“ Die Gegenfrage: „Hast du keine Angst, weil du glaubst?“ Die Antwort blieb offen. Die Anfrage an uns Christen ist bedenkenwert: Hält unser Glaube an der Todesgrenze, was er in guten Tagen verspricht?

Die Kommunistin und Atheistin stirbt aufrecht im Rückblick auf ein Leben, das ihr recht erschien. Können wir Christen sterben im Blick auf die Zukunft, die uns der Auferstandene verheißt?

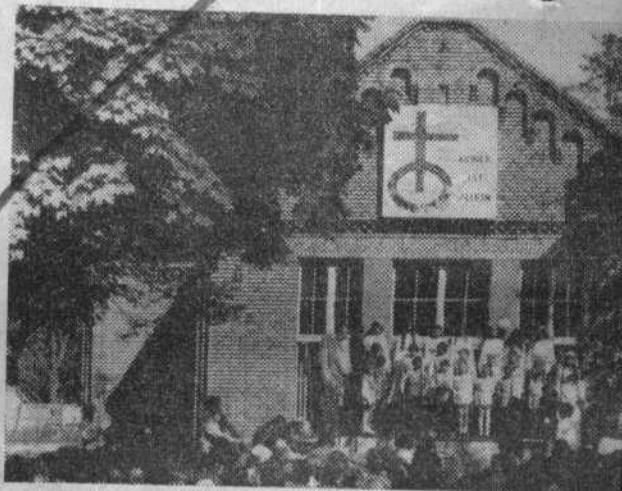
Ich bin mir bewußt, daß dies Gedanken zu einer Seite des Films sind, aber doch wohl einer nachdenkenswerten.

Rüdiger Regitz

Wilhelmshagen. Ich will euch heute etwas davon erzählen. Es fing damit an, daß zuerst einige recht allein am Eingangstor des Ulmenhofes saßen und auf die warteten, die sich anmelden sollten. Aber das sollte nicht lange dauern, denn ab 10 Uhr brachte die S-Bahn alle 20 Minuten etwa 250 Kinder mit ihren Katecheten und Helfern. Manche von ihnen waren recht früh aufgestanden, um zur rechten Zeit an Ort und Stelle zu sein.

750 Kinder fanden auf den Bänken vor dem Altartisch unter dem großen Plakat mit dem Tagesthema Platz. Im Gottesdienst hörten wir etwas von Gottes Zusage: „Mein Geist soll

westphal, der in
fes, von einem d
Jungen, der dort
freute sich so sehr
Er wollte zu s
Eltern und Geso
Hause. Fröhlich
abend los, seiner
gen Geschenken
Aber nach zwei S
der im Ulmenhof
in den Augen. „M
ben“, das war der
den dieser Junge a
lich keiner allein?
das merken?
Die Ulmenhofkind
diesem Tag, daß
sind. Sie hatten s



TUNG

ch Trinitatis, 8. Juli 1973

Berliner Ausgabe (32 205)

Fruchtbare Erfahrungen

Vertreter der Goßner-Kirche Indiens weilte in der DDR

Dr. Paul Singh, Direktor für Evangelisation und Literatur und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Goßner-Kirche in Indien, hat Ende Mai einen dreiwöchigen Aufenthalt in der DDR beendet. Er war hier Gast des Regionalausschusses der CFK und des Ökumenisch-missionarischen Amtes und konnte Kirchengemeinden, Arbeitskreise und Junge Gemeinden in fast allen Landeskirchen besuchen. Bei Gesprächen mit Pfarrkonventen schilderte er den Dienst einer selbstständigen Kirche im heutigen Indien.

Dr. Singh stattete während seiner Reise dem Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR sowie der Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg Besuche ab. Mit den Mitgliedern der Kirchenleitung beriet er die Gestaltung partner-schaftlicher Beziehungen. „Wir brauchen Ihre Erfahrungen im Sozialismus, denn auch unsere Zukunft wird sozialistisch sein“, betonte Dr. Singh.

Im Gespräch mit Vertretern der CFK in der DDR standen Fragen der Friedenssicherung in Asien und Europa im Mittelpunkt. Schon in früheren Jahren waren Mitglieder der Kirchenleitung der Goßner-Kirche in Indien aktive Mitarbeiter in der CFK. Dr. Singh wünschte, auch diese Arbeitsverbindungen für die theologische Ausbildung in seiner Kirche fruchtbar zu machen.

Bei einem Gespräch mit Hauptabteilungsleiter Weise in der Dienststelle des Staatssekretärs für Kirchenfragen, an dem von der CFK Carl Ordnung und vom Ökumenisch-missionarischen Amt Pastor Bruno Schottstädt teilnahmen, wurden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und der DDR gewürdigt. Dr. Singh berichtete von seinen Erfahrungen und Einsichten während seiner Reise durch die DDR und sprach die Hoffnung aus, daß die geplanten Arbeitsbeziehungen zwischen den Kirchen in Indien und

der DDR Schritt für Schritt vorankommen. Auch über Möglichkeiten von „Brot für die Welt“-Hilfen für Gesundheitseinrichtungen der Goßner-Kirche in Indien wurde gesprochen. (ena)

60 Minuten Lyrik und Lieder

Theater der Freundschaft mit neuem Programm

Die Bühne, ein Podest in der Aula der 1. Oberschule des Berliner Stadtbezirkes Prenzlauer Berg, auf ihr eine Leiter und zahlreiche Praktikabel, farbig das alles und zweckmäßig. Am Rande daneben das obli-

in einer schmalen Zeitspanne von nur sechzig Minuten untergebracht sein. Und wie man dies im einzelnen macht, das ist schon des Hörens und Sehens wert und animiert zu gesanglichem Mittun am Schluß.

Unter der Leitung von Peter Enskat und Klaus Fehmel entstand ein unterhaltsamer und zugleich auch informativer Festivalbeitrag, locker und mit dem Anflug von Improvisation in Szene gesetzt, ohne Vorhang und ohne Umbau, und damit so recht geeignet für den Einsatz auf Straßen und Plätzen, den man sich durchaus schon vor den Weltfestspielen denken könnte, sozusagen als Einstimmung auf sie.

Horst Buder

Drei Jahrtausende Jugend in der Kunst

Rund 300 Exponate aus allen Bereichen der bildenden Kunst – Gemälde und monumentale Skulpturen, graphische Blätter, Zeichnungen, Kleinkunst wie griechische Vasen, Terrakotten, Münzen, Medaillen und Miniaturen aus dem Besitz von 12 Sammlungen der Berliner Museumsinsel – sind zu einer Sonderausstellung im Obergeschoß der National-Galerie vereint, um das Bild der Jugend in allen Bereichen des Lebens, in den unterschiedlichen Kunstgenren widerzuspiegeln. Die Auswahl beginnt mit der alt-ägyptischen und vorderasiatischen Kunst und führt von der mit vielen griechischen und römischen Beispielen vertretenen Antike über die Renaissance und den Barock bis zur Kunst des 19./20. Jahrhunderts und in die unmittelbare Gegenwart mit Gemälden von Womacka, Heller, Bondzin u. a.

PH 7
8. Juli 1973

Dr. Singh wieder abgereist

Dr. Paul Singh, Direktor für Evangelisation und Literatur und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Gossner Kirche in Indien hat Ende Mai seinen dreiwöchigen Aufenthalt in der DDR beendet. Er war Gast des Regionalausschusses der Christliche Friedenskonferenz (CFK) und des Ökumenisch-missionarischen Amtes und besuchte Kirchengemeinden, Arbeitskreise und junge Gemeinden in fast allen Landeskirchen. Darüber hinaus hat Dr. Singh in Pfarrkonventen gesprochen und jedesmal deutlich gemacht, wie der Dienst einer selbständigen Kirche im heutigen Indien aussieht.

Zwei Hauptpunkte enthielten die Referate und Berichte von Dr. Singh: Die Kirche Jesu Christi in Indien weiß um ihre Verantwortung Nichtchristen gegenüber, ihnen schuldet sie das Zeugnis. Und: Die Kirche im heutigen Indien muß sich in gesellschaftsbezogene Dienste einüben. Von diesen beiden Punkten ausgehend hat Dr. Singh Gemeinden und Pfarrkonvente nach ihrer Verbindlichkeit in der DDR befragt.

Während seiner Reise konnte Dr. Singh dem Sekretariat des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und der Kirchenleitung in Berlin-Brandenburg einen besonderen Besuch abstatten. Mit den Mitgliedern der Kirchenleitung hat er die Gestaltung partnerschaftlicher Beziehungen beraten. Die Kirchenleitung möchte mit der Gossner-Kirche in Indien enge Arbeitsbeziehungen pflegen. Um solche Beziehungen auszubauen, bedarf es wechselseitiger Informationen über Zeugnis und Dienst der Kirchen in der jeweiligen Situation, des theologischen Gesprächs zwischen den Leitungen der Kirchen und der partnerschaftlichen diakonischen Dienste in beiden Richtungen.

Dr. Singh hat Vertreter der Kirchenleitung eingeladen, im Zusammenhang mit der nächsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1975 in Indonesien der Gossner Kirche in Indien einen Besuch abzustatten. Er hat die Bitte geäußert, zu überlegen, ob nicht ein theologischer Lehrer aus der

DDR für mehrere Jahre am College der Gossner Kirche in Ranchi Dienst tun könnte. „Wir brauchen Ihre Erfahrungen im Sozialismus, denn auch unsere Zukunft wird sozialistisch sein.“

Im Gespräch mit Vertretern der CFK in der DDR standen Fragen der Friedenssicherung in Asien und Europa auf der Tagesordnung. Schon in früheren Jahren waren Mitglieder der Kirchenleitung der Gossner Kirche in Indien aktive Mitglieder in der CFK. Dr. Singh möchte auch diese Arbeitsverbindungen für die theologische Ausbildung in seiner Kirche fruchtbar machen.

In einem Gespräch mit Hauptabteilungsleiter Weise im Staatssekretariat für Kirchenfragen, an dem der Sekretär des Regionalausschusses, Carl Ordnung, und der stellvertretende Direktor des Ökumenisch-missionarischen Amtes, Pastor Schottstädt, teilnahmen, konnten die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und der DDR gewürdigt werden.

Ein neues Kindergesangbuch

Das neue kirchliche Kindergesangbuch „Wir wollen fröhlich singen“ ist bei der Evangelischen Verlagsanstalt erschienen. Das mit einem ansprechenden und dauerhaften Einband versehene Buch enthält eine Auswahl von kindgemäßen Liedern, Liedrufen und Kanons. Bemerkenswert sind die für Kinder gut verständlichen Illustrationen von Ino und Paul Zimmermann.

Die Vorarbeiten an dem Gesangbuch gehen bis in das Jahr 1963 zurück. Der Ausschuß Kirchliche Erziehung und Unterricht des Kirchenbundes begleitete die Arbeit und unterstützte die Bemühungen um ein „neues und gutes Kinderlied“. Das Kindergesangbuch wird „im Auftrag des Sekretariats des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR“ herausgegeben. Damit liegt erstmals eine vom Sekretariat des Kirchenbundes getragene Buchveröffentlichung vor. Zum Preis für 3,80 Mark ist das Kindergesangbuch in den evangelischen Buchhandlungen zu erhalten.

versunken in die Nacht. So wie man manchmal den Kopf senkt, um nachzudenken, so ganz versunken sein in die Nacht. Ringsum schlafen die Menschen. Eine kleine Schauspieleri, eine unschuldige Selbsttäuschung, daß sie in Häusern schlafen, in festen Betten, unter festem Dach, ausgestreckt oder geduckt auf Matratzen, in Tüchern, unter Decken, in Wirklichkeit haben sie sich zusammengefunden wie damals einmal und wie später in wüster Gegend, ein Lager im Freien, eine unübersehbare Zahl Menschen, ein Heer, ein Volk, unter kaltem Himmel auf kalter Erde, hingeworfen, wo man früher stand, die Stirn auf den Arm gedrückt, das Gesicht gegen den Boden hin, ruhig atmend. Und du wachst, bist einer der Wächter, findest den Nächsten durch Schwenken des brennenden Holzes aus dem Reisighaufen neben dir. Warum wachst du? Einer muß wachen, heißt es. Einer muß da sein.

Franz Kafka

3. Juni 1924 stirbt Franz Kafka und wird am 11. Juni auf dem neuen jüdischen Friedhof in Prag-Strasnice beigesetzt.

In der kurzen Spanne von vierzig Jahren ist ein Lebenswerk entstanden, das in seiner Herausforderung an den Leser zwar heute bei uns seinen inneren Bezug verloren hat, das aber — so Jean Paul Sartre auf der Weltfriedenskonferenz in Moskau — zu immer neuen Interpretationen aufruft.

Die Welt der Gleichnisse

Kafka hatte sich nur zögernd und auf Drängen seines Freundes Max Brod zur Veröffentlichung einzelner Erzählungen entschließen können und noch für den Fall seines Todes verfügt: „Alles, was sich in meinem Nachlaß ... an Tagebüchern, Manuskripten, Briefen ... findet, ungelesen zu verbrennen.“ Brod übergab diesen Willen, weil er das „Mandat“ Kafkas höhersetzte als den aus mangelndem Selbstbewußtsein und höchsten Maßstäben geborenen Willen des Dichters. So erscheinen erst posthum die unvollendeten Romane „Der Prozeß“, „Das Schloß“, „Amerika“, die Erzählungen, Tagebücher und Briefe, die der Nachwelt Rätsel letzter Hintergründigkeit aufgeben. Sind es Visionen, Träume, Gleichnisse, Eruptionen eines gequälten Menschen, die, wenn auch im Detail realistisch in ihrer Konzeption im Irrealen gründen? Die Antwort wurde bis heute nicht gefunden.

Für alle Dichtungen Kafkas gilt aber, was Tucholsky bereits 1920 nach dem Erscheinen der Erzählung „In der Strafkolonie“ schrieb: „Seit dem ‚Michael Kohlhaas‘ ist keine deutsche Novelle geschrieben worden, die mit so bewußter Kraft jede innere Anteilnahme anscheinend unterdrückt, und die doch so durchblutet ist von ihrem Autor.“ In dieser Erzählung „Strafkolonie“ wird der Perfektionismus einer Maschinerie

vortäuschenden Lächeln die schleichende Krankheit dieser jungen Frau, möchte eingreifen, „Halt!“ schreien, doch das irreführende Bild hält ihn zurück.

So will Kafka mit allen seinen Erzählungen auf die Grenze der scheinbaren Wirklichkeit führen. Kafka schreibt nicht: „Ich fühle mich wie ein Käfer, wenn ich im Bett liege“, sondern „Ich habe die Gestalt eines großen Käfers, eines Hirschkäfers oder Maikäfers glaube ich.“ Das Bild von etwas und die Betrachtung werden nicht mehr getrennt, sondern gleichgesetzt, der Vergleich bleibt nicht im Bereich der Reflexion, sondern wird absolut gesetzt.

Ähnliches gilt auch von den Gleichniserzählungen und den Romanen. Das Gleichnis fordert zwar einen Sinn, er wird jedoch nicht aufgedeckt, er entzieht sich dem Leser um so mehr, je mehr der Dichter sich um seine Erhellung bemüht. In der Studie „Von den Gleichnissen“ sagte Kafka: „Alle diese Gleichnisse wollen eigentlich nur sagen, daß das Unfaßbare faßbar ist, und das haben wir gewußt. Aber das, womit wir uns jeden Tag abmühen, sind andere Dinge.“ Hier wird auf einen letzten religiösen Bezug gewiesen, den diese anderen Dinge hinterfragen, um allen Schein zu entfernen und allein seine Gültigkeit dauern zu lassen.

Das Paradox des Glaubens

„In Kierkegaard habe ich mich möglicherweise verirrt!“ schreibt Kafka 1918 an Max Brod. In Kierkegaards Verhalten zur Braut Regina Ohlsen glaubt er sich „körperlich“ wiederzuentdecken und unausgesprochen auch in dessen Verhältnis zum Vater. Je mehr er von ihm liest — und es sind fast alle Werke —, um so mehr wird er von ihm gleichzeitig abgestoßen und angezogen, kann ihm nicht mehr entrinnen, der in „Furcht und Zittern“ schrieb:

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I
Stellv. Direktor P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

A k t e n n o t i z

Über Gespräch der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg
mit Dir. Dr. Paul Singh, Ranchi/Indien
am 18. Mai 1973

Abmachungen:

1. Regelmäßige wechselseitige Informationen.
2. Wechselseitige Einladungen (1975 im Zusammenhang mit Indonesien - Glieder der Kirchenleitung nach Ranchi).
3. In ca. 2 Jahren ein theologischer Lehrer nach Ranchi.
4. Unterstützung eines Projektes für eine Ambulanz aus der Aktion "Brot für die Welt".
5. Einladung eines Pastors der Gossner-Kirche zur weiteren Qualifikation für ca. drei Jahre.
6. Literatur zum Thema "Christen und Kirche im Sozialismus".
7. Filmmaterial auf der DDR.

23.7.73
Sch/Hbd

gez. Schottstädt
f.d.R. Heidebrand

Sekar.

A k t e n n o t i z

zum Abschlußgespräch mit Dr. Singh
am 24. Mai 1973

Anwesend: Richter, Roepke, Wekel, Schiewe, Waßermann, Zimmermann,
Orphal, Hennig, Ziemann, Schülzgen, Ordnung, Schottstädt.

Schottstädt erläutert zu Beginn des Gesprächs die Trägergruppe für die Einladung Dr. Singhs - CFK und ÖMA.

Die Gemeinschaft hat sich bewährt und kommt darin zum Ausdruck, daß Dr. Singh als CFK-Mitarbeiter nicht nur in Indien tätig war, sondern auch neu tätig ist.

Dr. Singh berichtet: Die Gemeindeabende waren weithin gut besucht, es kamen manchmal mehr als erwartet wurden. Die Pfarrkonvente waren z.T. enttäuschend, nicht nur was ihre Besetzung anging, sondern in dem, was die Brüder fragten. Wahrscheinlich waren manche Veranstaltungen zu kurzfristig anberaumt. Die Pfarrer hatten z.T. auch Sorge im Blick auf die Veranstaltungsverordnung - Sprecherlaubnis für einen Gast aus der Ökumene.

Beobachtet werden mußte, daß wenig Kenntnis von Indien da ist, und die Interessen der Pfarrer waren sehr unterschiedlich.

Positiv erwähnt Dr. Singh den Besuch in Halle-Neustadt und das Gespräch im Predigerseminar Wittenberg. Es wäre möglich, daß diese Basisarbeit, die in Halle-Neustadt geschieht, in Kontakt kommt mit kirchlichen Arbeiten im Industriegebiet der Gossner-Kirche.

Interessiert war man allenthalben an der Frage "Was geschieht in der Landwirtschaft"? Und hier wäre sicher auch vieles für indische Fachleute in der DDR zu lernen.

Dr. Singh verweist auf das Gespräch mit der Kirchenleitung und auf die Absprachen, die dort getroffen wurden:

- 1) Über das Rote Kreuz sollte eine Ambulanz nach Indien kommen,
- 2) Die Berlin-Brandenburgische Kirche sollten einen Theologischen Lehrer nach Ranchi schicken, Lehrfach: Christentum und Sozialismus.
- 3) Es sollte mehr gegenseitige Besuche geben.
- 4) Die Kirche von Berlin-Brandenburg sollte prüfen, wie weit eine theologische Weiterbildung für Pastoren der Gossner-Kirche in der DDR möglich ist.
- 5) Die Zusammenarbeit mit der CFK sollte im Auge behalten werden; auch in der Gossner-Kirche ist CFK-Arbeit hilfreich.

Richter und Roepke berichten von ihrer Begleitertätigkeit.

Richter: Wir sollten uns deutlich machen, was wir von solch einem Besuch für uns erwarten - für den lebendigen Glauben unter uns.

Weiterhin wurden Fragen lediglich im horizontalen gestellt - nach der zahlenmäßigen Erweiterung der Kirche. Dieses darf für das ökumenische Gespräch nicht das Entscheidende sein.

Roepke: Der Besuch war zu kurzfristig anberaumt. Die Gemeinden hatten ihr eigenes Programm und mußten sich mühen, den Besuch von Dr. Singh schnell unterzubringen. Insgesamt muß festgestellt werden, daß die Gemeindeglieder weiterhin sehr interessiert sind an Berichten aus der 3. Welt, daß aber Pfarrkonvente weitaus wenig Interessen für die Mission der Jungen Kirchen haben. Aus den Jungen Kirchen wird keine Hilfe für gemeindliche Erneuerung in der DDR von den Pfarrern erwartet. Viele sind nicht geübt im Umgang mit ökumenischen Gästen. Die Unterbrin-

gung war oft mangelhaft oder aber sehr egoistisch. Die Gastgeber wollten den indischen Bruder für sich allein haben!

Ordnung: Die Zeit der allgemeinen Berichte über Indien ist vorbei. Es vollzieht sich auch bei uns - wenn auch langsam - eine Internationalisierung des Bewußtseins. Von daher werden in Zukunft nur ganz gezielte Sachfragen als Themen angegeben werden können.

Wekel berichtet vom Missionstag in Halle, der doch für viele darum seine Abrundung bekam, weil Dr. Singh anwesend sein konnte.

Hennig kritisiert die herablassende und gönnerhafte Haltung von Gemeindegliedern dem ökumenischen Gast gegenüber. In Zukunft sollten mehr Basisgruppen für eine solche Reise im Programm eingebaut werden. Das Programm sollte nicht so sehr auf Repräsentation aus sein, sondern auf Einsichtnahme (Besichtigung) ohne Publizierung.

Schiewe verweist im Blick auf den Umgang mit den Gästen vor allem Dingen auf rassistische Wurzeln, denen noch einmal tiefer nachgegangen werden muß, um sie auszurotten.

Für die Zukunft schlagen alle Mitarbeiter vor, möglichst viele Alltagsberichte aus Indien für unsere Arbeit einzubringen. Vielleicht kann der Prozeß der Verstädterung ein besonderer Akzent sein.

Ein Fragen- und Themenkatalog wird von der Gossner-Kirche erwartet. Umgekehrt wird das ÖMA einen Katalog für die Gossner-Kirche erstellen.

Schottstädt berichtet von den Absprachen mit der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg, die auch im Staatssekretariat aufgegriffen worden seien. Danach ist es möglich,

- a) eine Ambulanz in die Gossner-Kirche aus der Aktion "Brot für die Welt" zu bringen,
- b) einen theologischen Lehrer in Ranchi einzusetzen,
- c) daß Teilnehmer der nächsten Ökumenischen Vollversammlung aus Berlin-Brandenburg die Gossner-Kirche in Indien besuchen.

Das Gespräch mit Dr. Singh wurde mit Gebet (Ordnung) geschlossen.

18.7.73
Sch/Hbd

DDR-Besuchsreise Dr. Singh vom 3. - 23. September 1972

2. 9. Humboldt Park

3. 9. Berlin

4. 9. CFH - Berlin

5. 9. Cottbus

6. 9. Burg - Beeskow

7. 9. Dresden

8. - 9. 9. Erfurt

10. - 11. 9. Eisenach

12. 9. Bleicherode

13. 9. Frederick Halle

14. - 15. 9. Magdeburg

16. - 17. 9. Gernrode

18. 9. Blankenfelde

19. 9. Greifswald

20. 9. Greifswald

21. 9. Rostock

22. 9. - 23. 9. Rostock

danach Rückfahrt nach Berlin

Verheißungsgemeinde Gottesdienst

Programm 1. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.

vm. Pfarrkonvent

Besuch bei Gen. Sup. D. Jacob

abds. Gemeindeveranstaltung

vm. Pfarrkonvent

abds. Gemeindeveranstaltung

vorm. Pfarrkonvent

Besuch bei Kirchenleitung

abds. Gemeindeveranstaltung

Besichtigungen,

vm. Pfarrkonvent

Besuch bei Propst D. Verwiebe

8. 9. abds. Gemeindeveranstaltung

Besichtigungen

abds. Gemeindeveranstaltung

11. 9. vm. Kirchenleitung

Propstmissionstag in Bleicherode

Konvent in Bleicherode

nm. Weiterfahrt

abds. Gemeindeveranstaltung

vorm. Pfarrkonvent

abds. Gemeindeveranstaltung

15. 9. vorm. Pfarrkonvent

nachm. Kirchenleitung

abds. frei

Landesmissionstag Anhalt

16. 9. nachm. Kindergottesdienst

abds. frei

17. 9. vorm. Gottesdienst in

Harzgerode

nachm. Hauptveranstaltung in

Gernrode

18. 9. vorm. Pfarrkonvent

mittags Weiterfahrt nach

abds. Gemeindeabend

Ruhetag

abds. Gemeindeabend

vorm. Pfarrkonvent

Besichtigung, Besuch beim

abds. Gemeindeabend

23. 9. vorm. Pfarrkonvent

16. 8. 1972
AM

20. 9. Magdeburg

24. 5.

(11. 15.)

Index des Hauses

ausl. 14. 20. 1972

Programm für Dr. Singh in Berlin

Mittwoch, 2.5.73	9.00 Uhr	Ankunft
	9.45 Uhr	Teilnahme an der Andacht Georgenkirchstr. 70
		anschließend Haus- und Stadtbesichtigung
	19.30 Uhr	Gemeindeabend St. Marien (copy & e)
Donnerstag, 3.5.73	14.00 Uhr	Gespräch beim Bund in der Auguststr. 80 (mit Pabst, Lewek, Meckel u.a.)
	nachmittags	f r e i
	19.00 Uhr	Gemeindeabend in der Elias- Gemeinde, Gührener Str. 11 (Pf. Schrepp)
Freitag, 4.5.73	10.00 Uhr	Gespräch mit Bischof D. Schön- herr in Weisensee, Parkstr. 21 (mit Bauzior)
Freitag	19.00 Uhr	Abendessen bei Dr. Blauert Georgenkirchstr. 70

27.4.73/Hbd

Vorläufiges Reiseprogramm
für Hr. Paul Singh
vom 2. bis 24. Mai 1973

2. -	Berlin	- Gespräche mit kirchlichen und staatlichen Dienststellen
4.5.		
3.5.		abends Gemeindeabend
<i>Rück</i> 5.5.	Bonn	- Gemeindeabend
6.5.	Cottbus <i>Bonn</i>	- Gottesdienst und Gemeindeabend
<i>Rück</i> 7.5.	Dresden <i>10⁰⁰</i>	- Besuch bei Kirchenleitung, nachmittags CFK-Gruppe abends Gemeindeabend
8. -		- Gemeindeabend
9.5.	Erfurt	- Pfarrkonvent
10.-	Eisenach	- Gemeindeabend
11.5.		Pfarrkonvent
12.5.	Bleicherode	- Gemeindeabend
<i>Salz</i> 13.5.	Halle	- Gottesdienst und Gemeindeabend
<i>mus</i> 14.5.	Leipzig	- CFK-Gruppe
15.5.	Magdeburg <i>10⁰⁰</i>	- Pfarrkonvent - Gemeindeabend
16. -	Dessau <i>10⁰⁰</i>	- Pfarrkonvent - Gemeindeabend
17.5.	<i>10⁰⁰</i>	
18.5.	Blankenfelde	- Gemeindeabend
<i>19.5.</i>	Magdeburg	- Propsteimissionsfest
21.5.	Greifswald	- Pfarrkonvent - Gemeindeabend
<i>22.5.</i>	Rostock	- Gemeindeabend
23.5.		Pfarrkonvent
24.5.	Berlin	- Abschlußgespräche

mit Bazar

14⁰⁰ - Schlussgespräch

16⁰⁰

26.4.73
Sch/iba

8. Schok Nadel mit hellen Linien! C.O.

Programm für den Aufenthalt von Direktor Pastor Paul Singh
(Indien) 2.-25. Mai 1973

2. Mai Ankunft in Berlin: Gespräch mit Vertretern des
CFK-Regionalausschusses
- Besichtigungen
4. Mai Aussprache mit Freunden der CFK über Europäische
Sicherheit und Friedenssicherung in Asien
5. Mai Cottbus - Gemeindeabend, Gespräch mit Pfarrer Bertheau,
Gemeindeabend in Beeskow
6. Mai Dresden - Besuch bei Kirchenleitung (OKR von Brück)
- Aussprache mit CFK-Freunden (Dr. Frielinghaus)
Besichtigungen
8. Mai Erfurt - Besichtigungen, Pfarrkonvent
10. Mai Eisenach - Programm mit Landesbischof D. Braecklein
(OKR Mitzenheim)
12. Mai Bleicherode - Besuch einer Gemeinde
13. Mai Halle - (Prediger Kautz)
14. Mai Leipzig - Gespräch mit CFK-Freunden
- Besichtigungen
15. Mai Magdeburg - Gespräch mit Pfarrern
16. Mai Dessau - Programm mit Kirchenpräsident Natho
18. Mai Blankenfelde - Gemeindeabend (Pastor Roepke)
- Ruhetag
20. Mai Greifswald - Gespräch mit Bischof Gionke

22. Mai

Rückkehr nach Berlin: Abschlußgespräche,
erste Besuch in der Dienststelle des Staats-
sekretärs

Betreuer für die gesamte Zeit der Reise: Pastor Roepke

Anweisung an Kasse des ÖMA:

Bitte, vom Konto ÖMA, Abt. I,
für vorauslagte Benzinkosten im Zusammenhang mit Dienstreise
Dr. Singh, Ranchi/Indien, an Pfarrer Peter Heyroth, Halle-Neustadt,
Kto.-Nr. 3762 - 42 - 21331, die Summe von insges. 111,28 Mark
zu überweisen.

28.5.73/Hbd

M

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I
P. Bruno Schottstadt

1017 Berlin, 6. März 1973
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Herrn
Rudolf Dohrmann
Mure Memorial Hospital

LUFTPOST

N a g p u r 1
INDIA

Lieber Rudolf!

Deine drei langen Briefe über Martin sind mir zugegangen. Wir werden sie hier für den Mitarbeiterkreis abschreiben, und somit einer ganzen Reihe von Leuten Deine Einsichten weitergeben. Auch die Gossner-Mitarbeiter erhalten davon etwas.

Du sollst wissen, daß ich jetzt auf dem Sprung nach Österreich bin. Daran erkennst Du, daß die Konferenz Europäischer Kirchen für mich eine Möglichkeit bedeutet, das Sachgespräch über Fragen des Glaubens im europäischen Kontext intensiv zu führen, und ich bin sicher, daß auch wir beide dieses Gespräch wieder haben werden.

Du möchtest bitte entschuldigen, wenn ich Dir jetzt von uns wenig oder gar nichts schreibe. Vielleicht schaffe ich es, Dir aus Österreich einen Gruß zuzustellen, und denke doch daran, daß Johannes Gossner in diesem Jahr 200. Geburtstag hat. Dieser Festakt wird vorbereitet, und ich biete der Kirchenleitung in Ranchi einen Festvortrag zu Johannes Gossner an. Ich denke, daß die Einladung für Helmut Orphal und mich kommt, und wir beide dann zum Jahreswechsel die Gossner-Kirche und andere Einrichtungen heimsuchen können. Das ist jedenfalls der Plan, und natürlich stehst Du in diesem Plan mit drin.

Was Du über Teilnehmer für ein Aufbaulager schreibst, müßte gründlich vorbedacht werden. Wir haben ja hier beim ÖMA eine Indien-Arbeitsgruppe. Diese sollte diesen Komplex behandeln. Dieser Gruppe gehört auch Carl Ordnung an.

Die Studie über "Die Armen" wird hoffentlich dieses Jahr fertig. Helmut Orphal hat sich mächtig engagiert und wird als theologischer Leiter die Sache zu Ende bringen. Ansonsten gibt es viele neue Einsichten, die verarbeitet werden müssen, nicht zuletzt und gerade mit der Selbständigwerdung unserer Kirche von Berlin-Brandenburg. Ich verstehe, daß diese Probleme für Euch ganz fern liegen.

In diesen Tagen werde ich Großvater. Unser zweiter Sohn muß sein Soldat-Spielen weiterhin praktizieren, hat aber dort tiefsinnige Einsichten, und Jörg macht sich gut als angehender Theologe. Das freut natürlich auch des Vaters Herz, daß einer nicht nur die Bücher erben möchte, sondern anfängt, in theologischen Leitlinien sein Leben zu bedenken. Und der Gott, der sich unten angesiedelt hat, der unser Gott ist und bleibt, ist es, der uns Wege zeigen will für den richtigen Dienst.

In diesem Sinne grüße ich Dich und Rita sehr herzlich. Sei auch begrüßt von der ganzen Mannschaft in Familie und Büros!

Dein
gez. Bruno Sch.

Rudolf, schau doch mal bitte nach zwei Personen und einer weiteren Institution, die alle drei Bittsteller bei der Lepsius-Orient-Mission sind und hier wohl immer Briefe herschicken. Sind das Leute, denen man helfen muß? Was tun die einzelnen? Alle drei sitzen in Südindien, aber es wäre wichtig, mehr von ihnen zu wissen. Sei so gut und gehe mal diesen dreien nach und schreibe mir recht bald viel darüber.

Die Adressen:

- 1) Herr S. Subba Rao,
Direktor des Emmanuel Home (Kinderheim)
Kadium, P.O. Rajamundry Tq.
E.G.DT. Andra Pradesh (Südindien)
- 2) Messiah's Orphanage
Mukkinadapakalu via Rajanagaram (Herr B. Veeraja soll
Rajahmundry Tq. E.G.DT. A.P. (Südindien) der Leiter sein)
- 3) Herr Seelam Somaraju
Marteru P.O. Tanuku Taluk
West Godavari Dt. Andhra Pradesh (Südindien)
(er ist Leiter der Haran Bible School)

d.O.

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 6. März 1973
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
Director - Board of Evangelism & Literature
Gossner Evangelical-Lutheran-Church

R a n c h i / Bihar
INDIA

Lieber Paul!

Hiermit beantworte ich den Brief, den Du an Dr. Blauert geschrieben hast. Hab' herzlichen Dank. Wir erwarten nun Deine Ankunft! Alles Technische möchtest Du bitte mit Martin Seeberg erledigen. Er steht Dir - wie immer - zur Verfügung. Und wenn Du da bist, wird das Programm gemacht, nicht früher! Ich hoffe, Du hast dafür Verständnis. Wir können unseren Gemeinden nicht erneut dieses anbieten und dann die Sache nicht realisieren.

Bleib' behütet und komm!

Herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt

(nach Diktat verreist)

f.d.H.

*Hildegard
Schott*



Rudolf und Rita Dohrmann
Mure Memorial Hospital
Nagpur 1, India
am 22. Februar 1973

An
Annemarie und Martin Cunz, Pfarrer

1 Berlin 41
Handjery str. 19/20
Germany (West)

was für eine W!

Liebe Annemarie, lieber Martin?

Wie geht es Euch? Habt herzlichen Dank für Euren Novemberbrief, in dem uns sehr interessiert hat, was Ihr über die Rede von Albert Norden und über Eure sizilianische Reise geschrieben habt. Leider sind die angekündigten Drucksachen über Sizilien nicht angekommen. Das passiert manchmal. Manche der von Riesi und Vinay geschilderten Probleme sind uns auch in indischem Gewande sehr bekannt. Die große Kunst scheint zu sein, den Punkt zu finden, wo Motivierung von außen und Aktivierung von innen sich treffen, oder besser anders herum: Aktivierung von außen und Motivierung von innen. Dieser Punkt ist ähnlich dem, wo beim Autofahren Kuppelung und Gaspedal miteinander spielen und einander ablösen.

Beiliegend nun zwei lange Episteln zum Lager und zur Dorfarbeit sowie über die Studienreise an Bruno und an Katharina Schreck.

Seht Ihr die Möglichkeit, von den Briefen Fotokopien zu machen, so daß jeder alle drei Teile hat?

Ich wäre dankbar, wenn ein paar Kopien mehr gemacht werden könnten für Günter Jacob, für Martin Seeberg, für Helmut Orphal und für Die Loew, Pfarrer, Sachsenbrunn, Pfarrhaus, Thüringen.

Ich habe nun keine Ahnung, wie in Berlin die Möglichkeiten, solche Dinge über die Grenze zu bringen und auf die Post zu geben. Haben sich solche Dinge sehr verändert, schwerer geworden?

Wir wollten Euch besonders über die Teilnahme der Polen berichten.

Im Sommer 1972 waren wir beim Aufenthalt Warschau gesagt worden, ich möchte eine Liste von mir bekannten Polen vorschlagen, die wohl in das Lager und in das gesamte Vorhaben passen würden. Diese Liste habe ich gemacht. Vom 12. August bis zum 8. November hörten wir überhaupt nichts mehr aus Polen, trotz Briefe und Telegramme. Nichts Verabredungsgemäß hatte ich mich um Reisegeld für die Polen gekümmert. Am 2.11. bekamen wir ein Telegramm: 18000.- für die Gruppe aus Polen sicher. Nun hatten wir Geld aber keine Polen. Am 8.11. - das Lager hatte bereits angefangen - wurden uns die Namen von 6 mir völlig unbekannten Leuten telegraphiert mit der Bitte zu bestätigen, daß wir für Reise und Aufenthaltskosten aufkommen. Friß Vogel oder stirb! Also telegraphierten wir: Ja, kommen! Es kamen 6 top-Funktionäre verschiedener polnischer Jugendverbände, ZSP, ZHPS, ZMS, ZMW, OHP, Juventur, also: Sozialistischer Studentenverband, Sozialistischer Jugendverband, Scouts, Brigade freiwilliger (meist arbeitsloser) Arbeiter, Landvolkjugend und Juventur. Keiner sprach wirklich Englisch! Keiner hatte eine Ahnung, in was für ein Unternehmen sie eigentlich kamen. Obwohl Informationen in Polen seit April 1972 vorlagen, hatten die entsprechenden Leute bei Juventur (vielleicht haben die es gemacht, wir wissen das nicht genau) und vor allem OKWOM (Dachorganisation aller polnischen Jugendverbände) die Informationen einfach nicht weitergegeben. Es scheint, die Organisation auf polnischer Seite war in das Büro OKWOM verlagert. Die wiederum mußten wohl lange auf Entscheidungen anderer Stellen warten, vor allem der Abteilung "Außenbeziehungen" und "Organisation" im polnischen ZK. Schließlich hat das ZK-Mitglied Zabianski die Entscheidung gefällt, aber so spät, daß man 14 Tage vor der Ankunft der Polen in Indien in den verschiedenen Organisationen herumfragte, wer will nach

Indien? Dann mußte alles so schnell gehen, daß die indische Botschaft zwar zunächst ein Visum ausstellte, es dann aber wieder zurückzog, d.h. im Pass durchstrich und für ungültig erklärte, was an sich ein schwieriger Vorgang ist, um ihnen dann zu empfehlen, ohne Visum nach Indien zu fliegen. In Delhi erhielt die Gruppe eine Eintragung in den Pass: Aufenthalt auf 21 Tage begrenzt.

So kam die Gruppe dann mit zwei verschiedenen Flugzeugen in Nagpur an, nicht ahnend, wofür eigentlich. Mit den Polen wurden Alkohol und Sex zum Problem im Lager und auf dem Krankenhausbereich (Schwestern). Von ihrer Ankunft an am 24.11. bis zu ihrer Abreise (Ausweisung) am 5. bzw. 6.1. 73 bildeten sie einen ständigen Unruheherd. Dauernd rannten Rita und ich zu den verschiedenen indischen Behörden, um doch noch die Visaerteilung zu erreichen. Wirklich unterstützt hat uns dabei eigentlich nur ein Mitglied der polnischen Gruppe, der Vertreter der Scouts. Er war auch der einzige, der sich schnell in die Situation fand, arbeitete und jeden Kontakt mit den anderen campern und vor allem den Dorfleuten wahrnahm, ein prima Mann, der es in keiner Beziehung erlaubt, auch im Blick auf diese kleine Gruppe von Polen zu sprechen. Die Dörfler haben sofort herausgehakt, was mit den Leuten los war, daß sie zwei linke Hände haben. Zweimal schickten wir ein Mitglied der polnischen Gruppe nach Delhi, dort war der Nagpur-Abgeordnete des Bundesparlamentes bereit, zum Innenministerium etc. zu gehen und die nötigen Hilfen zu geben. Verabredungen dieser Art wurden getroffen, nicht eine einzige eingehalten.

Was steckt dahinter? Bürokratisierung im Staatsapparat, Angst vor Entscheidungen. Unfähigkeit, sich vorzustellen, was im indischen Arbeits- und Studienprogramm verlangt wird (obwohl die Bedingungen für die Teilnahme klar genannt und in Warschau schriftlich (in 20 Exemplaren in Deutsch und Englisch) auf dem Tisch lagen), völlige Entfremdung von der Basis, Unfähigkeit, polnische Beiträge in den zahlreichen Diskussionen zu geben, worauf viele camper und Inder gespannt waren. Dazu eine schreckliche Konsumentenhaltung und Überschätzung der eigenen Möglichkeiten. Einer kam mit einer kompletten Ausrüstung, um Fernsehfilme zu machen, einen über die indische Familie, einen über das Dorf, einen über das Lager, einen über die grüne Revolution. Der Mann konnte kein Wort Englisch, hatte keinen blassen Schimmer von Indien, hatte offenbar nichts anderes vor, um die Gelegenheit der Indienreise auszunutzen, um ein paar geldbringende, exotische Filme zu machen. Ein anderer erläuterte uns zu Beginn, er wolle Interviews mit allen möglichen Leuten machen, die ein genaueres Bild von Indien in Polen vermitteln sollten. Nicht ein Interview ist zustande gekommen.

Und dazu noch polnisches, sozialistisches (?) Sendungsbewußtsein. Nach einigen Tagen Aufenthalt in Indien erklärten die Polen (was übrigens alle Teilnehmer nach einigen Tagen Aufenthalt in einer Art Abwehrreaktion gegen die so ganz anderen Bedingungen erklärten, allerdings mit sehr bezeichnenden und unterschiedlichen Konsequenzen): wir haben überhaupt kein richtiges Werkzeug. Transporterschale und Hacke sind zu primitiv, man kann besseres und wirksameres Werkzeug einsetzen, mit dem schneller, effektiver gearbeitet werden kann. Wir sollten unseren Aufenthalt hier dazu nutzen, die Inder im Gebrauch solcher Werkzeuge zu unterrichten. Auch waren die Polen die ersten, die sehr stark auf Arbeitssicherheit achteten, wobei ich allerdings den Eindruck hatte, daß auch dieser Punkt nichts anderes als eine Fluchtbewegung von der harten physischen Arbeit war. Krönung aller polnischen Vorschläge war, als einer, der Vertreter der Freiwilligenbrigaden in Polen, sagte, er wolle nach der Rückkehr in Polen Kleider sammeln und die nach Indien schicken. Es war wirklich manchmal atemberaubend, was da so aus sozialistischen Ländern zu uns kam. Einige anderen Gruppenmitglieder konnten ihre Schadenfreude nicht ganz verbergen, wie sehr der poloniophile Dohrmann mit seinen Polen ins Eis brach. Als wir zwei Tage nach dieser Diskussion mit der ganzen Gruppe die Baustelle eines großen Kraft-

werkes bei Nagpur besuchten, aufgebaut mit polnischem Personal und Kapital, da war die Verwunderung sehr groß festzustellen, daß ein riesiges Kraftwerk mit der ~~gleichen~~ gleichen kleinen Transportschale und Hacke gebaut wurde. Diese Werkzeugdiskussion kam immer wieder auf, Zeichen für die Schwierigkeit zu verstehen, daß man sich nicht in einer kapitalintensiven sondern arbeitsintensiven Wirtschaftsform befand.

Als auch der letzte Versuch fehlschlug, in Delhi die Erteilung des Visums zu erreichen, kam Anfang Januar die Anweisung der Polizei, daß sich alle Polen auf der Polizeistation zu melden hätten. Jeder mußte schriftlich erklären, das Land mit dem nächstmöglichen Flugzeug zu verlassen. Und das 6 Tage vor dem offiziellen Besuch des polnischen Ministerpräsidenten. Es half alles nichts. Die Polen konnten an der Studienreise nicht teilnehmen sondern kehrten am 5./6. Januar zurück, nicht ohne in einem Falle ein handfestes Heiratsversprechen hinterlassen zu haben.

Wir wissen bis heute nicht, wo eigentlich und bei wem die Gründe für die Nichterteilung des Visums liegen. Es ist deswegen zu Gesprächen zwischen der polnischen Botschaft Delhi - indisches Außenministerium - polnisches Außenministerium - indische Botschaft Warschau gekommen.

Wir waren ziemlich am Ende unserer Kräfte, denn je gewisser wurde, daß sie nicht würden bleiben können, desto disziplinloser wurde der "Laufen, immer mit einer Ausnahme!"

Ich habe mir immer wie er überlegt, was ich tun soll, um die gänzliche Unmöglichkeit auch den polnischen Stellen bewußt zu machen. Männer wie Jerzy Piorkowski, die ich um Hilfe gebeten hatte bei der Zusammenstellung der von mir eingereichten Liste, sind offenbar in der Vorbereitung der polnischen Teilnehmer nicht mehr gefragt worden. Und doch ist er der einzige Mann, dem ich offen schreiben möchte. Bei ihm würde eine klare Sprache nicht den Verdacht erregen, nun würde auch ich nur noch "polnische Wirtschaft" sehen etc. Aber die offiziellen Stellen müssen doch wissen, daß sie sich selbst einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben.

Erschreckend bleibt vor allem die Unfähigkeit, die Basis zu sehen und zu wollen. Und die Lehrmeisterei ist noch schlimmer! Das habe ich zum ersten Mal bei Polen erlebt. Aber sie sind natürlich auch in dem Sinne Europäer und Weiße wie wir. Warum sollten sie eine Ausnahme sein? Aber es bleibt für mich entsetzlich bedrückend. Ich habe ja nie das Heil aus den sozialistischen Ländern erwartet, aber doch mehr Vernunft und schlichte Liebe zu den in völliger Abhängigkeit lebenden Menschen.

Lehrmeisterei kam auch von unseren deutschen und manchmal auch von den holländischen Linken! Einige Leute sind enorm schnell dabei, den Indern den chinesischen Weg zu empfehlen. Dabei kann keiner genau erklären, wie der eigentlich aussieht und um welchen Preis er zu gehen ist. Es gehört mit zu den Beobachtungen in dieser Gruppe, wie sehr Anspruch und Wirklichkeit auseinanderfallen. Man behauptet, die Theorie zu wissen, jongliert ständig mit dem Wort Revolution herum, weiß eine Menge über Basis- und Massenbeziehung zu reden, aber man kriegt es nicht fertig, die vor den Füßen befindlichen landlosen, machtlosen, bildungslosen, arbeitslosen Bauern von Shivan-gaon ernst zu nehmen.

Aus allem ziehen wir den Schluß: wir möchten es noch einmal machen, mit Polen und wenn möglich auch mit ein paar Leuten aus der DDR.

So, Annemarie und Martin, macht's gut. Wir sind Euch sehr dankbar, wenn Ihr irgendwo die Fotokopien machen könnt und dafür sorgt, daß die Papiere in die Hände der Freunde kommen. Hoffentlich laden wir Euch nicht zu viel auf. Und wann kommt Ihr nach Indien?

Indien? Dann mußte alles so schnell gehen, daß die indische Botschaft zwar zunächst ein Visum ausstellte, es dann aber wieder zurückzog, d.h. im Pass durchstrich und für ungültig erklärte, was an sich ein schwieriger Vorgang ist, um ihnen dann zu empfehlen, ohne Visum nach Indien zu fliegen. In Delhi erhielt die Gruppe eine Eintragung in den Pass: Aufenthalt auf 21 Tage begrenzt.

So kam die Gruppe dann mit zwei verschiedenen Flugzeugen in Nagpur an, nicht ahnend, wofür eigentlich. Mit den Polen wurden Alkohol und Sex zum Problem im Lager und auf dem Krankenhausgelände (Schwestern). Von ihrer Ankunft an am 24.11. bis zu ihrer Abreise (Ausweisung) am 5. bzw. 6.1. 73 bildeten sie einen ständigen Unruheherd. Dauernd rannten Rita und ich zu den verschiedenen indischen Behörden, um doch noch die Visaerteilung zu erreichen. Wirklich unterstützt hat uns dabei eigentlich nur ein Mitglied der polnischen Gruppe, der Vertreter der Scouts. Er war auch der einzige, der sich schnell in die Situation fand, arbeitete und jeden Kontakt mit den anderen campern und vor allem den Dorfleuten wahrnahm, ein prima Mann, der es in keiner Beziehung erlaubt, auch im Blick auf diese kleine Gruppe von Polen zu sprechen. Die Dörfler haben sofort herausgehakt, was mit den Leuten los war, daß sie zwei linke Hände haben. Zweimal schickten wir ein Mitglied der polnischen Gruppe nach Delhi, dort war der Nagpur-Abgeordnete des Bundesparlamentes bereit, zum Innenministerium etc. zu gehen und die nötigen Hilfen zu geben. Verabredungen dieser Art wurden getroffen, nicht eine einzige eingehalten.

Was steckt dahinter? Bürokratisierung im Staatsapparat, Angst vor Entscheidungen. Unfähigkeit, sich vorzustellen, was im indischen Arbeits- und Studienprogramm verlangt wird (obwohl die Bedingungen für die Teilnahme klar genannt und in Warschau schriftlich (in 20 Exemplaren in Deutsch und Englisch) auf dem Tisch lagen), völlige Entfremdung von der Basis, Unfähigkeit, polnische Beiträge in den zahlreichen Diskussionen zu geben, worauf viele camper und Inder gespannt waren. Dazu eine schreckliche Konsumentenhaltung und Überschätzung der eigenen Möglichkeiten. Einer kam mit einer kompletten Ausrüstung, um Fernsehfilme zu machen, einen über die indische Familie einen über das Dorf, einen über das Lager, einen über die grüne Revolution. Der Mann konnte kein Wort Englisch, hatte keinen blassen Schimmer von Indien, hatte offenbar nichts anderes vor, um die Gelegenheit der Indienreise auszunutzen, um ein paar geldbringende, exotische Filme zu machen. Ein anderer erläuterte uns zu Beginn, er wolle Interviews mit allen möglichen Leuten machen, die ein genaueres Bild von Indien in Polen vermitteln sollten. Nicht ein Interview ist zustande gekommen.

Und dazu noch polnisches, sozialistisches (?) Sendungsbewußtsein. Nach einigen Tagen Aufenthalt in Indien erklärten die Polen (was übrigens alle Teilnehmer nach einigen Tagen Aufenthalt in einer Art Abwehrreaktion gegen die so ganz anderen Bedingungen erklärten, allerdings mit sehr bezeichnenden und unterschiedlichen Konsequenzen): wir haben überhaupt kein richtiges Werkzeug. Transportchale und Hacke sind zu primitiv, man kann besseres und wirksameres Werkzeug einsetzen, mit dem schneller, effektiver gearbeitet werden kann. Wir sollten unseren Aufenthalt hier dazu nutzen, die Inder im Gebrauch solcher Werkzeuge zu unterrichten. Auch waren die Polen die ersten, die sehr stark auf Arbeitssicherheit achteten, wobei ich allerdings den Eindruck hatte, daß auch dieser Punkt nichts anderes als eine Fluchtbewegung von der harten physischen Arbeit war. Krönung aller polnischen Vorschläge war, als einer, der Vertreter der Freiwilligenbrigaden in Polen, sagte, er wolle nach der Rückkehr in Polen Kleider sammeln und die nach Indien schicken. Es war wirklich manchmal atemberaubend, was da so aus sozialistischen Ländern zu uns kam. Einige anderen Gruppenmitglieder konnten ihre Schadenfreude nicht ganz verbergen, wie sehr der poloniophile Dohrmann mit seinen Polen ins Eis brach. Als wir zwei Tage nach dieser Diskussion mit der ganzen Gruppe die Baustelle eines großen Kraft-

Seht Ihr die Möglichkeit, von den Briefen Fotokopien zu machen, so daß jeder alle drei Teile hat?

Ich wäre dankbar, wenn ein paar Kopien mehr gemacht werden könnten: für Günter Jacob, für Martin Seeberg, für Helmut Orphal und für Dieter Loew, Pfarrer, Sachsenbrunn, Pfarrhaus, Thüringen.

Ich habe nun keine Ahnung, wie in Berlin die Möglichkeiten, solche Dinge über die Grenze zu bringen und auf die Post zu geben. Haben sich solche Dinge sehr verändert, schwerer geworden?

Wir wollten Euch besonders über die Teilnahme der Polen berichten.

Im Sommer 1972 waren mir beim Aufenthalt Warschau gesagt worden, ich möchte eine Liste von mir bekannten Polen vorschlagen, die wohl in das Lager und in das gesamte Vorhaben passen würden. Diese Liste habe ich gemacht. Vom 12. August bis zum 8. November hörten wir überhaupt nichts mehr aus Polen, trotz Briefe und Telegramme. Nichts. Verabredungsgemäß hatte ich mich um Reisegeld für die Polen gekümmert. Am 2.11. bekamen wir ein Telegramm: 18000.- für die Gruppe aus Polen sicher. Nun hatten wir Geld aber keine Polen. Am 8.11. - das Lager hatte bereits angefangen - wurden uns die Namen von 6 mir völlig unbekannten Leuten telegraphiert mit der Bitte zu bestätigen, daß wir für Reise und Aufenthaltskosten aufkommen. Friß Vogel oder stirb! Also telegraphierten wir: Ja, kommen! Es kamen 6 top-Funktionäre verschiedener polnischer Jugendverbände, ZSP, ZHPS, ZMS, ZMW, OHP, Juventur, also: Sozialistischer Studentenverband, Sozialistischer Jugendverband, Scouts, Brigade freiwilliger (meist arbeitsloser) Arbeiter, Landvolkjugend und Juventur. Keiner sprach wirklich Englisch! Keiner hatte eine Ahnung, in was für ein Unternehmen sie eigentlich kamen. Obwohl Informationen in Polen seit April 1972 vorlagen, hatten die entsprechenden Leute bei Juventur (vielleicht haben die es gemacht, wir wissen das nicht genau) und vor allem OKWOM (Dachorganisation aller polnischen Jugendverbände) die Informationen einfach nicht weitergegeben. Es scheint, die Organisation auf polnischer Seite war in das Büro OKWOM verlagert. Die wiederum mußten wohl lange auf Entscheidungen anderer Stellen warten, vor allem der Abteilung "Außenbeziehungen" und "Organisation" im polnischen ZK. Schließlich hat das ZK-Mitglied Zabianski die Entscheidung gefällt, aber so spät, daß man 14 Tage vor der Ankunft der Polen in Indien in den verschiedenen Organisationen herumfragte, wer will nach

werkes bei Nagpur besuchten, aufgebaut mit polnischem Personal und Kapital, da war die Verwunderung sehr groß festzustellen, daß ein riesiges Kraftwerk mit der ~~gähnenden~~ gleichen kleinen Transportschale und Hacke gebaut wurde.

Diese Werkzeugdiskussion kam immer wieder auf, Zeichen für die Schwierigkeit zu verstehen, daß man sich nicht in einer kapitalintensiven sondern arbeitsintensiven Wirtschaftsform befand.

Als auch der letzte Versuch fehlschlug, in Delhi die Erteilung des Visums zu erreichen, kam Anfang Januar die Anweisung der Polizei, daß sich alle Polen auf der Polizeistation zu melden hätten. Jeder mußte schriftlich erklären, das Land mit dem nächstmöglichen Flugzeug zu verlassen. Und das 6 Tage vor dem offiziellen Besuch des polnischen Ministerpräsidenten. Es half alles nichts. Die Polen konnten an der Studienreise nicht teilnehmen sondern kehrten am 5./6. Januar zurück, nicht ohne in einem Falle ein handfestes Heiratsversprechen hinterlassen zu haben.

Wir wissen bis heute nicht, wo eigentlich und bei wem die Gründe für die Nichterteilung des Visums liegen. Es ist deswegen zu Gesprächen zwischen der polnischen Botschaft Delhi - indisches Außenministerium - polnisches Außenministerium - indische Botschaft Warschau gekommen.

Wir waren ziemlich am Ende unserer Kräfte, denn je gewisser wurde, daß sie nicht würden bleiben können, desto disziplinloser wurde der Haufen, immer mit einer Ausnahme!

Ich habe mir immer wie er überlegt, was ich tun soll, um die gänzliche Unmöglichkeit auch den polnischen Stellen bewußt zu machen. Männer wie Jerzy Piorkowski, die ich um Hilfe gebeten hatte bei der Zusammenstellung der von mir eingereichten Liste, sind offenbar in der Vorbereitung der polnischen Teilnehmer nicht mehr gefragt worden. Und doch ist er der einzige Mann, dem ich offen schreiben möchte. Bei ihm würde eine klare Sprache nicht den Verdacht erregen, nun würde auch ich nur noch "polnische Wirtschaft" sehen etc. Aber die offiziellen Stellen müssen doch wissen, daß sie sich selbst einen sehr schlechten Dienst erwiesen haben.

Erschreckend bleibt vor allem die Unfähigkeit, die Basis zu sehen und zu wollen. Und die Lehrmeisterei ist noch schlimmer! Das habe ich zum ersten Mal bei Polen erlebt. Aber sie sind natürlich auch in dem Sinne Europäer und Weiße wie wir. Warum sollten sie eine Ausnahme sein? Aber es bleibt für mich entsetzlich bedrückend. Ich habe ja nie das Heil aus den sozialistischen Ländern erwartet, aber doch mehr Vernunft und schlichte Liebe zu den in völliger Abhängigkeit lebenden Menschen.

Lehrmeisterei kam auch von unseren deutschen und manchmal auch von den holländischen Linken! Einige Leute sind enorm schnell dabei, den Indern den chinesischen Weg zu empfehlen. Dabei kann keiner genau erklären, wie der eigentlich aussieht und um welchen Preis er zu gehen ist. Es gehört mir zu den Beobachtungen in dieser Gruppe, wie sehr Anspruch und Wirklichkeit auseinanderfallen. Man behauptet, die Theorie zu wissen, jongliert ständig mit dem Wort Revolution herum, weiß eine Menge über Basis- und Massenbeziehung zu reden, aber man kriegt es nicht fertig, die vor den Füßen befindlichen landlosen, machtlosen, bildungslosen, arbeitslosen Bauern von Shivangaon ernst zu nehmen.

Aus allem ziehen wir den Schluß: wir möchten es noch einmal machen, mit Polen und wenn möglich auch mit einpaar Leuten aus der DDR.

So, Annemarie und Martin, macht's gut. Wir sind Euch sehr dankbar, wenn Ihr irgendwo die Fotokopien machen könnt und dafür sorgt, daß die Papiere in die Hände der Freunde kommen. Hoffentlich laden wir Euch nicht zu viel auf. Und wann kommt Ihr nach Indien?

BRUNNENMISCH MISSIONARISCHES AMT
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 18. Jan. 1973
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Herrn Dr. Blauert
Herrn Dr. Schel
Herrn Ziemann
Herrn Trill
Herrn Schreck

Betr.: Indiensgaben 1972

Im Jahre 1972 wurden die Indien-Gaben aufgrund der Eingänge (Vermerk Indien oder Gossner-Kirche) gesondert geführt. Nach Feststellungen in den Gemeinden gibt es schon eine Reihe von Spendern, die diesen Vermerk nicht mehr auf die Zahlkarte schreiben. Von daher muß geprüft werden, ob es sinnvoll ist, den Indien-Posten in Zukunft noch gesondert auszuweisen. Mein Vorschlag ist, diese Gaben bei GMA allgemein abzubuchen und zu wissen, daß es ca. 40.000,- Mark sind, die im Laufe des Jahres für Indien einkommen können.

/2

32.

G. E. L. CHURCH
BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

Ref. Memo. No. BEL/9173

The 30.1. 1973

Direktor Dr. Heinz Blauert
Ökumenisch-Missionarisches Amt
1017 Berlin
Geogenkirch Str. 70

Sehr geehrter Herr Direktor Dr. Blauert,
Vielen Dank für Ihren Brief aus Bangkok. Es tut mir sehr leid, daß ich nach
Ihrem Brief Ihnen nicht helfen könnte. Ihrer Brief kam, nach dem ich Ranchi
auf meiner zwei wöchigen Reise verlassen hatte; so wußte ich nicht daß Sie
mich in Ranchi besuchen wollte. Am 22. Jan. kam ich nach Ranchi noch verspätet.
Bitte verzeihen Sie, daß ohne meine Hilfe Sie viel leiden mußten. Das war sehr
schade, daß ich Sie in Ranchi nicht treffen konnte.

Ich habe die Einladung (im Original) bekommen. Vielen Dank für die Einladung. Ich
hoffe sehr, daß diesmal alles klappt und ich die DDR besuchen kann. Inzwischen
ist vielleicht das Reisegeld schon eingezahlt. Wenn das noch nicht getan ist, möchte
ich sehr herzlich bitten, das Reisegeld für Ranchi-NDelhi-Frankfurt-
Berlin-Frankfurt-NDelhi-Ranchi zu bezahlen. Das Geld kann bei der Luftlinie
LUFT HANSA oder AIR INDIA bezahlt werden. Wenn das schon getan ist, bitte weisen
Sie hin, daß ich bald davon benachrichtet werden oder das kann bei dem Reise-
Büro "Orchid Travel, Main Road Ranchi, India" benachrichtet werden.

Hiermit schicke ich einen Abzug von meiner jährlichen Report (1972).

Mit herzlichen Grüßen an Sie allen,

Ihr
C. K. Paul Singh
(Rev. Dr. C. K. Paul Singh)
Director & Secretary
B.E.L.

G. E. L. CHURCH
BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

Ref. Memo. No. BEL/124/74

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

The November 8, 1972.

P. Bruno Schottstädt
Ökumenisch-Missionarisches Amt.
1017 Berlin
Georgenkirch Str. 70

Dear Brother Bruno,

After a long silence I am writing this letter to you. I am very sorry that the plan of your invitation to visit the churches in GDR. Since we could not hear from one another. As I have written letters to Mission Director Seeberg my difficulties to materialise the invitation he might have told you all these things. I have also written to him with this effect that if you wish this can be thought of for next spring (April). Please discuss the matter with Pastor Seeberg and write about the same to our Pramukh Adhyaksh in Ranchi.

With effect from first November we have here a new KSS (Central Council of Church) and so also new Pramukh Adhyaksh (President) Rev. J. Topno. I think you have once met him in E. Berlin. A copy of an Orientation Report is herewith enclosed for you for your general information for my work.

We all are doing well, except my wife who is suffering and still under treatment. From tomorrow I shall be out for my programme. My programme is almost ready till 23rd December 1972.

With best of my regards and Vishusahay to you all.

Enclosed :
As stated above.

Yours sincerely,
C.K.P. Singh
(C.K Paul Singh)
Director,
B . E . L .

G. E. L. CHURCH

BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

Ref. Memo. No. BEL/133/72

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

The December 5, 1972.

P. Bruno Schottstadt
Ökumenisch-Missionarisches Amt.
1017 Berlin
Georgenkirchen Str. 70

Dear Brother Bruno,

After a long silence I am writing this letter. Herewith I am enclosing a copy of NEWS FROM GOSSNER CHURCH, INDIA for your information and circulation for the churches in GDR. In this fall we have new Church Government elected and thus a new KSS has been formed. Through the "News" you will be acquainted with the officers of our church, and many other news prevailing in our church, specially about the difficulties and problems in our church.

We all, except my wife, are doing well and hope ^{for} you all good news.

With best of my regards and Advent-Greetings.

Yours sincerely,

C. K. Paul Singh
(C.K. Paul Singh)

Director,

B. E. L.

Enclosed :

As stated above.

P.S. Ich habe meine Pläne für DDR noch zu wissen, ob Deine Einladung für April (1973) bleibt, dass ich DDR besuche, möchte ich gerne von Dir wissen. Wenn das noch bleibt möchtest Du eine solchen Brief an Herrn Pramukul nach Ranchi schicken so bald wie möglich.

Danke
Dein Paul,

, 22-12-72

The President of the
Gossner-Evangelical-Lutheran Church
Rev. Topno

R a n c h i /Bihar
INDIA

Dear brother President,

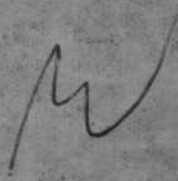
I hope that Dr. Singh keeps you informed about us and that you know through him how missionary work in our churches stands. We are pleased that you named Dr. Singh contact man for us and we hope that also in the future we can develop our working conditions lively.

We have invited Dr. Singh once more to visit the G.D.R. in April/May 1973 hoping that he will gain many insights into the service of the churches under our conditions. We also expect that it will remain possible furtheron to support your Church by aimed actions.

I like very much to recall my visit to the Gossner-Church in the winter of 1963/64, and I hope that you can have the best contacts with Dr. Blauert.

With good wishes

Yours,



, 21. Dez. 1972
Sch/Hbd

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
Director - Board of Evangelism & Literature
Gossner Evangelical-Lutheran-Church

R a n c h i / Bihar
INDIA

Lieber Paul!

✓ Gesondert geht Dir unser Brief zu, den wir hier an Freunde in sozialistischen Staaten verschickt haben. Ich hoffe, daß Du damit einiges anfangen kannst. Außerdem schicken wir Dir das letzte Exemplar von "impulse" für Eure Studienarbeit. Es wird für Dich interessant sein, wie hier einzelne Kirchenkreise vorgehen. Du bekommst außerdem das Buch "Brüderliche Kirche - menschliche Welt", das Reflexionen enthält zu Bonhoefers Theologie, unserem Bischof D. Albrecht Schönherr zum 60. Geburtstag gewidmet. Nimm diese drei Arbeiten an als Bericht aus der DDR und versuche, mit ihnen in Deiner Arbeit umzugehen.

Hab' Dank für Deine Berichte, die hier gut angekommen sind und übersetzt werden und dann Freunden als Arbeitsmaterial in die Hand gegeben werden. So bist Du in der DDR immer gegenwärtig, d.h. Deine Aussage.

Was Dein Kommen nach Berlin angeht, so werden wir an den Pramukh schreiben und ihn um Erneuerung des Auftrages für Deinen Dienst bei uns bitten. Wenn alles klappt, wird unser Direktor, Dr. Heinz Blauert, nach der Konferenz in Bangkok zu Euch kommen und die Einladung überbringen und Einzelheiten dazu absprechen. Vielleicht ist der Brief dann früher da als anders. Du wirst Dich sicher Bruder Blauerts herzlich annehmen und ihn durch die Gossner-Kirche begleiten, damit er bleibende Eindrücke bekommt. Aller Voraussicht nach wird er zusammen mit Frau Pastorin Fähr reisen. Sie war die Frau des verstorbenen Generalsuperintendenten. Sie kommen am 12.1. zu Euch und wollen eine Woche bleiben. Dann werden wir auch wieder gut von Euch hören können und Euch in Eurem Dienst in der Kirche Jesu begleiten.

In der Hoffnung, daß wir im April oder Mai Deine Reise hier durchführen können, grüße ich Dich in alter Freundschaft als

Dein

h

G. E. L. CHURCH
BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

Ref. Memo. No.

The 21st July 1972

Lieber Herr Cönz,

Vielen Dank für die Formulare und für Ihren Brief. Leider konnte ich die Formulare gleich nicht ausfüllen und zurück schicken, da ich meinen Pass nicht bekommen hatte. Gerade heute habe ich sie bekommen. Bitte bringen Sie die Formulare, die Passbilder und den Brief zu Bruder Bruno. Ich hoffe, daß alles gut klappt und daß ich rechtzeitig nach DDR fahren kann.

Bitte grüssen Sie Herrn Missionsdirektor Pastor Seeburg und die Freunde in Gossner Mission und auch Bruder Bruno und seine Mitarbeiter in Ökumenisch-Missionarisches Amt in Berlin-Ost.
Mit herzlichem Grüßen,

Uhr
Paul Singh

Lr 25/72

G. E. L. CHURCH
BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

Ref. Memo. No. BEL/71/72

The Jly 21, 1972.

Pastor Bruno Schottstädt
Ökumenisch - Missionarisches Amt
1017 Berlin
Georgenkirch Str. 70
D.D.R.

Dear Brother Bruno,

Herewith I am sending four application forms with four Passport Photos. As far as I could see I have filled up the forms, only Grenzübergang is not clear to me because I do not know the route of travel. I assumed that I shall travel by air Ranchi - Frankfurt - Berlin. So I gave Berlin as the Grenzübergang. If otherwise please correct the same or add schonefeld.

Now I have received my Passport. I have to apply for 'P' Form, for this I need to know the route of travel and its price. As I have informed you "Orchid Travels P. Ltd. 56, Chowringhee Road, Calcutta - 16" a travel agent has been appointed for you for travel costs, etc. Please let me know the mode of as soon as possible. I shall be coming to G.D.R. in the week of September 1972.

I am eagerly waiting for your informations.

With much love and greetings.

Yours Brotherly,

C.K. Paul Singh

(C.K. Paul Singh)

G. E. L. CHURCH
BOARD OF EVANGELISM AND LITERATURE

Director & Secretary

C. K. Paul Singh, B. D., DR. THEOL. (BERLIN)

Ref. Memo. No. BEL/64/72

G. E. L. CHURCH
RANCHI, BIHAR/INDIA

The July 7, 1972

Pastor Bruno Schottstädt
Okumenisch-Missionarisches Amt
1017 Berlin
Georgenkirch Str. 70

Dear Brother Bruno,

herewith I am sending the News From the Gossner Church in India for the Churches in G.D.R; please accept and do the needful for further circulation

In April I wrote a letter to you concerning my trip to G.D.R. asking you for details of route. Will you please advice me for the same so that necessary arrangements will be made properly. I hope that in the first week of September I shall be able to G.D.R.

My Travel documents are being arranged by the Orchid Travels Private Ltd. 56, Chowringhee Road, Calcutta- 16.

Please send the above information to this Travel Agent, i.e. about travel date, route, Air Line and mode of payment.

We are doing well and wish for you all the same.

With greetings and Yishusahay.

Yours sincerely,

C.K. Paul Singh
(C.K. Paul Singh)

, 19. Juni 1972
Sch/Hbd

Bund der Evangelischen Kirchen
in der DDR
- Sekretariat -
z. Hd. Herrn OKR Pabst

104 B e r l i n
Auguststr. 80

Betr.: Geplante Besuchsreise des Direktors Dr. Paul Singh -
Ihre Zeichen 3851 - 1473/72

Lieber Bruder Pabst!

Ihr Brief vom 15.6.72 in obiger Angelegenheit war an die Göhrener
Straße adressiert. Das ist falsch. Das OMA befindet sich in der
Georgenkirchstraße 70, und hier verantworte ich die Abteilung I.

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben und werde Sie im Blick auf die
Besuchsreise Dr. Singh auf dem laufenden halten. Die Landeskirchen
werden unterrichtet - auch die drei lutherischen Gliedkirchen -, wenn
der Reise grundsätzlich zugestimmt wird. Dann erst gehen die Anschrei-
ben heraus; so ist es hier abgesprochen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



Programmwurf

Abänderung durch Herrn Schottstädt

Besuchsreise Dr. Paul S i n g h

2. - 4.9.1972 Beginn in Berlin.
 3. 9. Gottesdienst, Verheißungsgemeinde Pn. Bartelt
 Besuch ÖMA, Staatssekretariat, evtl. Gemeindeabend
 5. 9. Beeskow, Konvent und Gemeindeabend
 6. 9. In Cottbus Konvent, Besuch beim Generalsup.
 6.9. Abends Gemeindeabend in Cottbus
 7. 9. Weiterfahrt Dresden. Kirchenleitung, abends
 Gemeindeabend
 8. 9. Dresden Konvent und Weiterfahrt Erfurt
 9. 9. Erfurt Konvent und Gemeindeabend
 10. 9. Weiterfahrt nach Eisenach
 Gemeindeabend Eisenach
 11. 9. Kirchenleitung und Weiterfahrt nach Bleicherode
 12. 9. Bleicherode - Gemeindefest
 13. 9. Konvent Bleicherode. Weiterfahrt Halle,
 abends Gemeindeabend
 14. 9. Konvent Halle
 Weiterfahrt nach Magdeburg
 14. 9. Magdeburg Gemeindeabend
 15. 9. Magdeburg Konvent und Gemeindeabend wo?
 16. 9. - 18. 9. Ballenstedt
 19. 9. Trebra (Kreismissionspfarrer Ki.Kr. Nordhausen)
 oder Großbodungen
 19. 9. - 25. 9. Quedlinburg
 25. 9. Weiterfahrt Berlin
 evtl. Gemeindeabend Blankenfelde
 26. 9. - 28. 9. Greifswald Besuch beim Bischof.
 Gemeindeabend in Greifswald und in Rostock
 28. 9. Rostock und Rückfahrt
 29. 9. - 30. 9. Berlin - Programm

Programmwurf

Abänderung durch Herrn Schottstädt

Besuchsreise Dr. Paul S i n g h

- 2. - 4.9.1972 Beginn in Berlin.
- 3. 9. Gottesdienst, Verheißungsgemeinde Pn. Bartelt
Besuch ÖMA, Staatssekretariat, evtl. Gemeindeabend
- 5. 9. Beeskow, Konvent und Gemeindeabend
- 6. 9. In Cottbus Konvent, Besuch beim Generalsup.
- 6.9. Abends Gemeindeabend in Cottbus
- 7. 9. Weiterfahrt Dresden. Kirchenleitung, abends
Gemeindeabend
- 8. 9. Dresden Konvent und Weiterfahrt Erfurt
- 9. 9. Erfurt Konvent und Gemeindeabend
- 10. 9. Weiterfahrt nach Eisenach
Gemeindeabend Eisenach
- 11. 9. Kirchenleitung und Weiterfahrt nach Bleicherode
- 12. 9. Bleicherode - Gemeindefest
- 13. 9. Konvent Bleicherode. Weiterfahrt Halle,
abends Gemeindeabend
- 14. 9. Konvent Halle
Weiterfahrt nach Magdeburg
- 14. 9. Magdeburg Gemeindeabend
- 15. 9. Magdeburg Konvent und Gemeindeabend wo?
- 16. 9. - 18. 9. Ballenstedt
- 19. 9. Trebra (Kreismissionspfarrer Ki.Kr. Nordhausen)
oder Großbodungen
- 19. 9. - 25. 9. Quedlinburg
- 25. 9. Weiterfahrt Berlin
evtl. Gemeindeabend Blankenfelde
- 26. 9. - 28. 9. Greifswald Besuch beim Bischof.
Gemeindeabend in Greifswald und in Rostock
- 28. 9. Rostock und Rückfahrt
- 29. 9. - 30. 9. Berlin - Programm

Programmwurf

Abänderung durch Herrn Schottstädt

Besuchsreise Dr. Paul S i n g h

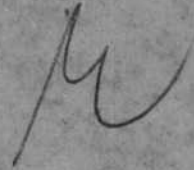
- 2. - 4.9.1972 Beginn in Berlin.
- 3. 9. Gottesdienst, Verheißungsgemeinde Pn. Bartelt
Besuch ÖMA, Staatssekretariat, evtl. Gemeindeabend
- 5. 9. Beeskow, Konvent und Gemeindeabend
- 6. 9. In Cottbus Konvent, Besuch beim Generalsup.
- 6.9. Abends Gemeindeabend in Cottbus
- 7. 9. Weiterfahrt Dresden. Kirchenleitung, abends
Gemeindeabend
- 8. 9. Dresden Konvent und Weiterfahrt Erfurt
- 9. 9. Erfurt Konvent und Gemeindeabend
- 10. 9. Weiterfahrt nach Eisenach
Gemeindeabend Eisenach
- 11. 9. Kirchenleitung und Weiterfahrt nach Bleicherode
- 12. 9. Bleicherode - Gemeindefest
- 13. 9. Konvent Bleicherode. Weiterfahrt Halle,
abends Gemeindeabend
- 14. 9. Konvent Halle
Weiterfahrt nach Magdeburg
- 14. 9. Magdeburg Gemeindeabend
- 15. 9. Magdeburg Konvent und Gemeindeabend wo?
- 16. 9. - 18. 9. Ballenstedt
- 19. 9. Trebra (Kreismissionspfarrer Ki.Kr. Nordhausen)
oder Großbodungen
- 19. 9. - 25. 9. Quedlinburg
- 25. 9. Weiterfahrt Berlin
evtl. Gemeindeabend Blankenfelde
- 26. 9. - 28. 9. Greifswald Besuch beim Bischof.
Gemeindeabend in Greifswald und in Rostock
- 28. 9. Rostock und Rückfahrt
- 29. 9. - 30. 9. Berlin - Programm

0 M 17

, am 1.8.72
Scho/Ho

Herrn
Bas Wielenga

o/o CISRS
P.O. Box 604
Bangalore
Indien



Lieber Bas,
hab' Dank für Deinen Brief vom
30.5.72, der schon am 14.6.72 bei mir war.
Die Berichte von Dir und Deiner Frau habe ich ver-
vielfältigt und sie vielen Mitarbeitern zugeleitet.
Nun freue ich mich, daß ich persönlich von Dir
hören konnte.

Auch wenn Du Deine eigene Überflüssigkeit meditierst
und auch gestalten kannst, so wird die Zeit sicher
nicht spurlos an Euch vorübergehen. Alles, was Ihr
beobachtet, kann auch für Eure dortigen Freunde,
die sich im Engagement befinden, hilfreich sein.

Wenn Du M.M. Thomas einmal scharf machst zu uns
zu kommen, so wollen wir ihn gern einladen. Ich
glaube, daß die Chancen dafür groß sind. Vielleicht
kannst Du mit ihm darüber sprechen.

Was unsere Kirchen angeht, so sind sie bereit, sich
auf dem Boden der hiesigen Gesellschaft zurechtzu-
finden - wenn auch nicht immer problemlos und
manchmal doch ohne innere Entscheidungen. Ich
persönlich glaube, daß man auf die Dauer in unserer
Gesellschaft nur leben kann, wenn man sich bewußt
sozialistisch entscheidet, d.h. bereit ist, in die
gesellschaftliche Gestaltung mit einzutreten, in
die Reflexion im Blick auf Marxismus und christlichen
Glauben. Aber das tun sehr wenige, und so ist
unsere Position manchmal nicht einfach.
Wir sind zwar ein offizielles Unternehmen der
Kirchen, zugleich aber werden viele von uns
von Kirchenleitungen nicht immer bestens behandelt.
Unsere Kirchen werden sich daran gewöhnen müssen, daß auch
sie selbst kritisch reden und arbeiten.

b.w.

Unser Ökumenisch-missionarisches Amt ist 12 Jahre alt, und ich bin nun schon 10 Jahre der stellvertretende Direktor. Ich bin in dieser Gestalt selten in Erscheinung getreten, hatte früher nur Brennecke zu vertreten. Nun aber verantworte ich die Abteilung "Ökumenische Arbeitsverbindungen", die sich noch im Aufbau befindet.

Ich habe durchweg ehrenamtliche Mitarbeiter, d.h. Leute, die ein Pfarramt innehaben und Zeit und Arbeitskraft zur Verfügung stellen. Um alle diese Brüder sammeln sich Gruppen, die die Arbeit vorantreiben wollen. Unsere beiden Einheiten: Übersee und sozialistische Staaten. Und da wir uns im Blick auf die Kirchen in Übersee stärker machen wollen, kommt Ihr natürlich ins Blickfeld.

Es wäre schon gut, gelegentlich von Euch eine Einladung zu bekommen, um im Süden Indiens die Dinge zu beschauen und abzuhorchen, die sich in der Entwicklung von Kirche und Gesellschaft vollziehen. Könnte das vielleicht möglich werden?

Nach Deinen ersten Berichten erwarte ich nun zweite und dritte, damit wirklich eine gezieltere Information über das Christsein in Indien erfolgen kann.

Laß wieder von Dir hören und sei mit Deiner lieben Frau und den Freunden herzlich begrüßt von einem Kameraden, der Dein Buch besitzt und darüber sehr froh ist.

Gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein
gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. H.

For: Pastor Bruno Schottstädt
Ökumenisch-missionarisches Amt
1017 Berlin
Georgenkirch Str. 70

Reg. No. 25.8.72

**HALF YEARLY (Jan - June 1972) REPORT
OF THE EVANGELISTIC WORK, G.E.L. CHURCH.
(Director Rev. Dr. C.K. Paul Singh)**

Dear Friends,

The half year (Jan - June 1972) for the Board of Evangelism & Literature was mixed with joy, anxiety and uncertainties. The Director's activities were busy in the past months except the month of May due to his illness.

For Jan.- Feb. '72 tour programmes were made in the area of Orissa in Sundargarh and Sambalpur districts. During the tour some 75 new converts were baptised; Avenue for new works were surveyed and in Sundargarh new stations have been started where after a long waiting call has been very loud. While on tour new chapels/Worker's quarters have been also dedicated.

A tour programme for March had been planned for Mikir Hills/Assam, but due to Refresher Course of Pastors', Kalisha Sangh and KSS meetings that has to be dropped for the next year 1973 because due to whether change other months are not suitable for long period tour programme. During the Refresher Course a series of lectures on Missiology was given for the Pastors, thus it was an attempt to give new insight for the Pastors in special and for the church in general, also before the Kalisha Sangh an extensive report on Evangelistic Work, its problems, success and new proposals were given to get support for this unfinished Task of God.

During the month of April 7-27 an extensive tour programme was arranged for the area in Singhbhum/Bihar, Midnapur/Bengal, Mayurbhanj and Keyonjhar/Orissa. During these days in many places quarters and chapels were dedicated for His glory. Some 25 persons were baptised. In many congregations it was thrilling experience that the new christians have to face many difficulties and inconveniences due to their faith, but they were firm in their faith like rocks. Many encouragements, suggestions and guidance could be given for the christians and the workers.

During the month of May '72 programmes were set according to many invitations to speak in conferences in different Ilakas of our church, but due to Director's ill health almost all of the programmes have to be cancelled.

For the rainy season programmes are set for short visits in Ilakas. Some Ilakas have requested to speak in the subjects related to the evangelistic Works.

G.E.L. Church Press and the Chhotanagpur Christian Publishing House:-

Its written detail report has not been submitted to the BEL hence it is difficult to give the report of the institutions as it should have been. But as the institutions can be visited and the matters can be visualised one can say that both institutions are not co-operating in the way they should. The one week stricke in the Press shows on one side the administrative position and on the other side reflects the financial situation. This can be confirmed by the fact that many books which are urgent in the congregations cannot be printed because the CCPH cannot advance the amount demanded thus the CCPH is lacking behind in fulfilling the need of the people in the Church.

GHARBANDHU :- The Magazine is being published regularly and has come out successfully. It is heading towards self-supporting. Though some kind of subsidy would have helped to improve the Magazine to make it outwardly and inwardly better appealing for readers. It is hereby regretted that due to nonco-operation or may be negligent attitudes by the G.E.L. Church Press there is little chance to improve the magazine. Thus people working whole heartedly for it are not only un-necessarily harassed but also disappointed.

REPORTS FROM THE FIELDS CAN BE SUMMERISED AS FOLLOWS :-

The Supervisor from the adjacent field to South East Anchal, Rev. I. Guria writes that in the first half of the year 44 co-workers (including the halftime workers) have been working in the area (the three states). In the months 67 converts were baptised. In nine places either chapel or quarters have been constructed and in seven places repair work have been carried out.

Difficulties and problems in different congregations have hindered the work in many places. These were two court cases in the area. One has been withdrawn as per agreement of the parties. The other case also being led in that line. It is hoped that in the current year a chapel can be erected. In one congregation new christians went back to their old religion. Only two families are firm in their faith. The tour of the Director BEL has helped to bring new life and courage in the area. Thus in the most troubled area (Singhbhum district) people are coming forward to accept Christ. The method of preaching the Gospel and evangelistic campaign is almost the same :- Prayer meetings, House visiting, small dramas, for these Bible Pictures, Gramophone, Flannelgraphs, magic lantern, films will be helpful. A Medical Box for each Parish Centres seems to be a must. The workers of the area have been affected very much by the increasing high price. Any kind of help arranged would be welcomed very much.

The Supervisor from the adjacent field to Orissa Anchal (Sambalpur and Sundargarh districts) writes that in this half year of the year 27 co-workers are working in the field. The number of christians are increasing in the area by two ways: (i) Converts baptism (ii) Migration from other places in search of new land acquisitions. Some 80 converts have been baptised during the last six months. There are more to be baptised by the end of year. Two new chapels have been dedicated for the church services. The field was visited by the Director BEL, the Anchal Adhyaksh and the Pramukh Adhyaksh.

There is no special hinderence in preaching the Gospel and it is expected that some new stations can be started in the next year.

THE REPORT FROM MIKIR HILLS, UDAIPUR and SURGUJA areas did not reach by the time. This report was prepared however previous letters and informations show that Mikir Hills work is progressing. New stations have been started in the area, as the call is coming from many places there are some volunteers who are helping in the work. The better co-operation of the Anchal is still wanted in the area. In the last months some new construction works have been carried out. The verbal report from Udaipur says that inspite of many difficulties and threatening people are ready to accept Christ. Better co-operation and planning for the field is necessary. The Surguja field has become delicate child of the Gossner Church. The worker of the field are busy in reconsolidating themselves for the day to day life. Thus work in terms of new converts is still open. In many congregations Christians may be obliged to join Catholics.

SOME REMARKS :- (1) Seeing the work in the fields it seems necessary good and proper plans have to be made for the whole evangelistic fields of the Gossner Church i.e. In terms of constructions, purchasing of land, appointments and transfer of workers.

(2) The relation of the Anchal and its adjacent field be more direct and concern.

(3) The responsibility of the evangelistic work be laid down on the members of the Gossner Church in regular and proper way. Funds and other helpful materials be gathered.

(4) The G.E.L. Church Press and Publishing House be directed so as to contribute towards the great task. Administratively it would be better if the Press be put direct under the KSS as it seems practically and only the Publishing House be kept under the BEL. There is no meaning to put the Printing under the Board of Evangelism and Literature. Proper relation between Printing Press and Publishing House is a must for the better service to the church and many to lead them to the Lord.

Thankfully submitted.

Sd/. C.K. Paul Singh

Director,

B.E.L.

Ranchi, the 29th July, 1972.

NEWS FROM THE GOSSNER CHURCH IN INDIA.

THE NEW DRAFT CONSTITUTION of the G.E.L. Church has to be dropped. In the corroborative vote from the Anchals it could not get support. Most of the Anchals gave their positive vote but with some conditions or ammendments to the draft constitutions. The Assam Anchal gave the clear cut negative vote on the draft constitution as it is. Therefore the present constitution have to be followed, hence the election is at the door.

THE GOSSNER CHURCH is going to elect her new Church Council, the K.S.S. by the end of October 1972. The elctions of the representatives from congregation level starts already in the month of August 1972. The new K.S.S. shall meet in the first week of November 1972 under the chairmanship of the new Pramukh Adhyaksh and-aceerding-to Rev. J. Topno, who is now the Up-Pramukh Adhyaksh and according to the constitution automatically becomes the Pramukh Adhyaksh. The new Up-Pramukh has to be elected between 1-3 Nov.'72.

PASTOR D. HECKER came from the Language School with his family to join the teaching staff of the Gossner Theological College in Ranchi. Mrs Hecker is also taking some classes in the college. Both husband and wife are teaching the subjects in Hindi language. Thus the Gossner Church has a living relationship with the churches in Germany.

GOSSNER COLLEGE for Arts and Commerce has been started with full recognition(of One Year) from the Ranchi University. The Classes had been started last year(Oct.1971) without recognition. By now the College has also the endorsement by the Gossner Church(KSS). Thus the College has the full support of the Gossner Church.

DR. M. BAGE has been granted leave to join the teaching staff of the Serampore College Serampore(W.Bengal). Meanwhile Mr. Paulus Kerketta, known to many German friends tendered his resignation from the Gossner Theological College to join the Marine Diesel Company Ltd. Dhurwa, Ranchi with effect from 1st May 1972. A temporary appointment has been made to fulfill the vaccancy in the e college.

DUE TO THE SCARCITY of rain the area, where the Christians of Gossner Church are scattered has been affected very much the income of the Congregations have come down to the lowest ebb, the famine is already at the door and the coming harvest shall be still worse. The state has stock of grains to meet the situation, but the villagers, as our Christians too, who live in far remote places, are not helped by such quottas of Government.

C.K. Paul Singh
(C.K. Paul Singh)

6/7/72

THE GOSNER CHURCH IN INDIA

The Gosner Church in India is a small but growing congregation. It was founded in 1870 by the late Mr. J. H. Gosner, who was a missionary of the American Baptist Church. The church has since been blessed with many devoted members, and its growth has been steady. The church is located in the town of ... and is a place of worship for the local community.

The church has a long history of service to the community. It has been a center for religious and social activities for many years. The church has also been instrumental in the education of its members and the wider community. The church is a testament to the power of faith and the love of God.

The church is a place of worship and a center for the community. It is a place where people can find comfort and support in their times of need. The church is a place where people can grow in their faith and live out their Christian values.

The church is a place of worship and a center for the community. It is a place where people can find comfort and support in their times of need. The church is a place where people can grow in their faith and live out their Christian values.

The church is a place of worship and a center for the community. It is a place where people can find comfort and support in their times of need. The church is a place where people can grow in their faith and live out their Christian values.

The church is a place of worship and a center for the community. It is a place where people can find comfort and support in their times of need. The church is a place where people can grow in their faith and live out their Christian values.

Kottayam, 30-5-72

Beorb.	
Eng.	74.6.72
J. Nr.	
Beob. W.	

Lieber Bruno,

Dein Brief erreichte mich hier unterwegs in Kerala und hat mich sehr
gefreut. Daß er aus der Pöngenkirchstr. kam hat mich sehr überrascht.
Hochst im Zweifel steht bei den Pöngener-Personen ob wir es jetzt?
Mir ist nicht ganz klar, welchen der letzte Bericht ist, auf den Du Dich
bezieht, aber das werden wir von Pi erfahren können. Uns ist sehr
wichtig, daß ihr damit etwas anfangen könnt. Abgesehen von kleinen Be-
stätigungen kommt man sehr hier noch sehr kühles und überflüssig
vor. Wir haben das vorher theoretisch geprüft, wir sind nicht weiter
gefahren von uns und der Europäischen Nützlichkeit unter Beweis zu
stellen, sondern um für Europa zu lernen, aber es ist doch noch etwas
anderes die eigene Überflüssigkeit, auch auf dem eigenen Gebiet der
polit. theoretischen Überlegungen, täglich zu erfahren. Wir hoffen uns
damit, daß dies eine sehr gute praktische Erfahrung sei, und also mit dem
Befähigung - im Freund aus Berlin. Die Verbindung mit dem
Institut würde sich m. G. sehr lohnen. Sie produzieren, wenn auch in
beträchtlicher Entfernung von konkreter Basisarbeit - aber das scheint von
allen jenen intellektuellen Arbeitern zu gelten -, beachtliche Literatur,
die das stark genug gut gebrauchen könnte. Ich werde im Bangalore aus
und eine Liste der erhaltenen Sachen schreiben. Ich weiß nicht wie man
aus dem praktisch ergoht soll. Vielleicht könnte man auch den H. M.
Thomas bei einer seiner vielen Europa-Touren nach Berlin und in die
DR befahren. Aber Lord Chatterji wird wohl schon verhandelt, oder?
Das würde sich für beide Seiten lohnen.

Salute selbst gerichtet an einen sehr starken Hinduismus, in dem das Verhältnis von Religion und Kultur, das in Block auf
ein Ethos der Kultur, unter nicht werden soll. Sie steht mit einem
Blick an diese Fragestellung heran und wird vielleicht etwas noch
aufzuklären können. Ich interessiere mich, etwas freischwebend, für
das Verhältnis von Darsana und Landmann in der historischen Kultur.
Wie denken oft die Darsana - Landmann und andere Landmann.

Im Moment führen die linken Kommunisten hier gerade eine mehr oder weniger symbolische, mit landwirtschaftlichen Methoden ins Werk gesetzte, von einem katholischen Priester geleiteten, Landbeschneidungsaktion durch, um die CP- Congress-Exposition zum schnelleren Durchsetzen der Landreform (Kolonisation) zu bringen. Überhaupt über Kerala habe es mir zu berichten.

Hierherot spürt, auch die
anderen Freunde & Bekannten
in Frankfurt und bei (Hans),
dein
Ray

Die Festgabe habe ich noch kurz von
Befahrt prüfen und in einem kleinen
Literaturbericht über Kirche und Theologie
in der DDR an erster Stelle gewürdigt -
~~etc.~~

BY AIRMAIL
PAR AVION

हवाई पत्र
AEROGRAMME



Mr. Bruno Schottstadt, Stoll. Dir.

Okum. Nationenrat Amt

1017 Berlin

Georgienstr. 70

German Democratic Republic



दूसरा मोड़ SECOND FOLD

इस पत्र के अन्दर कुछ न रखिये NO ENCLOSURES ALLOWED

भेजने वाले का नाम और पता:- SENDER'S NAME AND ADDRESS:-

B. Weierman 40 CIRS,

P.O. Box 604, 17 Miller's Rd.

Bangalore - 6

भारत INDIA

14.4.1972
Sch/Hbd

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
Director - Board of Evangelism & Literature
Gossner Evangelical-Lutheran-Church

Ranchi /Bihar
INDIA

Dear Dr. Singh,

we send you this very heartily invitation for a visit of the Evangelical Churches in the German Democratic Republic during the time of ^{to PNC 15.9.1972} ~~September 1st~~ ^{15.9.1972} ~~till September 30th 1972.~~ ^{15.9.1972} We ~~have~~ ^{will} arranged a visiting program with the church directions for you and a lecture program in many local parishes and we hope that through your visit the existing contacts between your Church and our churches here will deepen. We count seriously on your coming and as we let you know already we shall bear all costs arising to you with regard to your travel and stay.

Please let us know as soon as possible your exact arrival so that we can do the necessary preparation of the plan.

With good wishes

Yours sincerely

(Bruno Schottstädt)
stellw. Direktor

(G. R. L.)

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE
G.E.L. CHURCH, RANCHI.

Recd.	
Eng.	28 4 72
1. Co.	
2. Co.	

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
Director,

Ref. No. BEL/26/72

Ranchi, April 7, 1972

P. Bruno Schottstädt
Okumenisch-Missionarsches Amt
Georgenkirchstr 70

Dear Brother Bruno,

You might have received my two letters regarding my travel to GDR. Herewith I am sending some News from the Gossner Church for the churches in GDR for information and further circulation. I am also enclosing a copy of my report before the Kalishiya Sangh of the Gossner Church held on 1st + 20 March 1972. I hope it will be a good help for your further discussion and knowledge our church in India.

Thanking you,

Yours sincerely,

C.K. Paul Singh

(C.K. Paul Singh)

Director, BEL.

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE
G.E.L..CHURCH, RANCHI.

Rev.Dr. C.K. Paul Singh
Director/Secretary

20. 4. 72

Ref.No. BEL/23/72

Ranchi, the March 30, 1972

P. Bruno Schottstadt
Okumenisch-Missinarishes Amt
1017 Berlin
Geogenkirch Str. 70

Dear Brother Bruno,

By this time you might have received my report and letter regarding my visit to GDR in next September, 1972. In the letter I had requested for the formal invitation with the seal of your office and also enquired about the possible route I have to travel. Herewith I would like to know the exact date, place of arrival, Airl Line and Route so that I may make applications accordingly. For this I have authorised

The Orchid Travels Private Ltd.
56, Chowringhee Road
Calcutta - 16.

This Travel Agency shall do all my work in regard with my travel to GDR. This also means that on your instruction the Agency shall book Tickets for me. The Branch of this Travel Agency is in Ranchi. They advised me to write to you that the AIR INDIA will be the proper Air Line for me. But you are free to suggest the Line. I will prefer that going to GDR I shall fly Via Moscow in any Air Line agreeable to you, but returning in AIR-INDIA. The Travel Agent shall contact you in near future for travel costs etc. to clear up the Travel Documents for me at an earliest conveniences.

Thanking you all, with hearty Greetings.

Yours sincerely,

C.K. Paul Singh
(C.K. Paul Singh)

Director, BEL.

A k t e n n o t i z

Am Donnerstag, dem 2. Sept. 71, hat die Arbeitsgruppe "Verbindung zu Kirchen in Übersee" (Blauert/Schottstädt) ein Gespräch mit Pastor Seeberg von der Gossner-Mission (Westberlin) geführt. Dabei wurde vereinbart:

1. ein ständiger Informationsaustausch,
2. dem Besuch von Dr. Singh im Sept. 1972 wurde zugestimmt, Möglichkeiten der Finanzierung erwogen. Die Einladung an Singh soll schnellstens herausgehen.
3. Der Kontaktmann zur Gossner-Kirche vom ÖMA bleibt P. Schottstädt. Er wird vor allen Dingen mit den deutschsprechenden Brüdern der Gossner-Kirche den Kontakt direkt pflegen, darüber hinaus als offizieller Partner mit der Kirchenleitung korrespondieren und Dr. Singh alle Vierteljahr mit Informationen aus der DDR (Arbeit des Amtes und darüber hinaus) versorgen.

Ein Termin für ein nächstes Gespräch soll für den Winter in Aussicht genommen werden.

Seeberg

20.10.71
Sch/Hbd

Material-Katalog für Dr. Paul Singh, Ranchi/Indien

Versand am

Anf. Juli 71

"Die Neustadt ..."

"Verständnis und Wirklichkeit der Arbeit ..."

"Zur Ausbildung ..." Referat von Pf. Fröhlich/Polen

Veröffentlichungen zur Rassenfrage aus dem Hause

laufend

die "impulse" durch das Institut

"

ZdZ

To the
Reverend Dr.C.K.Paul Singh
Director of the
Gossner Evang.-Luth.Church

R a n c h i /Bihar
India

Dear Dr.Singh,

we send you this very hearty invitation for a visit of the Evangelical Churches in the German Democratic Republic during the time of September 1st till September 30th 1972.We have arranged a visiting program with the church directions for you and a lecture program in many local parishes and we hope that through your visit the existing contacts between your Church and our churches here will deepen.We count seriously on your coming and as we let you know already we shall bear all costs arising to you with regard to your travel and stay.

Please let us know as soon as possible your exact arrival so that we can do the necessary preparation of the plan.

With good wishes

Yours sincerely

E N T W U R F

Herrn
Pastor Dr. C.K. Paul Singh
Direktor der Evang.-Luth.
Gossner-Kirche

R a n c h i /Bihar
INDIEN

Lieber Dr. Singh!

Hiermit laden wir Sie sehr herzlich zum Besuch der evangelischen Kirchen in der DDR für die Zeit vom 1. bis 30. Sept. 1972 ein. Wir haben für Sie ein Besuchsprogramm bei den Kirchenleitungen und ein Vortragsprogramm in vielen einzelnen Gemeinden vorbereitet und erhoffen uns durch Ihren Besuch die Vertiefung bestehender Kontakte zwischen Ihrer Kirche und den unseren hier. Wir rechnen fest damit, daß Sie kommen, und wie wir Ihnen bereits mitteilten, übernehmen wir alle Kosten, die Ihnen entstehen im Blick auf die Reise und den Aufenthalt.

Bitte, teilen Sie uns recht bald Ihre genaue Ankunft mit, damit wir den Plan vorbereiten können.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

4.4.72
Sch/Hbd

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE
G.E.L. CHURCH, RANCHI.

Report for the Kalishiya Sangh
Ranchi, March 18-20, 1972

Honourable Representatives and Guests,

Our Yishusahay to you all. It is a great pleasure to us to presenting this report of our Board. God has given us this opportunity after a long time to put before you about our success and failure, our joy and sorrows, our problems and proposals so that you may know about them and help and guide us for His glory.

It is a well known fact that being an autonomous Church our church has been doing things according to the threefold points of the declaration this is the reason that the board has its place in the constitution of the Church, not only this, in the Budget of the Church about 50% is accounted for the work in connection with this Board. The work of the Board can be seen as follows :-

I. ACTIVITIES IN THE CENTRE:-

In the past many times paid, half paid and unpaid directors have been appointed by this board. They were limited due to time and place. In 1967 the Board has appointed a full time paid Director and an Assistant to the Director in the Centre and has given terms of reference for the activities. Accordingly the Mission Work has to be directed in the church, in the adjacent fields of the Anchals and in far away fields. For this all available means be adopted and be used for the whole church and the expenses be controlled according to the budget of the Board for the mission work only. The report on the work of the Board be given for the whole church through the Gharbandhu, The G.E.L. Church Press and the Chotanagpur Christian Publishing House are under this board and are related to the centre.

(1) ADJACENT FIELDS:- According to the arrangements the adjacent fields are administered by the concerning Anchals. In these fields four programmes are arranged by the centre so that the fields may be thoroughly visited and proper advice and help be given for different works. Through four programmes co-workers and new christians are encouraged and they get new joy and guidance for further work. Refresher Course for the workers is arranged once in a year either in one place or different places. Inter-Field refresher courses have been already arranged. In refresher course Bible study and sing-song are usual in the programmes but special teachings on dogmatic, christian stewardship, other religions, liturgy etc. are also given. But above all the exchange of experience, hearing report from one another is most important benefit during such classes.

(2) FIELDS IN THE ILAKAS/ANCHALS:- For such fields the Director of the Board makes programmes on invitation, and thus he has co-operated and given helps in many witness-day programme, Mission Festivals, Evangelistic meetings and Bible classes etc. In such opportunities Christians of many congregations have been encouraged and advised for mission work showing their responsibilities with this regard. Many congregations and Parish centres have helped much and benefited abundantly.

(3) PUBLICATIONS:- In many occasions, not only letters, appeals, Forms, reports, Mission Festival messages etc. have been circulated from centre but many tracts, booklets have been published: 'Ap ke Bichararth (for your consideration)', 'Ap ko christian Hona hi chahiye/ Ap ko christian hona hi nahi chahiye (You should become christian/You should not become christian); Kalishiya ka jiwan aur samarth (Life & strength of the church), Mai keon Masihi hua hun? (Why have I become christian), Mukti kar dahar (The way of salvation), Susamacharak Bha-jnawali (Evangelist's Song-Booklet) and Mashi Adhyatmik Shiksha (Christian Teaching). In addition to this Flannel Graph, Gospel portions and other tracts are also arranged by the centre as request.

(4) GHARBANDHU:- Since two years the only church magazine of the Gossner Church the GHARBANDHU is direct supervision of the centre. Since then the Magazine is being published regularly. Before this the condition of the Magazine was miserable. It was published irregularly and almost about to be stopped, but since it has come in our hand with the co-operation and help of some members the Magazine has been self-sufficient.

II. ACTIVITIES IN THE FIELD:-

At present there are two types of fields. Adjacent fields and the fields within the Anchals/Ilakas. All Anchals have adjacent fields except the Madhya Anchal and all Anchals have declared fields within the Anchal except Assam Anchal. Evangelistic Work is going on even in the areas which are not declared fields of the Ilakas.

A. (1) MIKIR HILLS FIELD :- This field is the Adjacent field of Assam Anchal. This is a new and a small Mission Field. Work is being done among the Mikir Tribes of the area. At present there are three Catechists and one Pastor as missionary; along with them are two volunteer workers. In 1971 one an unprecedented success has been achieved. Threenew centres have been established and 76 converts have been baptised. We have a big plot of land in Rangagora, but no projective steps have been till now, no house has been constructed till now in the area. We still lack on planning, Just recently we have been promised an amount for the field, and we are very glad and thankful for it.

(2) UDAIPUR FIELD :- This is the adjacent field of the North West Anchal in the Raigarh district (M.P.) and the work is being done among the URAONS. At present the workers are 46 (3 Pastors, 42 Catechists and 1 Bible woman) who are working in the area. There are 2461 Baptised and 826 Confirmed christians and 73 new converts have been baptised in 1971. In four places new constructions have been completed and repair works have been carried out in some places. For making the field autonomous proposal have been made that land property be purchased and for continuing the work reserved fund be established in the Anchal. A committee for the Evangelistic work be formed in the Anchal. The income of the field was Rs. 3,846.38 in 1971.

(3) SINGHBHUM-MIDNAPUR FIELD :- This is the adjacent field of South East Anchal scattered in four districts (Singhbhum, Keonjhar, Mayurbhanj and Midnapur). This was under the joint Mission Board, now under South East Anchal. The work is being done specially among the Ho, Santal and Kora Munda Tribes. At present there are 41 workers (2 Pastors, 2 Candidate 31 Catechists and 4 half-time workers). There are 1832 baptised and 624 confirmed christians, 88 converts were baptised in 1971, in eight places new constructions were completed, in some places constructions have been started.

(4) BAMRA FIELD :- This is the adjacent field of Orissa Anchal. This field was earlier under the supervision of the Joint Mission Board. The area covers Sambalpur and Sundargarh districts. At present 14 workers (2 Pastors and 12 Catechists) are working in the field. Till 1971 there were 12 half paid mission workers, now they are amalgamated in the Anchal, but are under the Sacramental ministry of the field. Due to many internal and congregational difficulties and problems there was much obstacle in the Mission work of the field, no fruitful steps could be taken in the direction. In the field there are 2,247 baptised 1097 confirmed christians and only two converts were baptised. Total income of the field was Rs. 5,125.54.

(5) SURGUJA FIELD :- This is another adjacent field of the North West Anchal in the district of Surguja. The work is being done since 1948 among the Uraons, previously it was under the supervision of FELC-I. through SAELC support specially by the WMB of LCA/USA financially. Since January 1971 the field become a part of the Gossner church and the North West Anchal has taken it under its administration. At present there are 69 workers (Pastors 6 and Catechists 63). There are two hostels for boys and girls. There are 6,150 baptised and 1,735 confirmed christians in the field and 150 converts were baptised in 1971. There are many difficulties and problems in the field. Chapels and quarters are to be constructed in many places. In some places repair work seems to be urgent. The biggest problem is that of money. The budget for 1972 is Rs. 148,000.00 and the assured amount is only Rs. 50,000.00. Above all planning and administration have become a must before anything could be done. The 13th February 1972 had been declared Surguja Mission-day throughout the congregations of G.E.L. Church for prayer and thanks offering on the altar. It is expected that through this whole church will be involved for the mission work giving her co-operation.

B. FIELDS WITHIN THE ANCHALS :- Except the Assam Anchal all other Anchals have declared mission fields and the total workers through out the Anchals are 130. Till last years there was a subsidy grant from the LWF. This has been reduced to nil @ 10% Vearly. Now such ffields are fully supported by the concerning ILakas, they are in the responsibility of the ILakas and the Anchals. There are other. ILakas which are continuing mission work without anyhelp from others. According to the reports of last year from some ILakas (Hazaribagh, Ranchi, Panisani, Marcha, Karimati, Sundargarh) the work is going on very fruitfully. But there are ILakas where besides many possibilities nothing is being done, some ILakas even do not care for Raj-Bridhi-Girja (or Mission-day or Mission Festival). In many ILakas the income meant for mission work is being used for other thing.

D. FIELDS IN FAR AWAY AREAS :- Till now we have no such fields established in far away areas or countries. Gossner Mission has asked us to co-operate to work in Nepal, but till now we are unable to do. Similarly we have recived some proposals but we have been unable to materialise them.

III. G.E.L. CHURCH PRESS AND THE PUBLISHING HOUSE :-

The Printing Press is very old institution but equipped with modern machines. Besides various kinds of printing works there is a training department of two types, one is directly from the press management and other is on Government stipends. As per account of the management the income is much but the expense is by no way less. Thus till now it is not serving in the maner it ought to serve the church, but still it seems to be the delicate child of the church.

Chhotanagpur Publishing House was a part of the Printing Press, but since 1967 it has its separate establishment. The responsibility of Publishing and Distributing of Books has been entrusted to it. Due to lack of funds the institution is still limping.

Those two institutions are under the Board and as a matter of fact they should be one means of work but till now not much have been dome through them.

IV. PROBLEMS AND NEEDS :-Due to the internal needs and difficulties of the church co-operation and help in lacking for activities in centre in the fields and in the institutions. Sometimes plans are left incomplete or plan itself is not being made. Due to the distance no way of help is visible for the workers in the field. New converts are mostly from poor families, so they also depend on the workers. Due to distance and language difficulties /the workers are facing difficulties in sending their children to schools. New christians arep pressed or even tortured to give contributions for offering and collections for deities festivals and worship. In many places New Christians are dependent on other people so they are threatened to be cast out of the village, social activities, sometimes they not even allowed to use water of wells and tanks of the village. Due to poverty and living from hand to mouth many new christians have to go on work on sundays, and thus they are deprived of not only christian fellowship but also of christian faith. Almost from all fields demand has come dispensaries Schools and means for livelyhood be provided for them. In some fields the "Freedom of Religion Bill" has caused great anxiety and fear among the workers and the new christians. The proposed bill demanding "Christian Adibasi shall loose the right and previledge" has almost stoped the progress of the work.

V. PROPOSALS :-

According to the present day situation it is necessary that according to the autonomy of our Gossner Church we have to make the work and activities of this Board as that of the whole church, therefore it is necessary that a revival in the church must precede. To carry out the work in the adjacent fields and the fields within the Anchal a committee for mission work be framed, which shall make programmes and plans; shall find out ways and means for establishing reserve fund, shall arrange seminars, prayer meetings etc., to revive and encourage the people for this great task. For this it is necessary that there should be proper relationship between the administration and the field workers. If congregations come forward to have relations with the new christians it will be highly welcomed and be graceful for both parties.

(4)

In the end may I repeat the word of His Eminence the spiritual Head of the church in Congo named Jesus Christ's Church on the Earth through the Prophet SIMON KIMBANGU. During the last days of my visit in Congo (last year May 1971). I asked him, "How many missionaries the Church has and how are they working without any foreign help so that the church has more than 3000000 (Thirty Lakhs) members within fifty years where as our Gossner Church has only 250,000 members though she is more than Hundred years old" ? His answer was, "We have no missionary appointed, every member of the church is a missionary". He added, "Only those Christian groups or christian church appointed missionaries who want to put the responsibility of mission work on some few people and they themselves want to live happily and easily without hearing the heat and burden of the whole day".

Thankfully submitted.

Ranchi, the March 19, 1972.

Sd/. C.K. Paul Singh

Director,
B . E . L .
G.E.L. Church, Ranchi.

News From The Gossner Evangelical Lutheran Church, India
For the Churches in Germany.

The Gossner Church stepped into the year 1972 with much ado and anxiety. The financial position of the Church Treasury seems to be very delicate. The so called "Ranchi Dharam Pradesh" is another wound giving trouble to whole church in general and the North West Anchal in particular the future of this communal splinter of the Gossner Church is quite uncertain, but on the other hand it is disturbing the financial as well as the spiritual life in either side.

THE VISIT OF THE MISSIONDIRECTOR Pastor Martin Seeberg, Gossner Mission, Berlin(March 1 - 22, 1972) was expected with great hope and anxiety. The New Missiondirector visited this church for the first time after taking the Office of the Director. It was hoped that the policy of the Gossner Mission towards the Gossner Church might be well clarified and revised and that a new turn might take place by the visit several Meetings and Conferences were arranged accordingly. The Missiondirector gave answers to many questions and problems by stating the fact that Gossner Church is grown up as brother and therefore Gossner Mission is ready to share responsibilities as brother.

THE SURGUJA Board meeting was held in the first week of March 1972 for its last sitting. The Board reviewed the works and plans of the Surguja Field for the year 1971. It was found out that the work of the field suffered much due to financial and personnel instability. The Board of World Mission, A.L.C/U.S.A and the Gossner Mission through their present representatives expressed their co-operation for the work, but the Gossner Church must come forward with proper plans and project and with much more responsibility. A planning Commission has been formed to take proper care of the Field.

(2).

recommendations to be acted upon by the KSS. These recommendations of the Committees on Finance, Property, Education, Theological Education, Evangelism and Spiritual Ministry were discussed in the Conference and after finalising they have been sent to the K.S.S.

IN THE KSS mentioned above it has been decided that for the year 1972 Dr. Walter Horo, G.E.L. Church Hospital Amgaon shall visit Churches in Germany. It is expected that by this visit the Gossner Church in India and the Churches in Germany shall come closer for better co-operation and mutual service. Dr. Walter Horo shall possibly have a short training on eye-operation in any Hospital in Germany.

IN THE SAME K.S.S. it was found that the New Draft Constitution has been voted negative by some Anchals and other Anchals have voted positive but with such comments and proposals which may be un-acceptable by other Anchals. Therefore Assam Anchal which also voted negatively has been advised by the K.S.S. to reconsider it again and to give comments and proposal in order to be considered by the K.S.S. Any how it seems that the New Constitution would not be quite ready to be implemented in the current year.

C.K.P. - 1 Sig

A k t e n n o t i z

Am Donnerstag, dem 2. Sept. 71, hat die Arbeitsgruppe "Verbindung zu Kirchen in Übersee" (Blauert/Schottstädt) ein Gespräch mit Pastor Seeberg von der Gossner-Mission (Westberlin) geführt. Dabei wurde vereinbart:

1. ein ständiger Informationsaustausch,
2. dem Besuch von Dr. Singh im Sept. 1972 wurde zugestimmt, Möglichkeiten der Finanzierung erwogen. Die Einladung an Singh soll schnellstens herausgehen.
3. Der Kontaktmann zur Gossner-Kirche vom ÖMA bleibt P. Schottstädt. Er wird vor allen Dingen mit den deutschsprechenden Brüdern der Gossner-Kirche den Kontakt direkt pflegen, darüber hinaus als offizieller Partner mit der Kirchenleitung korrespondieren und Dr. Singh alle Vierteljahr mit Informationen aus der DDR (Arbeit des Amtes und darüber hinaus) versorgen.

Ein Termin für ein nächstes Gespräch soll für den Winter in Aussicht genommen werden.

Memis

20.10.71
Sch/Hbd

Nachrichten aus der Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche, I n d i e n

Neuer Satzungsentwurf der ELGK

Zum ersten Mal in der Geschichte dieser Kirche wurde ohne fremde Hilfe ein Satzungsentwurf durch die verfassungsgebende Körperschaft vorbereitet. Diese Gruppe wurde von der Kirchenleitung einberufen. Nach zwei Jahren dauernden Überlegungen und Diskussionen konnte die Gruppe einen Satzungsentwurf ausarbeiten. Dieser wurde von der Kirchenleitung bei der Vollversammlung im Juni 1971 angenommen und gebilligt. Dieser Satzungsentwurf ist an die fünf Anchals geschickt worden, um ihre Stimmen befristet einzuholen, spätestens bis Ende Oktober 1971. Die Kirchenleitungs-Exekutive wird über Wege und Bedingungen zum Inkrafttreten der Satzung bei ihrer nächsten Sitzung ungefähr im November 71 beraten. Falls alle Anchals ihre Zustimmung geben, wird die Satzung mit Wirkung vom 1.1.1972 in Kraft gesetzt. Im Augenblick warten Öffentlichkeit, die verschiedenen unzufriedenen Gruppen, Leiter und Verantwortlichen der Kirche mit Spannung auf das Ergebnis der Stimmen der Anchals.

Die theologische Ausbildung der ELGK

Die beiden Ausbildungsstätten, die dem Amt für theologische Ausbildung unterstellt sind, werden von der Kirche unterhalten. Das Bibel- und Bunjadi-Ausbildungszentrum in Govindpur bildet Katecheten und Bibelfrauen aus. Zur Zeit sind 23 Jungen und Mädchen und vier Lehrer in dieser Ausbildungsstätte. Die Zahl der Schüler ist auf die Hälfte reduziert worden aufgrund der Tatsache, daß in einem Jahr wegen mangelnder Stipendien überhaupt niemand zugelassen werden konnte. Das theologische Gossner College geht durch Feuer und Wasser. Zur Zeit gibt es 44 Studenten, darunter ein Mädchen. Acht Studenten kommen von zwei lutherischen Schwesterkirchen. Sechs Lehrer unterrichten im College. Es gab noch einen Lehrer von einer lutherischen Schwesterkirche, der aber zurückgerufen worden ist. Pfarrer Dieter Hecker wird nach Abschluß eines Hindi-Kursus, d.h. mit Beginn des nächsten Semesters im Juli 1972, in das College eintreten.

Die Kirche plant, Fonds zur Unterstützung theologischer Studienarbeit in der Kirche einzurichten; dieser Plan ist aber bis jetzt noch nicht erfolgreich gewesen, und falls er nicht sehr gut durchgeführt wird, werden die theologischen Institutionen die ersten sein, die großen Schaden davon haben.

Pastor Dieter Heckers Ankunft in der ELGK

Wie vorgesehen war, kam Pfarrer Dieter Hecker mit seiner Familie im Juli 1971 in Ranchi an. Er wird nach einem einjährigen Kursus an der Sprachenschule in das theologische College in Ranchi eintreten. Er wird im College Neues Testament lehren. Dies ist das erste Mal, daß sich zwei Schwesterkirchen in Deutschland und Indien in Verhandlungen für einen Fraternal-Mitarbeiter entschieden haben. Pastor Hecker ist von der Evangelischen Kirche in Baden geschickt worden und wird voll von dort bezahlt usw. Es muß auch bemerkt werden, daß Frau Hecker eine ordinierte Pastorin ist.

Gemäß der Vereinbarung wird Pastor Hecker erst einmal für einen Zeitraum von fünf Jahren für die Kirche arbeiten. Dies ist ein Zeichen von den Kirchen in Deutschland, wie die Kirchen auf mancherlei Weise kooperieren und sich helfen können. Hier ist ein Anfang.

Der Flüchtlingsstrom aus Bangla Desh beeinflusst das Leben und die Arbeit der ELGK

Es ist jetzt fast sechs Monate her, daß in Ostbengalen eine Tragödie ihren Anfang nahm und der viele Mäuler zählende Flüchtlingsstrom aus diesem Gebiet nach Indien begann, um von Indien versorgt zu werden, wo es schon Millionen gibt, die zufriedenstellend mit dem Lebensnotwendigsten versorgt werden müssen. Da unsere Gemeinden in den Gebieten an der Grenze verstreut liegen, wo Flüchtlinge "Schutz" suchen, ist die Kirche nicht unbeteiligt.

Wie der Nationale Christenrat von Indien in seinem Aufruf gebeten hat, hat auch die ELGK durch persönlichen, institutionellen und kirchlichen Beitrag beträchtlich den schwer betroffenen Flüchtlingen geholfen. Da die Hilfe in Geld- und Sachwerten durch verschiedene Kanäle lief, kann die genaue Höhe und Menge nicht exakt angegeben werden. Daneben wird die ELGK auch indirekt als ein Teil der Bürger beeinflusst, die politisch und finanziell von dem Flüchtlingsstrom betroffen sind.

Der viele Regen in diesem Jahr hat direkten Einfluß auf die ELGK gehabt

Der ungewöhnlich lang anhaltende Regen hat in dem Gebiet, in dem die Gemeinden der ELGK verstreut liegen, große Zerstörungen angerichtet. Die Flutkatastrophe betraf viele unserer Gemeinden, besonders in Assam-Bengal. Aber die Gemeinden in anderen Provinzen sind auch nicht weniger betroffen. In vielen Dörfern und Städten brechen Privathäuser und Hütten zusammen, ebenso viele Bungalows und Kirchengebäude.

Aufgrund des schweren Regens ist die Reisernte schwer beschädigt, andere Ernten, Gemüse sind auch böse zerstört. Die Christen der ELGK sind meist Bauern, die in Dörfern leben; so ist die Kirche schwer betroffen. In solch einer Situation hat die Kirche keine Mittel, den bedürftigen Leuten zu helfen. Die Preise steigen rapide an. So muß die ELGK vielen Schwierigkeiten mit Geld begegnen; was besonders von den Sonntagsgaben und Kollekten abhängt.

Haushaltsplan der ELGK für die Verkündigung für 1971

Der Haushaltsplan vom Amt für Verkündigung und Literatur mußte bis Ende August verabschiedet werden. Die Exekutive des Amtes traf sich am 17. August, um den Haushaltsplan für die Verkündigungsarbeit der ELGK zu diskutieren. Die Beträge verschiedener Arbeitsgebiete wurden einzeln behandelt. Es stellte sich heraus, daß die im Haushaltsplan vorgesehenen Beträge die klaren Notlagen der Gebiete aufzeigen und daß es schwer sein würde, die Arbeit ohne den gegebenen Betrag überhaupt durchzuführen. Das Anwachsen der Beträge ist hauptsächlich auf ein ständiges Anwachsen der Gehälter zurückzuführen; in zwei Fällen stieg der Betrag für Baubetriebe, weil die Preise für Arbeit und Material beträchtlich heraufgegangen sind. Die Gesamthöhe des Haushalts ist 372,107.56 Rs. und bezieht sich nur auf die Beträge für Surguja (148,940.00 Rs.) und Mikir Hills (12,629.20 Rs.); das schwächste Kind des Amtes und insofern auch der ELGK ist die Arbeit in Surguja. Es ist für die ELGK unmöglich, allein die Arbeit wie geplant durchzuführen. Die Arbeit in Mikir Hills ist nicht weniger wichtig. Der Betrag, der für diese Arbeit eingesetzt war, ist erschöpft.

Gleichzeitig mit diesem Haushaltsplan gibt es außerdem noch einen Haushalt für Verkündigungsarbeit der Anchals durch die Ilakas; die Gesamthöhe ist 446,544.00 Rs. Bis 1971 hat der LWB einen bestimmten Prozentsatz der Gehälter dieser Arbeit getragen. Dies geschah 1963 in vollem Umfang und wurde jedes Jahr um 10 % verringert, so daß dies das letzte Jahr ist. Vom nächsten Jahr an muß die Kirche die Arbeiter in diesen Gebieten unterstützen. So muß die Kirche viele finanzielle Lasten tragen. Die Kirche hat Pläne und Programme, aber sie ist nicht

xi

C.K. Paul Singh

NEWS FROM GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH,
I N D I A .

NEW DRAFT CONSTITUTION OF THE G.E.L.C.:

In the history of the Church it is the first time that GELC has prepared a draft constitution through the constituent Body without any foreign help. The Body was appointed by the KSS. After two years long deliberations and discussions the Body could work out a draft Constitution. This was accepted and approved by the KSS in its full members meeting in June 1971. This draft constitution has been sent to the five Anchals for their corroborative votes with a fixed time, latest by the end of October 1971. The KSS executive will find out the ways and means in its next meeting sometime in November 1971 for the implementation of the constitution. If all the Anchals will give their YES vote, the constitution will be implemented with effect from the 1st January 1972. At present the public, the different dis-satisfied groups, leaders and responsible persons of the Church are waiting eagerly for the result of the corroborative votes.

THEOLOGICAL EDUCATION OF THE G.E.L.C.:

The two institutions under the Board of Theological Education are run by the church. Bible and Bunyadi Training Centre in Govindpur gives training for Pracharaks (Catechists) and Bible Women. At present there are 23 Boys and Girls and four Teachers in the Institution. The number of trainees has been reduced by half with the fact that one year there was no admission due to inavailability of stipends. The Gossner Theological College is being run through water and fire. At present there are 44 students including one girl student. There are 8 students from two sister Lutheran churches. Six Teachers are teaching in the College. There was one teacher from a sister Lutheran Church, but has been called back. The Rev. Dieter Hecker will be able to join the College after completing his Hindi Course, i.e. beginning in the next session, July 1972.

The church has a plan to raise Funds for the support of the theological studies in the church, but till now it has not been successful, and if not well executed the theological institutions will be the first which will be badly affected.

PASTOR DIETER HECKER'S ARRIVAL IN THE G.E.L.C.:

As negotiation was made by the Commission of the Churches in Germany and the GELC in India, Rev. Dieter Hecker with his family arrived in the month of July 1971 at Ranchi. He will join the Theological College, Ranchi after one year - Language School Course. He shall teach New-Testament in the College. This is the first time that the negotiation has been settled by two sister churches in Germany and India for a fraternal co-worker. Pastor Hecker has been sent by the Evangelical Church of Baden with full pay, etc. It is also a matter to note that Mrs Hecker is also an ordained Lady Pastor.

According to the negotiation Pastor Hecker shall work with the church for a first period of five years. This is a witness on the part of the churches in Germany, how the churches can co-operate and help in various field. Here is the beginning.

THE REFUGEE INFLUX FROM BANGLA DESH AFFECTS THE LIFE AND WORK OF THE GELC.

Now it is almost six months that a tragedy started in the East Bengal and the Refugee Influx many mouths from that part in to India to be fed by India, when there are already millions, who have to be fed and nurtured satisfactorily. As our congregations are scattered in the bordering states, where Refugees are taking "shelter", the church is not unaffected.

As appealed by the National Christian Council of India, the GELC also has contributed individually institutionally and on church basis a considerable help for the badly affected Refugees. As the help in cash and kind has been given through various channels, the exact amount and quantity cannot be said actually.

Besides this the GELC is being affected indirectly as a part of the citizens, which is affected politically and financially by the influx of Refugees.

MUCH RAIN IN THE YEAR HAS AFFECTED THE GELC DIRECTLY.

The unusual continuous rain has caused much havoc in the region where the congregations of the GELC are scattered. The flood & disaster has affected many of our congregations, specially in Assam-Bengal. But the congregations in other provinces are also not less affected. In many villages and towns private houses and huts are collapsing, many church-Bungalows and Church-Buildings are also collapsing.

Due to heavy rain rice crops are very badly damaged, Similarly other crops, vegetables are also badly destroyed. The GELC christians are mostly farmers living in villages, the church is very badly affected. In such situation church has no resources to help the needy people. The prices are going up higher very steep. Thus the GELC shall face much difficulties in this regard with finance, specially depending on Sunday offerings and collections.

EVANGELISTIC BUDGET OF THE GELC FOR *(1971)*

As desired by the Gossner Mission in Berlin the Budget for 1972 was to be submitted by the Board of Evangelism & Literature by the end of August 1971. The Executive of the Board met on 17th August to discuss the Budgetary plan for the Evangelistic Work of the GELC. The amounts of different fields were taken itemwise. It was found that the amounts given in the budget show bare needs of the fields, and that it would be very difficult to run the work without the amount given. The increase in amounts is specially due to regular increments in the salaries; in two cases amount has increased in construction works, because the prices of labour and material have gone up considerably. The total amount of the Budget is Rs.372,107.56 (Rupees Three Hundred-Seventy-Two Thousands One Hundred-Seven and Paise Fifty-Six) only including the amounts of ~~of~~ Surguja (Rs.148,940.00) and Mikir Hills (Rs.12,629.20) the delicate child of the Board and thus of the GELC is the Surguja field. The American Mission Board is ready to give only Rs.50,000.00. It is impossible for the GELC to carry out the work as planned by herself. The Mikir Hills Work is also not a less important work. The amount granted for the work has been exhausted.

Along with this budget submitted to the Gossner Mission, there is also a budget for evangelistic work of the Anchals through the Ilakas, the total amount is Rs.446,544.00. Till 1971 the LWF has granted a certain percent in the salary of such workers. This started with a full amount grant in 1963 reducing 10% each year and thus this year is the last year. From next year the church has to support these workers in such fields. So the church has to bear much burdens in regard with financial resources. The church has plans & programmes, but is unable to execute the same successfully, and in near future, it seems, it will be much difficult to do the same due to the facts arising in and around the Church.

C. K. P. S. A.

, 25th Nov., 1971
Sch/Hbd

To the
President of the Gossner-
Evangelical-Lutheran Church

R a n c h i /Bihar
INDIA

L U F T P O S T

Dear brother President,

it is now a very long time since we received your letter from June 30th and we do want to answer it at last directly. I hope that Dr. Singh keeps you informed about us and that you know through him how missionary work in our churches stands. We are pleased that you named Dr. Singh contact man for us and we can develop our working condition lively.

We have invited Dr. Singh to visit the GDR in September 1972 hoping that he will gain many insights into the service of the churches under our conditions. We also expect that it will remain possible furtheron to support your church by aimed actions.

I like very much to recall my visit to the Gossner-Church in the winter of 1963/64 and I gladly accept the invitation to see you again at a seasonable time in order to gain myself new insights with regard to Christian existence in the Indian society. Be sure that we always think of you: we pray to our Lord that He may help you guide the church wisely and out of faith get daily new understandings for the development of church life.

In this sense I send my best respects - also in the name of all our co-workers -

Yours

4

E N T W U R F

25. November 1971

To the
President of the Gossner-
Evangelical-Lutheran-Church

R a n c h i /Bihar
INDIA

Lieber Bruder Präsident!

Ihr Brief vom 30. Juni ist nun schon sehr lange bei uns, und wir müssen ihn endlich direkt beantworten. Ich hoffe, daß Sie durch Dr. Singh immer wieder von uns hören und wissen, wie es in unseren Kirchen mit der missionarischen Arbeit steht. Wir freuen uns, daß Sie Dr. Singh als Verbindungsmann zu uns ernannt haben, und wir hoffen, daß wir unser Arbeitsverhältnis auch in Zukunft lebendig gestalten können.

Wir haben Dr. Singh für September 1972 in die DDR eingeladen, und wir hoffen, daß er viele Einsichten vom Dienst der Kirchen in unseren Verhältnissen gewinnen kann. Wir hoffen auch, daß es möglich wird, Ihre Kirche durch gezielte Aktionen weiterhin unterstützen zu können.

Ich selbst denke sehr gern an meinen Besuch in der Gossner-Kirche im Winter 1963/64 zurück und nehme natürlich gern die Einladung an, zu einer passenden ~~XXXXXXXXXXXX~~ Zeit wiederum zu Ihnen zu kommen, um neue Einsichten im Blick auf die christliche Existenz in der indischen Gesellschaft zu gewinnen. Seien Sie gewiß, daß wir Ihrer regelmäßig gedenken: Wir beten zu unserem HErrn, daß er Ihnen helfen möchte, in Weisheit die Kirche zu leiten und täglich neue Einsichten aus dem Glauben für die Gestaltung kirchlichen Lebens zu gewinnen.

In diesem Sinne grüße ich Sie - auch im Namen aller/^{unserer}Mitarbeiter -

Ihr



15.11.71/Hbd

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
stellv. Direktor:
Pastor Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 12. Nov. 1971
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Rev.
Dr. Paul S i n g h
R a n c h i / Bihar
INDIA

L U F T P O S T

Lieber Paul!

Wie verabredet, schickst Du Deine Informationen. Das finde ich ausgezeichnet. Wir übersetzen sie fleißig und geben sie dann an unsere Arbeitskreise weiter. Ich schreibe Dir keine Sonderberichte, sondern greife einfach in die Arbeitsunterlagen unserer verschiedenen Arbeitsgruppen und lasse Dir angefertigtes Material zugehen. Vielleicht hast Du die Möglichkeit, dieses und jenes zu übersetzen und damit die inhaltliche Seite des Ganzen fruchtbar zu machen für die Arbeit in Eurer Kirche. Meine kleinen Studien zu den Themen "Neustadt" und "Arbeit" hast Du bekommen; die englische Übersetzung der letzten kleinen Studie geht Dir gesondert zu. Die "impulse" des Institutes erhältst Du regelmäßig. Bitte, sei so gut und bestätige den Eingang. Heute lasse ich außerdem an Dich abgehen:

1. Mein Referat, das ich bei der letzten Synode der Berlin-Brandenburgischen Kirche gehalten habe,
2. eine Arbeit zum Team-Pfarramt und
3. eine Zusammenfassung eines Seminars vom Februar 1970, die aber heute noch genauso bedeutungsvoll ist; in der Sache hat sich kaum etwas geändert.

Du verstehst, daß wir immer bestimmte Schwerpunkte herausgreifen, um Dich zu informieren. Die Frage ist, ob Du auch etwas aktuellere Nachrichten möchtest - also unsere Kirchenzeitungen oder anderes -? Schreibe mir in der Sache aufrichtig und sei herzlich begrüßt - wie immer -

Dein

K

N.S.: Bestätige bitte die Einladung für Sept. 1971

im Okt. 1971

Zur Information

Follow me, and I will make you fishers of men. Matt. 4 : 19

Heute ist Schreibtag. Das ist der 15. und letzte Brief, den ich heute schreibe. Interessiert hat mich Ihre neue Art des Missionsfestes. Es müssen und werden sich ja auch neue Formen bilden und in der Zwischenzeit muß man halt lernen. Das Mitarbeiter-Haus ist nicht fertig geworden. Der Regen hat alles aufgehalten. Aber jetzt geht es allmählich der Vollendung entgegen. In Khuntitoli haben wir das neue Gebäude am 6. 7. eingeweiht und am 7. 7. gleich bezogen. Es ist ein ganz anderes Arbeiten, wenn man mehr Platz und Licht hat. Wir können nun auch dort 12 Patienten aufnehmen. Die Betten habe ich bestellt. Inzwischen liegen die Kranken auf ihren eigenen Pritschen oder auf dem Boden. Hier ist man ja nicht so empfindlich. Im Moment bauen wir dort noch eine Wartehalle, damit die Patienten Schutz vor Sonne und Regen finden. K Inzwischen will auch die Gemeinde Purnapani (10 km südlich von Khuntitoli) bei Birmitrapur eine Dispensary haben. Sie bauten schon eine Hütte dafür, besorgen nun das Mobilar und sammelten schon 700.- Rupies für die ersten Medikamente. Sie drängen sehr. Da werde ich wohl nächsten Monat anfangen müssen. P. Haeckers waren nur eine Woche in Ranchi und sind dann gleich auf die Sprachschule gegangen. Da werden Sie vorläufig auf Ihre Fragen noch keine Antworten bekommen können.

Ihre Ilse Martin

im Okt. 1971

Zur Information

Irianisches Lied

Es gibt Arme und Reiche auf der Welt.

Wir sind arm, aber wenn wir den Glauben haben,
sind wir reicher als alle anderen.

Wir brauchen keine Angst zu haben, wenn wir
mit dem Kajak übers Meer fahren.

Wir brauchen keine Angst zu haben,
wenn wir auf dem Feld arbeiten,
wo wir den Schlangen begegnen, vor denen wir
uns fürchten.

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
stellv. Direktor:
Pastor Bruno Schottstädt

1017 Berlin, 1. Okt. 1971
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Schwester Ilse Martin
Takarma P.O. Lassyn

Dt. R a n c h i /Bihar
INDIA

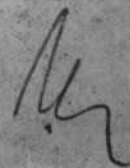
Liebe Ilse!

Hier ist ein Brief eingetroffen von einem Mädchen aus Karl-Marx-Stadt, das in Patna einen Freund hat, der jetzt an Tbc erkrankt ist. Vater und Mutter sind gestorben, und er unterhält noch einen jüngeren Bruder. Er kann sich keine Medikamente kaufen und auch sein Medizinstudium nicht fortsetzen. Kannst Du ihn nicht zu Dir holen? Vielleicht wäre das ein Mann, den Du auch später entwickeln kannst.

Hier sein Adresse: Ranjit Das Gupta
"Dilip Bhawan" Road No 2
Rajendra Nagar
PATNA - 16

Danke. Freundliche Grüße

Dein



, 1. Okt. 1971
Sch/Hbd

Fräulein
Gudrun F r o ß

90 Karl-Marx-Stadt
Heinrich-Lorenz-Str. 11

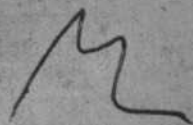
Liebes Fräulein Froß!

Was Ihren indischen Brieffreund angeht, so habe ich die Sache weitergegeben und die Leitung der Gossner-Kirche in Indien gebeten, sich um Ihren Freund zu kümmern.

In der Hoffnung, daß wir etwas hören und wir Ihnen dann auch Mitteilung machen können, bin ich mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)



N.S.: Die Verbindung zur Gossner-Kirche in Indien wird jetzt vom Ökumenisch-missionarischen Amt und nicht mehr von der Gossner-Mission in der DDR wahrgenommen!

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Pastor Bruno Schottstädt

1017 Berlin, den 30. Sept. 1971
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Herrn
Pastor Dr. Paul Singh
Direktor

R a n c h i /Bihar
INDIA

Lieber Paul!

Ich habe einen Brief von einer Dame aus Karl-Marx-Stadt bekommen, die einen 21 Jahre alten Freund in PATNA hat. Vielleicht ist es möglich, sich um den jungen Mann zu kümmern. Er hat seine Mutter verloren, der Vater ist vor zwei Jahren gestorben. Er selbst hat sein Medizinstudium abbrechen müssen, um seinen jüngeren Bruder zu unterstützen. Nun ist er an Tbc erkrankt und braucht dringend Hilfe. Ich bitte Euch, kümmert Euch um diesen Mann.

Hab' Dank für Deine Informationen. Sie ist hier bei uns eingetroffen und wird übersetzt und verarbeitet. Du bist eine fleißige Person und erzeigst Dich als der beste Verbindungsmann zwischen der Gossner-Kirche und uns hier in Berlin. Wir werden überlegen, wie wir mit Deinem Brief verfahren. Von mir bekommst Du demnächst auch eine Zusammenstellung einer ganzen Reihe von Materialien.

Mit gesonderter Post erhältst Du eine offizielle Einladung für September 1972 in 4facher Ausfertigung.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Dein

✓

E N T W U R F

Herrn
Pastor Dr. C.K. Paul Singh
Direktor der Evang.-Luth. Gossner-Kirche

R a n c h i /Bihar
Indien

Hiermit laden wir Sie für den Monat September 1972 für einen offiziellen Besuch unserer Kirchen in die DDR ein. Wir übernehmen für Sie alle Kosten, die Ihnen entstehen, einschließlich der Reisekosten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

With this letter we are pleased to send to you the invitation for an official visit to our churches in the GDR during the time of September 1972. All costs according to you will be paid by us including those of your travel.

Yours sincerely

2. Einladung

, 30.9.1971
Sch/Hbd

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
Director - Board of Evangelism & Literature
Gossner Evangelical-Lutheran-Church

R a n c h i / Bihar
INDIA

Dear friend,

with this letter we are pleased to send to you the invitation for an official visit to our churches in the GDR during the time of September 1st till September 30th 1972. All costs accruing to you will be paid by us including those of your travel.

Yours sincerely

(Bruno Schottstädt,
stellv. Direktor)

, 30. Sept. 1971
Sch/Hbd

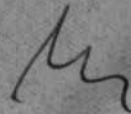
Rev.
Dr. C.K. Paul Singh
Director

Ranchi /Bihar
INDIA

Dear friend,

With this letter we are pleased to send to you the invitation for an official visit to our Churches in the GDR during the time of September 1972. All costs accruing to you will be ~~paid~~ by us including those of your travel.

Yours sincerely



BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE
G.E.L. CHURCH, RANCHI.

Rev.Dr. C.K. Paul Singh
Director/Secretary

Reurb.	
Eing.	23.9.71
J. H.	Ant.
Benw.	12/11/71

Ref.No. BEL/67/71

Ranchi, the Sept.11, 1971

Mr. Bruno Schottstaedt
Okumenisch Missionarishes Amt
1017 Berlin
Geogenkirch Str. 170

Dear Brother Bruno,

After a long silence I am sending a copy of the news from the Gossner Evangelical Church, India for your information and if necessary for further circulation for the christian friends and others.

Further I would like to request you to kindly begin negotiating about the planned visit next year of DDR. As I have to secure a new passport and visa etc. I would like to request you to kindly send a formal invitation for my agreed visit to the country.

We are doing well and hope^{for} you also the best.

With greetings to you all.

Yours sincerely,

C.K. Paul Singh
(C.K. Paul Singh)

Encl:
As stated.

Director, BEL.

Gudrun Froß
Karl-Marx-Stadt
Heinrich-Lorenz-Str. 11

Antwort 7/10.71

Gossner Mission
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Karl-Marx-Stadt, 31.8.71

Mein Name ist Gudrun Froß. Ich bin 20 Jahre alt.
Ich wende mich mit einem großen Anliegen an Sie. Ich habe einen
Brieffreund in Indien im indischen Unionsstaat Bihar. Er ist
21 Jahre alt. Ranjit verlor seine Mutter, als er drei Jahre alt
war, und seine Vater starb vor zwei Jahren. Zu diesem Zeitpunkt
mußte er sein Medizinstudium abbrechen, um seinen jüngeren Bruder
finanziell zu unterstützen und ihm den Besuch des Gymnasiums zu
ermöglichen.

Ende Mai dieses Jahres erkrankte Ranjit an Lungentuberculose und
ist nicht in der Lage, den Aufenthalt in einem Sanatorium zu fi-
nanzieren.

Auch ich bin nicht in der Lage, etwaige Medikamente zu bezahlen,
oder einen Kuraufenthalt zu finanzieren, da ich jetzt im Septem-
ber ein Studium aufnehme.

Von der Ev.-Luth. Mission in Leipzig, Herrn Missionsinspektor Pfr.
Tschoerner, wurde ich gebeten, mich an Sie zu wenden, da Sie im
Unionsstaat Bihar, wo Ranjit wohnt (in der Hauptstadt Patna), ei-
ne Missionsstation hätten.

Es muß doch eine Möglichkeit geben, ihm zu helfen. Ich weiß nicht,
was ich sonst noch unternehmen könnte. Könnten Sie sich mit Ranjit
in Verbindung setzen. Bitte helfen Sie ihm.

Mir ist bekannt, welches Elend in Indien herrscht. Trotzdem habe
ich die Hoffnung, daß Sie etwas tun können.

Ich bitte Sie höflichst, mir eine Nachricht zukommen zu lassen,
und bedanke mich für Ihre Bemühungen recht herzlich.

Hier ist die Adresse meines Brieffreundes:

Ranjit Das Gupta
"Dilip Bhawan" Road No 2
Rajendra Nagar
PATNA-16
INDIA

Nochmals besten Dank im Voraus von

Gudrun Froß
Gudrun Froß

P. Schleiffach

Nur für den innerkirchlichen Dienstgebrauch

ÖKUMENISCH-MISSIONARISCHES AMT
Direktor: Dr. Heinz Blauert
Hg/Sr.

1017 Berlin, Oktober 1971
Georgenkirchstraße 70
Postscheckkonto: 140 77

INFORMATIONSBRIEF Nr. 78

PASTOR DR. PAUL SINGH / INDIEN
BESUCHTE DEN KONGO

In der zweiten Maihälfte 1971 besuchte Pastor Dr. C.K. Paul Singh, Direktor des Amtes für Verkündigung und Literatur der Ev.-luth. Gossner Kirche in Ranchi/Indien den Kongo. Als erster Besucher aus den Kirchen Asiens nahm er den Kontakt zur "Kirche Jesu Christi auf Erden durch den Propheten Simon Kimbangu" (Informationsbrief Nr. 75) auf; über seine Eindrücke vom Leben dieser Kirche berichtet er:

"Es ist viel über die Entstehung und Entwicklung dieser Kirche im Kongo geschrieben worden, die unter dem Namen L'Eglise de Jésus Christ sur la terre par le prophète Simon Kimbangu (E.J.C.S.K.) bekannt ist. Ich war der erste Besucher aus dem Osten und damit zugleich der erste aus den Kirchen in Asien. Ich hebe hier besonders diejenigen Punkte hervor, die eine junge Kirche oder eine kürzlich autonom gewordene wissen und soweit als möglich übernehmen sollte.

I. BESUCHER WERDEN GERN GESEHEN UND WILLKOMMEN GEHEISSEN

Mein Besuch war durch die Gossner Mission arrangiert und von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation beim Weltrat der Kirchen vermittelt worden. Obwohl das genaue Datum meiner Ankunft seiner Eminenz, dem geistlichen Oberhaupt, nicht bekannt war - wieder einmal auf Grund des Versagens der Postabteilung -, kannte die Freude der Gläubigen keine Grenzen, als ich den Gemeinden vorgestellt wurde. In meinem Besuch sahen die Kirche und ihre Mitglieder eine Erfüllung der Weissagung des Propheten, daß Menschen aller Rassen vom allen vier Enden der Erde kommen und Christus mit seinen Jüngern anbeten würden. So wird durch einen Besucher ihr Glaube gestärkt, daß sie auf dem richtigen Weg sind und in der Richtung, die ihnen der Prophet gewiesen hat. Ich wurde so als einer der Gläubigen angenommen, als ein Glied der universalen Kirche und nicht als ein Fremder.

II. DIE AKTIVITÄTEN DER KIRCHE SIND DIE KONSEQUENZ IHRER ÜBERZEUGUNG

Das Leben und die Arbeit der Kirche basieren auf der Tatsache, daß die Kirche nicht nur für die Seele, sondern auch für die Leiber sorgen muß.

In der Sorge für die Seele, für ihre geistliche Größe und Kraft, hat die Kirche einen starken Glauben, ihre Veranstaltungen, Gottesdienste, Andachten, Sing- und Unterrichtsgruppen werden so vorbereitet und durchgeführt, daß die Mitglieder der Kirche ganz am Leben und der Arbeit der Kirche beteiligt sind. Aber dadurch vergißt die Kirche nicht, daß die Gläubigen in dieser Welt leben müssen und entfernt sich nie davon. So muß die Kirche Programme für Erziehung, wirtschaftliche Entwicklung und Sozialfürsorge ihrer Mitglieder entwickeln. Ihre Institutionen sind nicht modern und mit allen modernen Maschinen ausgerüstet, aber wichtig ist, daß sie die

Notwendigkeit erkannt und die Initiative ergriffen haben, solche Institutionen anzufangen. Ausrüstungen und Gebäude kommen durch freiwillige Sammlungen und freiwillige manuelle Arbeit zustande. Ich war sehr davon beeindruckt, wie die Gläubigen der verschiedenen Altersstufen wie weiße Ameisen beim Aufbau des Universitätsgebäudes der Kirche mithalfen. "Obwohl die Mittel gering sind, ist der Anfang doch sehr gut", war alles, was ich dazu sagen konnte. Die Kirche weiß, daß sie an der Nation-Werdung ihres Landes teilnehmen muß, soweit sie es als Kirche erlauben kann und sie in gleicher Richtung die Gläubigen führt.

III. DIE KIRCHE IST EINE EINHEIMISCHE KIRCHE

E.J.C.S.K. ist eine einheimische Kirche; der Name selbst weist darauf hin, daß ihre Entstehung durch einen einheimischen Mann Gottes im Kongo erfolgte. Ihr Wachsen hat universalen Charakter, obwohl die Mittel und Quellen einheimisch sind wie die frühere Kirche. Das kirchliche Leben, der Gottesdienst, die Musik usw. sind stark einheimisch. Die Kirche ist eifrig bestrebt, eine einheimische Theologie, besonders eine Christologie, zu entwickeln.

IV. IHR GLAUBE IST STARK

Das Leben und Lehren des Propheten ist von großem Wert für den Glauben und das Leben der Gläubigen. Ihr Glaube gibt ihnen Mut, Freude und Begeisterung in ihrem Alltagsleben. Während der 36 Jahre der Verfolgung und Deportation (1921 - 1959) blieb ihr Glaube ungebrochen. Jetzt stärkt sich ihr Glaube durch Besuche von Christen aus allen Himmelsrichtungen. Ihr Glaube, der volles Gottvertrauen ist, gibt ihnen den Mut, auch in den vielen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten und für das Wachsen der Kirche gläubig zu leben.

V. DIE KIRCHE FINANZIERT SICH SELBST

Die Kirche ist autonom und unabhängig von jeder Art von Behörde oder Organisation im In- oder Ausland. Die Kirche ist in jeder Weise selbständig. Die freiwilligen Spenden und die Spenden am ersten Sonntag des Monats sind unwahrscheinlich hoch und der Erwähnung wert, und das wird jeder Kirche helfen, die solchen Praktiken folgen will. Bei diesen Spendenaktionen sammeln sie in einer Art von Gruppenwettbewerb tausend Dollar und mehr. Mit diesen Spenden baut die Kirche ihre Schulen, Krankenhäuser, Landwirtschafts- und technischen Zentren. Sie hat sogar angefangen, ihre eigene Universität zu bauen. Sie braucht Hilfe, aber sie will nicht abhängig werden. Es werden nur Hilfen für spezielle Projekte und ohne jede Bedingung und Verpflichtung angenommen.

VI. THEOLOGISCHE AUSBILDUNG FÄNGT AN

Die Kirche hat sehr wenige ausgebildete Pastoren, geschweige denn Theologen. Ehe die Kirche eine theologische Fakultät für ihre zukünftigen Pastoren in ihrer Universität (noch nicht fertiggestelltes Gebäude) gründete, gab es eine Drei-Kurse-Ausbildung mit einem praktischen Ausbildungsjahr; die Studenten mußten höhere Schulbildung haben. Jetzt haben sie 50 Studenten in einer fünfjährigen Ausbildung. Es gibt einen Fonds für ein paar Stipendien. Die meisten Studenten müssen sich ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familien durch eigene Mühe und Arbeit verdienen. Parum wird der Unterricht abends gehalten. Es sind nur zwei Lehrer da:

Dr. Marie-Luise Martin, eine Theologin aus der Schweiz, und ein einheimischer Pastor. Auch hier könnte Menschen- und Geldhilfe von größtem Nutzen sein, aber sie sind entschlossen, ohne viel ausländische Hilfe voranzugehen.

VII. DAS WACHSEN DER KIRCHE ÜBERSTEIGT ALLE ERWARTUNGEN

Die Kirche wächst nicht nur vertikal, sondern auch horizontal und breitet sich auch in die Nachbarländer Angola, Uganda, Burgundi und Tanzania aus. Die Kirche leistet Missionsarbeit ohne ausländisches Geld und Menschen. Sie haben auch "keine eigenen Missionare". Man sagte mir, daß "nur solche Christen oder Kirchen Missionare bestimmen, die selbst nicht missionarisch tätig sind, aber diese Kirche mit ihren 3 Millionen Mitgliedern ist selbst missionarisch".

VIII. DIE KIRCHE HAT EINE STARKE LEITUNG

Die Programme und Vorhaben der Kirche werden unter einer strengen Verwaltung und Disziplin durchgeführt und vom geistlichen Oberhaupt der Kirche mit einer strengen Leitung verfügt. Hier muß aber gesagt werden, daß diese Leitung keine allzu gewichtige ist, sie ist einheimisch und deshalb natürlich und ungezwungen. Seine Eminenz, das geistliche Oberhaupt, hat nicht nur gute administrative und disziplinarische Vollmacht, er hat auch die geistliche Vollmacht, das Charisma, seinem Volk zu helfen und es zu führen. Vielleicht wäre es eine Tragödie, wenn die Leitung aus dem Ausland importiert wäre.

IX. DIE KIRCHE IST ÖKUMENISCH

Diese Kirche ist kürzlich in die Mitgliedschaft des Weltrates der Kirchen aufgenommen worden. Darin sieht die Kirche eine große Chance, mit anderen Kirchen enger in Kontakt zu kommen. Diese Kirche hatte einmal die Möglichkeit, eine "Staatskirche" im Land zu werden, aber sie lehnte das Angebot ab. Die Kirche wollte von jedem Nationalismus, Stammesdenken und Religionsanspruch oder -mißbrauch frei sein. Bei nationalen Vorhaben arbeitet die Kirche vielfach mit dem Staat zusammen, aber sie kann sich nicht mit einer speziellen Partei oder Parteipolitik identifizieren.

X. DIE KIRCHE BLICKT DER KOMMENDEN GENERATION MIT MUT ENTGEGEN

Durch ihre Mitgliedschaft im Weltrat der Kirchen weitet die Kirche ihren Gesichtskreis, Besucher aus allen Himmelsrichtungen kommen, und ebenso besuchen Mitglieder der Kirche andere christliche Länder. Mit den Besuchern aus anderen Ländern kommen auch neue Ansichten, neue Verhaltensweisen usw., und sie beeinflussen das Leben und die Praktiken dieser Kirche, und die Gläubigen mögen sich in Zukunft nach noch mehr eingeführten Lebensweisen in der Kirche umsehen. Das Jugendproblem, das es fast in jedem Land gibt, ist auch von dieser Kirche nicht fern. Aber der Glaube an Gott, der ein bedingungsloses Gottvertrauen ist, gibt der Kirche guten Mut, diesen Problemen mit ihren verschiedenen Vorhaben und Programmen im Leben und der Arbeit der Kirche zu begegnen. Die einfachen Worte Seiner Eminenz erregen mich immer wieder: "Wir sind nicht vollkommen, wir sind auch schwach, aber wir glauben, daß Gott uns durchhelfen wird. Er ist mit uns." Die Kirche ist bereit, von anderen zu lernen, sich von anderen helfen zu lassen, aber nicht auf Kosten ihres einheimischen Charakters. Ich habe die feste Hoffnung, daß, wenn die Kirchen in Asien und Afrika wenigstens etwas von den Gesichtspunkten, Programmen und Vorhaben dieser Kirche lernen wollen, sie reich gesegnet sein werden."

B. Hennig

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Abteilung I

1017 Berlin, im Juli 1971
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

KIRCHE JESU CHRISTI AUF ERDEN DURCH DEN PROPHETEN SIMON KIBANGU

Einige Eindrücke von einem kurzen Besuch der Kirche im Kongo
in der zweiten Maihälfte 1971

von
Pastor Dr. C.K. Paul Singh,
Direktor des Amtes für Verkündigung und Literatur
der Evang.-Luth. Gossner-Kirche in Ranchi /Indien

Es ist heute viel über die Entstehung und Entwicklung dieser Kirche im Kongo geschrieben worden, die unter dem Namen L'Eglise de Jesus Christus sur la Terre, par le prophète Simon Kibangu (E.J.C.S.K.) bekannt ist. Ich war der erste Besucher aus dem Osten und damit zugleich der erste aus den Kirchen in Asien. Ich hebe hier besonders diejenigen Punkte hervor, die eine junge Kirche oder eine kürzlich autonom gewordene wissen und soweit als möglich übernehmen sollte.

I. BESUCHER WERDEN GERN GESEHEN UND WILLKOMMEN GEHEISSEN

Mein Besuch war durch die Gossner Mission arrangiert und von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation beim Weltrat der Kirchen vermittelt worden. Obwohl das genaue Datum meiner Ankunft Seiner Eminenz, dem geistlichen Oberhaupt, nicht bekannt war - wiederum einmal aufgrund des Versagens der Postabteilung -, kannte die Freude der Gläubigen keine Grenzen, als ich den Gemeinden vorgestellt wurde. In meinem Besuch sahen die Kirche und ihre Mitglieder eine Erfüllung der Weissagung des Propheten, daß Menschen aller Rassen von allen vier Enden der Erde kommen und Christus mit seinen Jüngern anbeten würden. So wird durch einen Besucher ihr Glaube gestärkt, daß sie auf dem richtigen Weg sind und in der Richtung, die ihnen der Prophet gewiesen hat. Ich wurde so als einer der Gläubigen angenommen, als ein Glied der universalen Kirche und nicht als ein Fremder.

II. DIE AKTIVITÄTEN DER KIRCHE SIND DIE KONSEQUENZ IHRER ÜBERZEUGUNG

Das Leben und die Arbeit der Kirche basieren auf der Tatsache, daß die Kirche nicht nur für die Seele, sondern auch für die Leiber sorgen muß.

In der Sorge für die Seele, für ihre geistliche Größe und Kraft, hat die Kirche einen starken Glauben, ihre Veranstaltungen, Gottesdienste, Andachten, Sing- und Unterrichtsgruppen werden so vorbereitet und durchgeführt, daß die Mitglieder der Kirche ganz am Leben und der Arbeit der Kirche beteiligt sind. Aber dadurch vergißt die Kirche nicht, daß die Gläubigen in dieser Welt leben müssen und entfernt sich nie davon. So muß die Kirche Programme für Erziehung, wirtschaftliche Entwicklung und Sozialfürsorge ihrer Mitglieder entwickeln. Ihre Institutionen sind nicht modern und mit allen modernen Maschinen ausgerüstet, aber wichtig ist, daß sie die Notwendigkeit erkannt und die

Initiative ergriffen haben, solche Institutionen anzufangen. Ausrüstungen und Gebäude kommen durch freiwillige Sammlungen und freiwillige manuelle Arbeit zustande. Ich war sehr davon beeindruckt, wie die Gläubigen der verschiedenen Altersstufen wie weiße Ameisen beim Aufbau des Universitätsgebäudes der Kirche mithalfen: "Obwohl die Mittel gering sind, ist der Anfang doch sehr gut," war alles, was ich dazu sagen konnte. Die Kirche weiß, daß sie an der Nation-Werdung ihres Landes teilnehmen muß, soweit sie es als Kirche erlauben kann und sie in gleicher Richtung die Gläubigen führt.

III. DIE KIRCHE IST EINE EINHEIMISCHE KIRCHE

E.J.C.S.K. ist eine einheimische Kirche; der Name selbst weist darauf hin, daß ihre Entstehung durch einen einheimischen Mann Gottes im Kongo erfolgte. Ihr Wachsen hat universalen Charakter, obwohl die Mittel und Quellen einheimisch sind wie die frühere Kirche. Das kirchliche Leben, der Gottesdienst, die Musik usw. sind stark einheimisch. Die Kirche ist eifrig bestrebt, eine einheimische Theologie besonders eine Christologie, zu entwickeln.

IV. IHR GLAUBE IST STARK

Das Leben und Lehren des Propheten ist von großem Wert für den Glauben und das Leben der Gläubigen. Ihr Glaube gibt ihnen Mut, Freude und Begeisterung in ihrem Alltagsleben. Während der 36 Jahre der Verfolgung und Deportation (1921 - 1959) blieb ihr Glaube ungebrochen. Jetzt stärkt sich ihr Glaube durch Besuche von Christen aus allen Himmelsrichtungen. Ihr Glaube, der volles Gottvertrauen ist, gibt ihnen den Mut, auch in den vielen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten und für das Wachsen der Kirche gläubig zu leben.

V. DIE KIRCHE FINANZIERT SICH SELBST

Die Kirche ist autonom und unabhängig von jeder Art von Behörde oder Organisation im In- oder Ausland. Die Kirche ist in jeder Weise selbstständig. Die freiwilligen Spenden und die Spenden am ersten Sonntag des Monats sind unwahrscheinlich hoch und der Erwähnung wert, und das wird jeder Kirche helfen, die solchen Praktiken folgen will. Bei diesen Spendenaktionen sammeln sie in einer Art von Gruppenwettbewerb tausend Dollar und mehr. Mit diesen Spenden baut die Kirche ihre Schulen, Krankenhäuser, Landwirtschafts- und technischen Zentren. Sie hat sogar angefangen, ihre eigene Universität zu bauen. Sie braucht Hilfe, aber sie will nicht abhängig werden. Es werden nur Hilfen für spezielle Projekte und ohne jede Bedingung und Verpflichtung angenommen.

VI. THEOLOGISCHE AUSBILDUNG FÄNGT AN

Die Kirche hat sehr wenige ausgebildete Pastoren, geschweige denn Theologen. Ehe die Kirche eine theologische Fakultät für ihre zukünftigen Pastoren in ihrer Universität (noch nicht fertiggestelltes Gebäude) gründete, gab es eine Drei-Kurse-Ausbildung mit einem praktischen Ausbildungsjahr, die Studenten mußten höhere Schulbildung haben. Jetzt haben sie 50 Studenten in einer 5jährigen Ausbildung. Es gibt einen Fonds für ein paar Stipendien. Die meisten Studenten müssen sich ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familien durch eigene Mühe und Arbeit verdienen. Darum wird der Unterricht abends gehalten. Es sind nur zwei Lehrer da: Dr. Marie-Luise Martin, eine Theologin aus der Schweiz, und ein einheimischer Pastor. Auch hier könnte Menschen- und Geldhilfe von größtem Nutzen sein, aber sie sind entschlossen, ohne viel ausländische Hilfe voranzugehen.

VII. DAS WACHSEN DER KIRCHE ÜBERSTIEGT ALLE ERWARTUNGEN

Die Kirche wächst nicht nur vertikal, sondern auch horizontal und breitet sich auch in die Nachbarländer Angola, Uganda, Burgundi und Tanzania aus. Die Kirche leistet Missionsarbeit ohne ausländisches Geld und Menschen. Sie haben auch "keine eigenen Missionare". Man sagte mir, daß "nur solche Christen oder Kirchen Missionare bestimmen, die selbst nicht missionarisch tätig sind, aber diese Kirche mit ihren 3 Millionen Mitgliedern ist selbst missionarisch".

VIII. DIE KIRCHE HAT EINE STARKE LEITUNG

Die Programme und Vorhaben der Kirche werden unter einer strengen Verwaltung und Disziplin durchgeführt und vom geistlichen Oberhaupt der Kirche mit einer strengen Leitung verfügt. Hier muß aber gesagt werden, daß diese Leitung keine allzu gewichtige ist, sie ist einheimisch und deshalb natürlich und ungezwungen. Seine Eminenz, das geistliche Oberhaupt, hat nicht nur gute administrative und disziplinarische Vollmacht, er hat auch die geistliche Vollmacht, das Charisma, seinem Volk zu helfen und es zu führen. Vielleicht wäre es eine Tragödie, wenn die Leitung aus dem Ausland importiert wäre.

IX. DIE KIRCHE IST ÖKUMENISCH

Diese Kirche ist kürzlich in die Mitgliedschaft des Weltrates der Kirchen aufgenommen worden. Darin sieht die Kirche eine große Chance, mit anderen Kirchen enger in Kontakt zu kommen. Diese Kirche hatte einmal die Möglichkeit, eine "Staatskirche" im Land zu werden, aber sie lehnte das Angebot ab. Die Kirche wollte von jedem Nationalismus, Stammesdenken und Religionsanspruch oder -mißbrauch frei sein. Bei nationalen Vorhaben arbeitet die Kirche vielfach mit dem Staat zusammen, aber sie kann sich nicht mit einer speziellen Partei oder Parteipolitik identifizieren.

X. DIE KIRCHE BLICKT DER KOMMENDEN GENERATION MIT MUT ENTGEGEN

Durch ihre Mitgliedschaft im Weltrat der Kirchen weitet die Kirche ihren Gesichtskreis, Besucher aus allen Himmelsrichtungen kommen, und ebenso besuchen Mitglieder der Kirche andere christliche Länder. Mit den Besuchern aus anderen Ländern kommen auch neue Ansichten, neue Verhaltensweisen usw., und sie beeinflussen das Leben und die Praktiken dieser Kirche, und die Gläubigen mögen sich in Zukunft nach noch mehr eingeführten Lebensweisen in der Kirche umsehen. Das Jugendproblem, das es fast in jedem Land gibt, ist auch von dieser Kirche nicht fern. Aber der Glaube an Gott, der ein bedingungsloses Gottvertrauen ist, gibt der Kirche guten Mut, diesen Problemen mit ihren verschiedenen Vorhaben und Programmen im Leben und der Arbeit der Kirche zu begegnen. Die einfachen Worte Seiner Eminenz erregen mich immer wieder: "Wir sind nicht vollkommen, wir sind auch schwach, aber wir glauben, daß Gott uns durchhelfen wird. Er ist mit uns."

Die Kirche ist bereit, von anderen zu lernen, sich von anderen helfen zu lassen, aber nicht auf Kosten ihres einheimischen Charakters. Ich habe die feste Hoffnung, daß, wenn die Kirchen in Asien und Afrika wenigstens etwas von den Gesichtspunkten, Programmen und Vorhaben dieser Kirche lernen wollen, sie reich gesegnet sein werden.

* * * * *

, 28. Juli 1971
Sch/Hbd

Herrn
Direktor Dr. C.K. Paul Singh
Evang.-Luth. Gossner-Kirche

R a n c h i / Bihar
INDIEN

Lieber Paul!

Dein Skriptum zum Kongo habe ich erhalten, schreibe Dir später ausführlichen Brief, bin im Urlaub, grüße Dich herzlich!

Dein
gez. Bruno Schottstädt

F.d.R.

Handwritten signature

Pastor Dr. C.K. Paul Singh
Direktor/Sekretär

Kirche Jesu Christi auf Erden durch den Propheten Simon Kimbangu.

Einige Eindrücke von einem kurzen Besuch der Kirche im Kongo in der zweiten Maihälfte 1971 ^{van}

^(Pastor Dr. C.K. Paul Singh)
^{Direktor des Amtes für Verkündigung und Literatur in Ranchi, Indien.}
Es ist bis heute viel über die Entstehung und Entwicklung dieser Kirche im Kongo geschrieben worden, die unter dem Namen L'Eglise de Jésus Christ sur la Terre, par le prophète Simon Kimbangu (E.J.C.S.K.) bekannt ist. Ich war der erste Besucher aus dem Osten und damit zugleich der erste aus den Jungen Kirchen in Asien. Ich hebe hier besonders diejenigen Punkte hervor, die eine junge Kirche oder eine kürzlich autonom gewordene wissen und ~~soweit~~ ^{so weit} als möglich übernehmen sollte. ~~Pastor M. Seeberg von der Gossner Mission Berlin begleitete mich bei diesem Besuch, und ich hoffe, daß er auch einen kurzen Bericht geben wird.~~

I. BESUCHER WERDEN GERN GESEHEN UND WILLKOMMEN GEHEISSEN:

Mein Besuch war durch die Gossner Mission arrangiert und von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation beim Weltrat der Kirchen vermittelt. Obwohl das genaue Datum meiner Ankunft Seiner Eminenz, dem geistlichen Oberhaupt, nicht bekannt war, wieder einmal aufgrund des Versagens der Postabteilung, kannte die Freude der Gläubigen keine Grenzen, als ich den Gemeinden vorgestellt wurde. In meinem Besuch sahen die Kirche und ihre Mitglieder eine Erfüllung der Weissagung des Propheten, daß Menschen aller Rassen von allen vier Enden der Erde kommen würden und Christus mit seinen Jüngern anbeten würden. So wird durch einen Besucher ihr Glaube gestärkt, daß sie auf dem richtigen Weg sind und in der Richtung, die ihnen der Prophet gewiesen hat. Ich wurde so als einer der Gläubigen angenommen, als ein Glied der universalen Kirche und nicht als ein Fremder.

II. DIE AKTIVITÄTEN DER KIRCHE SIND DIE KONSEQUENZ IHRER ÜBERZEUGUNG:

Das Leben und die Arbeit der Kirche basieren auf der Tatsache, daß die Kirche nicht nur für die Seele, sondern auch für die Leiber sorgen muß.

In der Sorge für die Seele, für ihre geistliche Größe und Kraft, hat die Kirche einen starken Glauben, ihre Veranstaltungen, Gottesdienste, Andachten, Sing- und Unterrichtsgruppen werden so vorbereitet und durchgeführt, daß die Mitglieder der Kirche ganz am Leben und der Arbeit der Kirche beteiligt sind. Aber dadurch vergißt die Kirche nicht, daß die Gläubigen in dieser Welt leben müssen und entfernt sich nie davon. So muß die Kirche Programme für Erziehung, wirtschaftliche Entwicklung und Sozialfürsorge ihrer Mitglieder entwickeln. Ihre Institutionen sind nicht modern und mit allen modernen Maschinen ausgerüstet, aber wichtig ist, daß sie die Notwendigkeit erkennt und die Initiative ergriffen haben, solche Institutionen anzufangen. Ausrüstungen und Gebäude kommen durch freiwillige Sammlungen und freiwillige manuelle Arbeit zustande. Ich war sehr davon beeindruckt, wie die Gläubigen der verschiedenen Altersstufen wie weiße Ameisen beim Aufbau des Universitätsgebäudes der Kirche mithalfen: "Obwohl die Mittel gering sind, ist der Anfang doch sehr gut," war alles, was ich dazu sagen konnte. Die Kirche weiß, daß sie an der Nation-Werdung ihres Landes teilnehmen muß, soweit sie es als Kirche erlauben kann und sie in gleicher Richtung die Gläubigen führt.

III. DIE KIRCHE IST EINE EINHEIMISCHE KIRCHE:

E.J.C.S.K. ist eine einheimische Kirche, der Name selbst weist darauf hin, daß sie ihre Entstehung durch einen einheimischen Mann Gottes im Kongo erfolgte. Ihr Wachsen hat universalen Charakter, obwohl die Mittel und Quellen einheimisch sind wie die frühere Kirche. Das kirchliche Leben, der Gottesdienst, die Musik usw. sind stark einheimisch. Die Kirche ist eifrig bestrebt, eine einheimische Theologie, besonders eine Christologie, zu entwickeln.

IV. IHR GLAUBE IST STARK:

Das Leben und Lehren des Propheten ist von großem Wert für den Glauben und das Leben der Gläubigen. Ihr Glaube gibt ihnen Mut, Freude und Begeisterung in ihrem Alltagsleben. Während der 36 Jahre der Verfolgung und Deportation (1921 - 1959) blieb ihr Glaube ungebrochen. Jetzt stärkt sich ihr Glaube durch Besuche von Christen aus allen Himmelsrichtungen. Ihr Glaube, der volles Gottvertrauen ist, gibt ihnen den Mut, auch in den vielen Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten und für das Wachsen der Kirche gläubig zu leben.

V. DIE KIRCHE FINANZIERT SICH SELBST:

Die Kirche ist autonom und unabhängig von jeder Art von Behörde oder Organisation im In- oder Ausland. Die Kirche ist in jeder Weise selbständig. Die freiwilligen Spenden und die Spenden am ersten Sonntag des Monats sind unwahrscheinlich hoch und der Erwähnung wert, und das wird jeder Kirche helfen, die solchen Praktiken folgen will. Bei diesen Spendenaktionen sammeln sie in einer Art von Gruppenwettbewerb tausend Dollar und mehr. Mit diesen Spenden baut die Kirche ihre Schulen, Krankenhäuser, Landwirtschafts- und technischen Zentren. Sie hat sogar angefangen, ihre eigene Universität zu bauen. Sie braucht Hilfe, aber sie will nicht abhängig werden. Es werden nur Hilfen für spezielle Projekte und ohne jede Bedingung und Verpflichtung angenommen.

VI. THEOLOGISCHE AUSBILDUNG FÄNGT AN:

Die Kirche hat sehr wenige ausgebildete Pastoren, geschweige denn Theologen. Ehe die Kirche eine theologische Fakultät für ihre zukünftigen Pastoren in ihrer Universität (noch nicht fertiggestelltes Gebäude) gründete, gab es eine drei-Kurse-Ausbildung mit einem praktischen Ausbildungsjahr, die Studenten mußten höhere Schulbildung haben. Jetzt haben sie 50 Studenten in einer 5jährigen Ausbildung. Es gibt einen Fond für ein paar Stipendien. Die meisten Studenten müssen sich ihren Lebensunterhalt und den ihrer Familien durch eigene Mühe und Arbeit verdienen. Darum wird der Unterricht abends gehalten. Es sind nur zwei Lehrer da, Dr. Marie-Luise Martin, eine Theologin aus der Schweiz, und ein einheimischer Pastor. Auch hier könnte Menschen- und Geldhilfe von größtem Nutzen sein, aber sie sind entschlossen, ohne viel ausländische Hilfe voranzugehen.

VII. DAS WACHSEN DER KIRCHE ÜBERSTEIGT ALLE ERWARTUNGEN:

Die Kirche wächst nicht nur vertikal, sondern auch horizontal und breitet sich auch in die Nachbarländer Angola, Uganda, Burgundi und Tansania aus. Die Kirche leistet Missionsarbeit ohne ausländisches Geld oder Menschen. Sie haben auch "keine eigenen Missionare". Man sagte mir, daß "nur solche Christen oder Kirchen Missionare bestimmen, die selbst nicht missionarisch tätig sind, aber diese Kirche mit ihren 3 Millionen Mitgliedern ist selbst missionarisch".

VIII. DIE KIRCHE HAT EINE STARKE LEITUNG:

Die Programme und Vorhaben der Kirche werden unter einer strengen Verwaltung und Disziplin durchgeführt und vom geistlichen Oberhaupt der Kirche mit einer strengen Leitung verfügt. Hier muß aber gesagt werden, daß diese Leitung keine allzu gewichtige ist, sie ist einheimisch und deshalb natürlich und ungezwungen. Seine Eminenz, das geistliche Oberhaupt, hat nicht nur gute administrative und disziplinarische Vollmacht, er hat auch die geistliche Vollmacht, das Charisma, seinem Volk zu helfen und es zu führen. Vielleicht wäre es eine Tragödie, wenn die Leitung aus dem Ausland importiert wäre.

IX. DIE KIRCHE IST ÖKUMENISCH:

Diese Kirche ist kürzlich in die Mitgliedschaft des Weltrates der Kirchen aufgenommen worden. Darin sieht die Kirche eine große Chance, mit anderen Kirchen enger in Kontakt zu kommen. Diese Kirche hatte einmal die Möglichkeit, eine "Staatskirche" im Land zu werden, aber sie lehnte das Angebot ab. Die Kirche wollte von jedem Nationalismus, Stammesdenken, und Religionsanspruch oder -mißbrauch frei sein. Bei nationalen Vorhaben arbeitet die Kirche vielfach mit dem Staat zusammen, aber sie kann sich nicht mit einer speziellen Partei oder Parteipolitik identifizieren.

X. DIE KIRCHE BLICKT DER KOMMENDEN GENERATION MIT MUT ENTGEGEN: Y

Durch ihre Mitgliedschaft im Weltrat der Kirchen weitet die Kirche ihren Gesichtskreis, Besucher aus allen Himmelsrichtungen kommen, und ebenso besuchen Mitglieder der Kirche andere christliche Länder. Mit den Besuchern aus anderen Ländern kommen auch neue Ansichten, neue Verhaltensweisen usw., und sie beeinflussen das Leben und die Praktiken dieser Kirche, und die Gläubigen mögen sich in Zukunft nach noch mehr eingeführten Lebensweisen in der Kirche umsehen. Das Jugendproblem, das es fast in jedem Land gibt, ist auch von dieser Kirche nicht fern. Aber der Glaube an Gott, der ein bedingungsloses Gottvertrauen ist, gibt der Kirche guten Mut, diesen Problemen mit ihren verschiedenen Vorhaben und Programmen im Leben und der Arbeit der Kirche zu begegnen. Die einfachen Worte Seiner Eminenz erregen mich immer wieder: "Wir sind nicht vollkommen, wir sind auch schwach, aber wir glauben, daß Gott uns durchhelfen wird. Er ist mit uns."

Die Kirche ist bereit, von anderen zu lernen, sich von anderen helfen zu lassen, aber nicht auf Kosten ihres einheimischen Charakters. Ich habe die feste Hoffnung, daß, wenn die Kirchen in Asien und Afrika wenigstens etwas von den Gesichtspunkten, Programmen und Vorhaben dieser Kirche lernen wollen, sie reich gesegnet sein werden.

Pastor Dr. C.K. Paul Singh
Direktor
Amt für Verkündigung und Literatur
Evangelische Lutherische Gossner Kirche
Ranchi/Bihar/Indien

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE.

G.E.L. CHURCH, RANCHI.

Rev. Dr. C.K. Paul Singh
Director/ Secretary.

JESUS-CHRIST'S CHURCH ON THE EARTH THROUGH THE PROPHET
SIMON KIMBANGU.

(Some impression during a short visit of the church in the
second half of May 1971 in the Congo).

(Rev. Dr. C.K. Paul Singh).

Till now much has been written about the origin and development of this church in the Congo known as L'Église de Jésus Christ sur la Terre, par le prophète Simon Kimbangu (E.J.C.S.K.). I was the first visitor from the East and thus also the first from among the Young Churches in Asia. I am here underlining specially those points which a young church or a newly autonomous church ought to know and may adopt as far as possible. Pastor M. Seeberg, Gossner Mission, Berlin, accompanied me in this visit, and I hope he will also give short report.

I. VISITORS ARE ACCEPTED AND WELCOMED :

My visit was arranged by the Gossner Mission as mediated by the Department of World Mission and Evangelism of the W.C.C. in Geneva. Although my exact arrival date was not known to His Eminence, the Spiritual Leader, due to the failure of the Postal Department once more, but the joy of the faithful knew no bounds, when I was introduced to the congregations. In my visit the church and her members saw fulfilment of the prophet's prophecy that people of all races from all four corners of the earth would come and worship Christ with his disciples. Thus in a visitor their faith is strengthened that they are on the right way and in right direction as revealed through the prophet. So I was accepted as one of the faithfuls, as a member of the Universal Church, and not as a foreigner.

II. THE ACTIVITIES OF THE CHURCH ARE THE OUTCOME OF THEIR
CONVICTION :

The life and the work of the Church are based on the fact that the church must care not only for the soul but also for the bodies.

For the soul, i.e. for spiritual growth and strength church has strong faith, its Drama, Worship, Prayer, Singing and Catechumen group are so arranged and carried out that the members of the church are fully engaged in the life and work of the church. But by this the church never forgets or forgets that the faithfuls have to live in this world. So the church has to plan programmes for Education, Economics growth and Social Welfare of the members. Their institutions are not up to date, equipped with all modern machines, but the important thing is, that they have realised the need and thus taken the initiative to start such institutions. The equipments and buildings are being established through Voluntary collections and Voluntary Manual Works. I was very much impressed how the faithfuls of various age are helping like white ants in constructing the University Building of the church : "Though poor but very good beginning" was my remark. The Church is aware of the fact that they must take part in the "nation building" of the country as far as the church allows and guides for the same.

III. THE CHURCH ^{IS} INDEGENEOUS :

E.J.C.S.K. is an indigenous church, the name itself shows that her beginning was through an indigenous man of God in the Congo. Its growth has a Universal Character, though means and resource are indigenous as that of the early church. The Church life, worship, music, etc are very indigenous. The Church is eager and is attempting to develop an indigenous theology, specially the Christology.

IV. THEIR FAITH IS STRONG :

The life and teaching of the prophet has a great value for the faith and life of the faithfuls. Their faith gives them

~~some~~ courage, joy and enthusiasm in their daily life. During the 36 years of persecution and deportation (1921- 1959) their faith remained unshaken. Now through the visits by the christians from all directions strengthens their faith. Their faith, which is the full trust in God gives them courage to live faithfully even among the many difficulties and tribulations and for the growth of the church.

V. THE CHURCH SUPPORTS HERSELF :

The church is autonomous and is not dependent on any kind of board or organisation abroad or in the land. The Church is selfsupport in every sense. The voluntary offerings of and the offerings of the first sunday of the month is marvelous and worthy of note, and it will help any church which can follow such practices. They collect in such offerings, which is a kind of competition between groups, up to thousand dollars or more. Through such offerings the church is establishing her schools, hospitals, agriculture and technical centres. They have even started to build their own University. They need help, but they do not want to be dependent. They accept only those helps for only special projects and without any condition or obligation.

VI. THEOLOGICAL TRAINING IS IN STARTING :

The church has very few trained pastors, less to speak about theologians. Before the church has started a Theology Faculty for future pastors in their Universit(unfinished building), there was a three course training with a one year practical training, the students must have their secondary education. At present they have 50 students for five year training. There is a provision for very few stipends. The most of the student must earn their livelihood including their family through their own works and labour. So the classes are held only in evenings. There are only two teachers Dr. Marie-Luise Martin, theologian fromSwitzerland and a national pastor. Here also man and money assistance will help them immensely, but they are determined to go ahead without much help from abroad.

VII. THE GROWTH OF THE CHURCH IS BEYOND EXPECTATION :

The church is growing not only vertically but also horizontally, spreading even into the neighbouring countries of Angola, Uganda, Burgundi and Tansania. The Church is doing mission work without any foreign money or men. They have also "no missionary of their own". I was told, only those christians or churches appoint missionaries who or which themselves do not do missionary work, but this church, with its 3 million members itself is missionary".

VIII. THE CHURCH HAS A STRONG HIERARCHY :

The programmes and plans of the church are carried out under a strong administration and discipline enacted by the spiritual head of the church with a strong hierarchy. It must be said here that this hierarchy is not an imported one, it is indigenous and and therefore it is natural and spontaneous. His Eminence, the Spiritual Head has not only good administrative and disciplinary power but has also the spiritual power, the charisma, to help and guide his people. It would had been perhaps a tragedy of the hierarchy were imported from abroad.

IX. THE CHURCH IS ECUMENICAL :

This church has been taken into membership in the World Council of Churches very recently. By this the church sees a great chance to ~~elose~~ come closer with other churches. This church has once the chance to become a "state church" in the land, but she refused to the proposal. The church wanted to be free from all nationalism, tribalism and religiousism. In many ways the church co-operates with the state in national programmes but she cannot identifywith any particular party or party politics.

X. THE CHURCH FACES NEW AGE WITH COURAGE :

Through her membership in the W.C.C., the church widens her horizon ,visitors from all directions are coming to the church, so also the members of the church visit other christian countries. Though visitors from abroad come also new outlook, new form of behaviour etc. and they affect the life and practices of this church, so the faithfuls of the church may in future look for

(3).

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE.

more imported ways of life in the church. The problems of youth, which is almost in all countries is not far away from the church. Both the faith in God which is a complete unconditional trust in God gives the church good courage to face these problems with her different plans and programmes in the life and work of the church. The simple words of His Emence thrills me always. "We are not perfect ones, we are also weak but our faith is that God will see us through, He is with us".

The church is ready to learn from others, ready to be helped by others, but not at the cost of their indigenous character. I hope if the churches in Asia and Africa will learn at least some of the aspects programmes and plan of this church, they will be benefitted much.

My visit was arranged by Board of Evangelism & Literature, the Department of World Mission and Evangelism of the G.E.L. Church, Ranchi/Bihar/India. Although my exact arrival in Ranchi was not known, the Spiritual Leader, due to the department was here, but the joy of the faithful was so much when I was introduced to the congregations. In my visit the church members saw fulfilment of the prophetic promise that people of all races from all four corners of the earth would come and worship Christ with His disciples. There is a vision that faith is strengthened that they are on the right way and in right direction as revealed through the prophet. So I was accepted as one of the faithful, as a member of the universal church, and met

C.K.P. - S.B.
(Rev. Dr. C.K. Paul Singh)

1. VISITORS ARE ACCOMMODATED AND WELCOMED : Director,

My visit was arranged by Board of Evangelism & Literature, the Department of World Mission and Evangelism of the G.E.L. Church, Ranchi/Bihar/India.

Although my exact arrival in Ranchi was not known, the Spiritual Leader, due to the department was here, but the joy of the faithful was so much when I was introduced to the congregations. In my visit the church members saw fulfilment of the prophetic promise that people of all races from all four corners of the earth would come and worship Christ with His disciples. There is a vision that faith is strengthened that they are on the right way and in right direction as revealed through the prophet. So I was accepted as one of the faithful, as a member of the universal church, and met

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT
Stellv. Direktor
P. Bruno Schottstädt

1017 Berlin, den 8. Juli 1971
Georgenkirchstr. 70
Sch/Hbd

Rev.
Dr. C.K. Paul Singh
Director

R a n c h i / Bihar
INDIA

Lieber Paul!

Hab' Dank für Deinen freundlichen Brief vom 10. Juni mit dem Bericht aus dem Kongo, der uns sehr interessiert. Wir werden demnächst den zweiten von Martin S. bekommen und auf diese Weise sicher ein sehr gutes Bild von der Kimbanguisten-Kirche haben, um damit aktiv in den Gemeinden arbeiten zu können.

Gesondert gehen Dir Studien unseres Ökumenischen Institutes zu (impulse) und unsere beiden Veröffentlichungen der Abteilung I 'Die Neustadt ...' und 'Die Arbeit ...', außerdem ein Referat von einem Superintendenten aus Polen 'Zur Ausbildung ...', das Dich sicher sehr interessiert.

Wir schicken ferner alle Veröffentlichungen, die zur Rassenfrage noch da sind, und Du erhältst jetzt regelmäßig - falls dies möglich ist - eine Nummer von "Zeichen der Zeit", damit Du hier im Blick auf die Entwicklung in der DDR - kirchlich und theologisch - auf dem laufenden bist.

Ich freue mich, daß wir im Gespräch sind und grüße Dich herzlich,

Dein



GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone Res. : 23358

No. 361/71/KSS-78

Ranchi Dated 30th June '71

To

The Rev. P. Brun Schottstadt.
1017 Berlin
East Georgenkirchstrabe 70
Germany.

Recd.	
File	13.7.71
J. P.	
Case	

Dear brother,

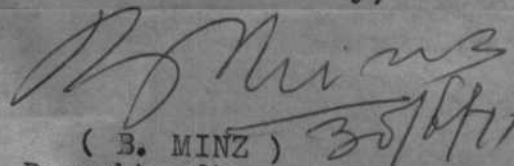
With reference to your letter dt. Feb 4, 71 I would like to thank you very much, which brings new and good news for us. I should have replied earlier, but I thought it best to place it before our Council meeting first. Our Church Council met at Ranchi from 23rd to 28th June '71, and your letter was read in the meeting, and Rev. Dr. C.K.P. Singh was appointed to send Church news to you from time to time.

I am happy to learn that you are planing to invite Rev. Dr. Singh in GDR the following year. His visit will, I am sure, be very fruitful in the discovery of our brotherly relation in future. In return, your visit in the Gossner Church will strengthen our relation and love. Please do come when ever it is possible for you.

I am sorry, I could not see you when you visited first time. Your tour programme will show you that you did not visit Chainpur where I was then Pastor of Chainpur Parish and Ilaka Chairman of Chainpur Ilaka.

Hoping to see you in near future.

Yours sincerely,


(B. MINZ) 30/6/71
Pramukh Adhyaksh,
G.E.L.Church, Ranchi.

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE

G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India

Phone Res. : 23358

No. 352/71/KSS-78

Ranchi Dated 29th June '71.

Date.	
Eng.	14. 7. 71
J. No.	
Page.	

To

Rev. Dr. CKP Singh
Director BEL.

Dear Dr. Singh,

An extract from the minutes of the full KSS (Church Council) meeting dated 23-28 June '71, item No. 15 is appended below for your information and needful action.

Item No. 15 Report of Dr. CKP Singh visit to Germany and Congo.

Dr. Singh presented a short but consolidated report of his visit to Germany and Congo.

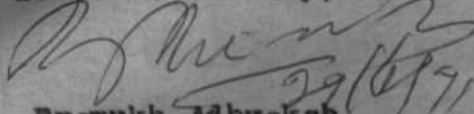
The report was received with thanks and much appreciation.

It was resolved that this report be prepared in Hindi and published for the information of general public.

From the report it was pointed out that a quarterly report be exchanged between Churches in Germany and Gossner Church in India and for it there shall be a Contact Person from the Gossner Church.

Resolved that Dr. C.K. Paul Singh be appointed the Contact Person for the same.

Yours Faithfully,


Pramukh Adhyaksh
GEL Church Ranchi.

cc: Rev. M. Seeberg, Berlin

Rev. Schottstadt, Berlin. ✓

, 22 th June 71
Sch/Hbd

To the Church-Council
of the Gossner-E.L. Church
Church-Compound

R a n c h i /Bihar
INDIA

Dear Mr. President,
dear Brothers and Sisters,

on the 13 th of May this year your missionary director Dr. Paul Singh spent a visit during his stay in Europe to the Ökumenisch-missionarisches Amt here in Berlin.

We received thorough information about the state of work of the Gossner-Church and have asked Dr. Singh to inform you regularly about our work here.

In a letter dated from the 4 th of February this year we have let you know already that the Gossner-Mission in the GDR no longer looks after the development of relations to the Gossner-Church in India but that these relations are taken care of by our office. Pastor Schottstädt remains the responsible person.

Now we want to ask you the following favour:

Please name from your side also an official person who can cope easily with the necessary work on the ground of knowing the German language.

We agreed with Dr. Singh that as far as possible each quarter of a year an exchange of information should take place and that we send relevant literature and all working material which will be produced in the different branches within the limits of our office. We have heard that certain churches in the GFR receive informations from you and you can see perhaps a possibility to send a copy of them to our office.

For the time of autumn 1972 we shall be pleased to invite in due time a representative of your church to give lectures in parishes, in pastoral convents and to the leading persons of our churches.

God may bless you richly for the manifold services in your country and give you day for day new understandings preaching the Gospel among Christians and non-Christians.

Yours sincerely

Bl
(Blauert)
Direktor

Schottstädt
(Schottstädt)
stellv. Direktor

, 22 th June 71
Sch/Hbd

To the Church-Council
of the Gossner-E.L. Church
Church-Compound

R a n c h i /Bihar
INDIA

Dear Mr. President,
dear Brothers and Sisters,

on the 13 th of May this year your missionary director Dr. Paul Singh spent a visit during his stay in Europe to the Ökumenisch-missionarische Amt here in Berlin.

We received thorough information about the state of work of the Gossner-Church and have asked Dr. Singh to inform you regularly about our work here.

In a letter dated from the 4 th of February this year we have let you know already that the Gossner-Mission in the GDR no longer looks after the development of relations to the Gossner-Church in India but that these relations are taken care of by our office. Pastor Schottstädt remains the responsible person.

Now we want to ask you the following favour:
Please name from your side also an official person who can cope easily with the necessary work on the ground of knowing the German language.

We agreed with Dr. Singh that as far as possible each quarter of a year an exchange of information should take place and that we send relevant literature and all working material which will be produced in the different branches within the limits of our office. We have heard that certain churches in the GFR receive informations from you and you can see perhaps a possibility to send a copy of them to our office.

For the time of autumn 1972 we shall be pleased to invite in due time a representative of your church to give lectures in parishes, in pastoral convents and to the leading persons of our churches.

God may bless you richly for the manifold services in your country and give you day for day new understandings preaching the Gospel among Christians and non-Christians.

Yours sincerely

H. Blauert
(Blauert)
Direktor

B. Schottstädt
(Schottstädt)
stellv. Direktor

To the ⁿ church - Council of E. L. Church
~~Direction of the Gossner-Church~~
R a n c h i / ~~INDIA~~ Bihar ^{India}

Dear ^{Mr.} President,
Dear Brothers and Sisters, ^(Church - Compround)

^{Goelkum. m. ss. (Hind)}

on the 13 th of May this year your missionary director Dr. Paul Singh spent a visit during this stay in Europe to the ~~Office for Ecumenical and Missionary Affairs~~ here in Berlin.

We received thorough information about the state of work of the Gossner-Church and have asked Dr. Singh to inform you regularly about our work here.

In a letter dated from the 4 th of February this year we have let you know already that the Gossner-Mission in the GDR no longer looks after the development of relations to the Gossner-Church in India but that these relations are taken care of by our office. Pastor Schottstädt remains the responsible person.

Now we want to ask you the following favour:

Please name from your side also an official person who can cope easily with the necessary work on the ground of knowing the German language.

We agreed with Dr. Singh that as far as possible each quarter of a year an exchange of information should take place and that we send relevant literature and all working material which will be produced in the different branches within the limits of our office. We have heard that certain churches in the GFR receive informations from you and you can see perhaps a possibility to send a copy of them to our office.

For the time of autumn 1972 we shall be pleased to invite in due time a representative of your church to give lectures in parishes, in pastoral convents and to the leading persons of our churches.

God may bless you richly for the manifold services in your country and give you day for day new understandings preaching the Gospel among Christians and Non-Christians.

Yours
sincerely

(Blau 2)
Direktor

(Haber 1)
Stellv.
Direktor.

ENTWURF

An die
Kirchenleitung der
Gossner-Kirche

R a n c h i /INDIEN

Liebe Brüder und Schwestern!

Am 13. Mai d.J. stattete Ihr Missionsdirektor, Dr. Paul Singh, dem Ökumenisch-missionarischen Amt hier in Berlin anlässlich seines Aufenthaltes in Europa einen Besuch ab.

Wir haben uns über den Stand der Arbeiten der Gossner-Kirche gründlich informieren lassen und haben Herrn Dr. Singh darum gebeten, Sie über unsere Arbeiten hier regelmäßig zu informieren.

In einem Schreiben vom 4. Februar d.J. haben wir Sie bereits wissen lassen, daß die Gossner-Mission in der DDR die Gestaltung der Beziehungen zur Gossner-Kirche in Indien nicht mehr pflegt, sondern daß diese Beziehungen von unserem Amt aus wahrgenommen werden. Der Verbindungsmann zu Ihnen hin bleibt Pastor Schottstädt.

Unsererseits haben wir nun folgende Bitte:

Bitte, benennen Sie doch Ihrerseits gleichfalls einen offiziellen Verbindungsmann zu uns, der aufgrund seiner Deutsch-Kenntnisse die anfallenden Arbeiten recht leicht erledigen kann.

Mit Dr. Singh haben wir besprochen, daß nach Möglichkeit alle Vierteljahre ein Nachrichtenaustausch zwischen Ihnen und uns stattfindet, daß wir einschlägige Literatur an Sie absenden und alles Material, das im Rahmen unseres Amtes in den verschiedenen Arbeitszweigen ~~besteht~~ ^{entsteht}. Wir haben davon gehört, daß bestimmte Kirchen in der Bundesrepublik von Ihnen auch Informationen bekommen, und es sollte nicht so schwierig sein, eine Kopie derselben an unser Amt zu senden.

Für den Herbst 1972 werden wir uns erlauben, einen Vertreter Ihrer Kirchengemeinden rechtzeitig zu uns in die DDR einzuladen, um hier in Pfarrkreisen und vor Kirchenleitungen Vorträge zu halten. W

Wir wünschen Ihnen für den vielfältigen Dienst in Ihrem Lande Gottes reichen Segen und täglich neue Einsichten bei der Verkündigung des Evangeliums unter Christen und Nichtchristen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

BOARD OF EVANGELISM & LITERATURE.
G.E.L. CHURCH, RANCHI.

Rev.Dr. C.K. Paul Singh
Director.

Ref.No. BEL/41/71

Ranchi, the June, 19, 1971

P. Bruno Schottstadt
Okumenisch-Missionarisches Amt
1017 Berlin
Georgenkirch Str. 70

Recd.	
28.6.71	
8.7.71	

Dear Bruno,

As I arrived here on the 31st May I found your letter dated 20th Jan. 1971. The letter arrived here on 12th April 1971. I am sorry that we could not make arrangement to visit the churches in DDR, but as we have discussed on the 14th May it will be possible in the very near future.

Herewith I am sending a copy of my report of the visit in the Congo. This is for your information and record, and for further information if necessary. Please send the resolution of the meeting regarding a contact-person here in Ranchi, and the invitation for next September 1972.

With warm Greetings.

Yours sincerely,

C.K. Paul Singh
(C.K. Paul Singh)
Director,

Encl:

As stated above.

Board of Evangelism and
Literature.

Aktennotiz zum Gespräch mit Dr. Paul Singh am Donnerstag,
dem 13. Mai 1971

- 1) Er besorgt den Text eines indischen Schulgesetzes.
- 2) Er ist bereit, als offizieller Verbindungsmann zwischen der Kirchenleitung der Gossner-Kirche und dem ÖMA zu fungieren. In dieser Sache wünscht er ein Schreiben an die Kirchenleitung in Ranchi.
- 3) Für September 1972 sollte ein Vertreter der Gossner-Kirche in die DDR eingeladen werden (ca. 4 Wochen).
- 4) Vierteljährlich soll der Informationsaustausch praktiziert werden:
 - a) allgemeine Nachrichten,
 - b) Bücher,
 - c) alles Material des ÖMAan Singh nach Ranchi.

gez. Schottstädt

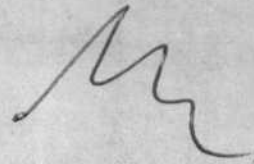
2.6.71
Sch/Hbd

Verteiler:

Blauert, Althausen, Schreck, Wekel, Zimmermann

Aus: ÖPD

13. Mai 1971



Kirche von Nordindien (seit 29. 11. 70)

Jullundur, Indien

Die erste Synode der Kirche von Nordindien sandte eine Botschaft an die methodistischen, baptistischen und lutherischen Kirchen mit der Einladung, dieser neuen Kirche beizutreten, um die weitere Einheit, die Christus für seine Kirche forderte, verwirklichen zu helfen.

Die Botschaft an die "Methodistische Kirche im Südlichen Asien" spricht von Trauer über die 'Mißverständnisse', die die Methodisten von einer vereinigten Kirche fernhalten, und bittet die Kirchenführer, gemeinsam in die Zukunft zu blicken und zu versuchen, Vertrauen zu haben.

Die Baptisten werden davon unterrichtet, daß die Kirche von Nordindien verschiedene Elemente der Kirchenordnung zu harmonisieren versuche. Ihnen wird versichert, daß innerhalb der Diözesanräte und unter der Führung durch ein gewähltes Episkopat die Rechte und Privilegien der örtlichen Gemeinden 'immer ihren entscheidenden Stellenwert' haben werden.

(Auch an die E.L. Gossner-Kirche in Chota-Nagpur)

204 22 50
M

Bericht über die evangelistische Arbeit der
Evang.-luth. Gossner-Kirche

Dem Kuratorium der Gossner Mission
Berlin unterbreitet

Liebe Freunde!

Dank sei Gott unserem Herrn für seine Gnade und Liebe, daß dieser schriftliche Bericht durch mich persönlich vorgetragen werden kann. Es ist nicht nur eine Ehre für mich, sondern Seine Gunst und Ihre Freundlichkeit, daß mir dies ermöglicht worden ist. Der Bericht über die evangelistische Arbeit der Gossner-Kirche lautet wie folgt:

I. Allgemeine Einführung:

Die Gossner-Kirche hat schon in ihrer Verfassung von 1960 gezeigt, welche Bedeutung sie der evangelistischen Arbeit zumißt. Die Verfassung läßt klar erkennen, daß die evangelistische Arbeit eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist. Demgemäß ist dem Board of Evangelism (BEL) ein entsprechender Platz eingeräumt worden. Dem Board untersteht die evangelistische Arbeit der Gossner-Kirche innerhalb ihres Gebietes und in dessen Umgebung, d.h. den an die etablierten Gemeinden und die Anchals angrenzenden Gebieten.

II. Gebiete für die evangelistische Arbeit:

A. Bestimmte Missionsfelder: Die evangelistische Arbeit wird in vielen Gebieten entweder durch Einzelpersonen, Familien oder Gemeinden getan, worüber keine näheren Angaben beim Anchal oder beim Board vorhanden sind.

Aber alle Anchals haben ihre bestimmten Gebiete für evangelistische Arbeit innerhalb ihrer geographischen Grenzen, ausgenommen der Anchal von Assam und die Gemeinde des Zentralsitzes in Ranchi.

Die Anchals haben bestimmte Dörfer und Gemeinden mit ihren Pastoren und Katechisten zu Evangelisationsfeldern bestimmt. Die Anchals erhielten für diese Mitarbeiter gewöhnlich einen gewissen Prozentsatz vom Gehalt durch den Lutherischen Weltbund, was jetzt zuende geht. Die Statistik der Mitarbeiter sieht so aus:

Assam Anchal	niemand
Madhya Anchal (Khuntitoli)	15
Nordwest-Anchal	41
Orissa Anchal	24
Südost-Anchal	56
Zentral-Gemeinde Ranchi	niemand

Das Jahres-Budget für 1971 beläuft sich auf Rs. 14.830,20. Der Anchal^{xx} mußte sein bestimmtes Missionsfeld in Nefa aus politischen Gründen aufgeben. Die Gemeinde des Zentralsitzes hat keine solchen Missionsfelder.

B. Evangelistische Gebiete in an die Anchals angrenzenden Gebieten:

Alle Anchals haben Missionsfelder in den angrenzenden Gebieten, ausgenommen der Anchal von Madhya (Khuntitoli) und die Gemeinde des

*and Literature

** von Assam

Zentralsitzes. Es war seinerzeit beschlossen worden, daß administrative Maßnahmen, Ernennungen, Versetzungen usw. von den entsprechenden Anchals vorgenommen werden sollten. Finanziert wird die Arbeit durch die Gossner Mission, gelenkt und überwacht durch den Direktor des Board. Die Statistik der Mitarbeiter sieht so aus:

<u>Anchal</u>	<u>Gebiet</u>	<u>Mitarbeiter</u>	
		Pastoren	Katechisten
Assam	Mikir Hills	1	+ 4 = 5
Madhya (Khuntitoli)	nil	-	-
Nordwest Anchal	a) Udaipur	3	42 = 45
	b) Surguja	8	57 65
Orissa	Sambalpur, Sundargarh	2	24 26
Südost- Anchal	Singhbhum, Midnapur, :		
	Keyonjhar, Mayurbhanj	5	36 41
Gemeinde des Zentralsitzes	Ranchi nil	-	-
insgesamt		19 +	163 = 182

Das Budget für diese angrenzenden Missionsfelder zusammen mit dem Zentralbüro beläuft sich auf Rs. 190.000,--. Das Surguja-Missionsfeld hat ein Budget von Rs. 123.000,00. Die Mikir Hills haben einen Extrabetrag für die Arbeit, aber jetzt kein Arbeitsbudget. Madhya (Khuntitoli) Anchal hat die Arbeit im angrenzenden Gebiet, das vermutlich zwischen dem Madhya Anchal und dem Nordwest-Anchal liegt, noch nicht aufgenommen. Ebenso hat die Gemeinde des Zentralsitzes kein entsprechendes Gebiet.

Das Gebiet der Mikir Hills hat gute Aussichten hinsichtlich der Arbeit. Nachdem ein neuer Missionar ausgesandt worden ist, wird die Arbeit intensiver getan; das Ergebnis ist ermutigend. Der Mikir-Stamm in diesem Gebiet ist bereit, dem Kreuzeszeichen zu folgen, aber es bestehen dort einige Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müssen. Die Landbesiedlung ist erst zur Hälfte getan, Bauarbeiten haben noch nicht begonnen. Die Bitte um eine Krankenstation ist gestellt worden, die Menschen wollen sichtbare Zeichen sehen. Aber trotz alledem werden die Neubekehrten getauft, die Schar vergrößert sich rasch. Geistliche Hilfe ebenso wie ein soziales Hilfsprogramm werden benötigt.

Die Arbeit in Singhbhum, Midnapur, Mayurbhanj und Keyonjhar geht voran unter den Hos, den Santhals und den Kora Mundas. Das Gebiet dehnt sich über vier Distrikte von drei Staaten aus. Dabei entsteht die Schwierigkeit, die Arbeit durch einen Supervisor zu koordinieren. In einigen Orten sind Gemeinden entstanden, aber sie können nicht in den Südost-Anchal eingegliedert werden wegen der Entfernung und anderer Unbequemlichkeiten. Es müssen noch Bauarbeiten getan werden. Außer in einigen wenigen Orten sind nur provisorische Hütten errichtet worden. Im Distrikt von Sambalpur (Bamra-Gebiet) ist die Arbeit nicht recht vorangekommen, aber große Hoffnung besteht im Gebiet von Sundargarh. Einerseits hat das Gesetz über Religionsfreiheit die Mitarbeiter und die jungen Christen sehr bedrückt, andererseits sind die Mitarbeiter recht eifrig in der Gemeindearbeit, ausgenommen an einigen Orten. Fast zehn Gemeinden sollen in den Orissa Anchal eingemeindet werden, so daß die Pastoren und Katechisten sich nur auf die evangelistische Arbeit

konzentrieren können.

Die Missionsfelder von Udaipur liegen zerstreut im Distrikt Raigarh (M. P.). Das Gesetz über Religionsfreiheit hat große Unruhe unter den Mitarbeitern sowie den jungen Christen hervorgerufen. Aber die Kirche wächst ständig. Es gibt einige Gemeinden, die groß genug sind, um sich selbst zu versorgen; aber wegen der großen Entfernung ist es nicht ratsam, sie in den Anchal einzugliedern. Das jährliche Aufbauprogramm hilft dem Missionsfeld außerordentlich, aber es muß noch mehr getan werden.

Die Übernahme der Verwaltung und Überwachung für das Surguja-Gebiet fand am 1. Januar 1971 statt. Das Missionsfeld ist aufgesplittet in von einander entfernt liegenden Orten des Surguja-Distriktes in M. P. Ogbleich die Arbeit dort seit zwanzig Jahren getan wird, benötigt das Gebiet noch viel Hilfe, bis es in den Anchal eingegliedert werden kann. Ebenso wie andere Missionsfelder benötigt dieses Gebiet Häuserbau sowie Pläne für Schulen und Heime. Einige Entwicklungsprogramme müssen noch aufgestellt werden. Eine höhere Schule und ein Heim werden in diesem Gebiet gewünscht. Man plant, Heime an zwei Orten zu gründen, in denen Jungen und Mädchen aus dem Missionsfeld Hilfe und Unterkunft gewährt werden soll. Das Wachstum der Kirche geht langsam voran, aber die Hoffnung ist noch größer.

Es ist schwer, die Arbeit in allen fünf Provinzen unter Menschen mit verschiedenen Sprachen zu organisieren und fördern. Aber durch jährliche Besuche und gelegentliche Inspektionen werden die Mitarbeiter ebenso wie die Christen ermutigt und ermahnt zu besserer Arbeit und glaubensvollem Leben. Die Rüstzeit für Mitarbeiter im Jahre 1971 versammelte alle Mitarbeiter von verschiedenen Gebieten in Ranchi. Brüderlichkeit und Austausch von Erfahrungen haben die Mitarbeiter außerordentlich gestärkt.

III. Unternehmungen und Arbeitsergebnisse:

Die Statistik verschiedener Jahre zeigt, daß der Erfolg in den verschiedenen Missionsfeldern der Anchals wechselt. Das hängt von der dortigen Arbeitsmethode ab, manchmal beeinflußt die Umgebung die Arbeit und den Erfolg. Die Arbeit wird auf die übliche Weise getan, nur in einigen wenigen Gemeinden haben diese oder Einzelpersonen neue Wege beschritten. Gruppenarbeit ist das Übliche, diese wird entweder von einer Gemeinde oder Jugendgruppe veranstaltet. In "Zeugnis-Versammlungen" und "Dharam Mela" wird das Evangelium durch Wort und Tat gepredigt, durch Gesang volkstümlicher Lieder, indem Bilder und Flanell-Darstellungen gezeigt werden und durch Verteilung von Traktaten, Blättern und Bibelteilen; das meiste hiervon wird durch unser Amt beschafft. Durch solch ein Zeugnis wird die Arbeit begonnen, danach werden die Menschen einzeln durch Katechisten oder Einzelpersonen der Kirche persönlich angesprochen. Menschen anderen Glaubens werden auch zu Gebetsversammlungen, Festveranstaltungen, Schauspielen usw. eingeladen.

Das Ergebnis solcher Arbeit ist in manchen Teilen der Kirche ermutigend. In vielen Orten gibt es eine ganze Anzahl von Bekehrten unter den Adivasis, in einzelnen seltenen Fällen gab es Be-

kehrungen von Hindus und Moslems. Die folgende Übersicht zeigt die Anzahl der Bekehrungen im Laufe von einigen Jahren:

	1966	1967	1968	1969	1970
Assam Anchal	136	71	91	nicht vor- handen	nicht vorhanden
Nordwest-Anchal	127	222	267	"	"
Madhya (Khuntitoli) A.	66	22	52	26	"
Orissa Anchal	218	235	162	106	"
Südost-Anchal	421	294	306	392	"
Gemeinde d. Zentral- sitzes in Ranchi	1	25	7	10	"

In den angrenzenden Gebieten ist die Arbeitsmethode fast die gleiche. Aber anstelle von Gruppenarbeit werden mehr Einzelpersonen durch den Katechisten angesprochen. Zusätzlich zu der Verteilung von Traktaten, Blättern, Bibelteilen und dem Gebrauch von Flanell-Bildern verabreichen die meisten Katechisten medizinische Mittel, und zwar alleopathische, homoeopathische und aus Kräutern gewonnene; einige Katechisten halten Gebete zur Heilung von Krankheiten. Einige Mitarbeiter haben Medikamentenkästen bei sich, während andere nur heilende Kräuter verwenden. In diesen Gebieten wird das Evangelium durch Tat und Wort und individuelle Hilfen verkündigt. Der Erfolg ist nicht sofort sichtbar, zeigt sich jedoch langsam und stetig. Die Gründe hierfür sind verschieden. Im folgenden geben wir die Zahlen der Bekehrten aus den angrenzenden Gebieten:

	1968	1969	1970
Assam Mikir Hills	nicht vorhanden	n. verh.	13
Nordwest-Anchal 1) Udaipur	"	"	82
2) Surguja	"	"	n. vorhd.
Orissa A. Sambalpur & Sundargarh	"	"	15
Südost-Anchal Singhbhum etc.	"	"	116

IV. Was auf den Missionsfeldern gebraucht wird:

Es besteht noch ein großer Bedarf an gläubigen Mitarbeitern für die Missionsfelder. Die besten sollen auf dem evangelistischen Sektor eingesetzt werden. Es ist außerordentlich wichtig, daß die Missionsfelder frei von Kirchenpolitik gehalten werden, deshalb sollten die Mitarbeiter mit "Problemen" nicht versuchsweise oder zu ihrer Bestrafung dorthin geschickt werden.

Um die Menschen wirksam ansprechen zu können, sollten moderne Mittel und Methoden beim Evangelisieren angewandt werden. Die Mitarbeiter auf den Missionsfeldern bitten immer um Traktate, Flanell-Bilder, Laterna magicas, Medikamentenkästen usw. Soweit es unsere Mittel erlauben, werden diese Artikel ausgegeben. Einige Gebiete baten um eine Zuteilung, aber sie wurden durch die Zentrale enttäuscht, einige Supervisors von Missionsfeldern haben Sonderregelungen getroffen.

Die Missionsfelder benötigen Land für Baumaßnahmen, in einigen wenigen Orten sind dauerhafte Kapellen und Wohnungen für Mitarbeiter errichtet worden. In der Hälfte der Missionszentren findet die kirchliche Arbeit in einem (einzigen) Raum oder auf der Veranda des Mitarbeiter-Wohnhauses statt. Nur in zwei Orten ha-

ben wir Landbesitz von mehr als 20-acres: in Mikir Hills und im Surguja Field. In einigen Orten haben wir 2-5 acres. In anderen Orten haben wir weniger als ein acre, u. zwar entweder von der Kirche gekauft oder von Neubekehrten aus dem Ort gestiftet. Es ist erwünscht, daß Landbesitz in Orten mit Bahnstationen gekauft wird, damit diese zu Gemeindezentren werden und sich selbst versorgen können, wie es in den Gebieten der etablierten Gossner-Kirche der Fall ist. Es besteht ebenfalls ein Bedarf an ärztlichen Stationen oder kleinen Krankenhäusern in jedem Gebiet.

Heime für Jungen und Mädchen werden in allen Missionsfeldern benötigt, außer in Mikir Hills, wo schon eine Schule ein seltener Fall ist. Heime werden dringend benötigt in Jaganathpur (Singhbhum), Pathalgaon (Raigarh) und Kuchinda (Sambalpur). Es gibt zwei Heime in Surguja, ein weiteres wird für Sankargarh benötigt.

Außer diesem Bedarf an größeren Objekten werden kleine Dinge auf den Missionsfeldern benötigt, z.B. Glocken, Altarbekleidungen usw. Einiges davon ist einigen wenigen Gemeinden durch die eine oder andere Gemeinde oder Einzelpersonen der Gossner-Kirche gespendet worden.

V. Weitere Möglichkeiten der Arbeit

Über die bestehenden Programme auf den Missionsgebieten hinaus gibt es noch einige Felder, auf denen bisher nicht gearbeitet worden ist. Sie stehen für uns bereit, und die Türen sind noch offen, aber aus Mangel an Mitteln und deshalb auch an Arbeitskräften sind sie bisher unbesetzt geblieben.

Im Südosten von Ranchi entlang der Autobahn nach Jamshedpur und der Chaussee Ranchi-Khunti-Chaibassa ist das Land anscheinend unberührt. Auf der einen Seite grenzt Ranchi Haka des Nordwest-Anchal daran, auf der anderen Seite die Gurju-Synode des Südost-Anchals.

Ein ähnlich unberührtes Gebiet ist das entlang der Straße Ranchi-Hazaribagh mit seinem hinter ihm liegenden Gelände. Der Stützpunkt Chutupalu liegt sehr günstig, wird aber mangels Mitteln und Kräften nicht ausgebaut und verstärkt.

Wieder ein anderer Bereich liegt zwischen den beiden Straßen Ranchi-Gumla, deren einer über Lohardagarh führt, während die andere über Boro verläuft.

Der ganze Bezirk Palaman ist reif zur Ernte, aber keine oder kaum Arbeiter auf dem Feld!

Das Grenzgebiet Orissas (im Sundagarh-Distrikt) und von Madhya Pradesh (Um Raigarh) ist ein zukünftiges Arbeitsgebiet für evangelistische Tätigkeit. Auf beiden Seiten ein oder zwei Arbeiter - in einem riesigen Gebiet!

Auch das Land zwischen der Westgrenze des Madhya Anchals (früher Khuntitoli-Synode) und dem Nordwest-Anchal könnte in die Planung aufgenommen werden. Es wäre eine Aufgabe eben für unseren Madhya Anchal.

Alle diese genannten Gebiete weisen eine Adivasi-Bevölkerung auf, weswegen unsere Gossner-Kirche besonders an der Missions-

arbeit in ihnen interessiert ist. Aber wegen zu geringer Mittel und anderer Probleme ist das Werk nicht entschlossen begonnen oder aber wieder eingeschlafen.

Und abgesehen von diesen größeren Gebieten bieten sich Dörfer und Städte, wo die Adivasis dominieren, zu Evangelisationsmöglichkeiten. Aus verschiedenen Gründen ist unter Hindus und Moslems kaum oder garnicht gearbeitet worden.

Der Plan für gemeinsamen Dienst in Nepal muß noch verwirklicht werden. Der personelle Beitrag der Gossner-Kirche ist eine noch zu lösende Aufgabe. Ich kann nur die Hoffnung aussprechen, daß unsere Kirche nicht zögern wird, einige ihrer qualifizierten Glieder zur Verfügung zu stellen.

VI. Probleme und Schwierigkeiten

Hindernisse in der Arbeit: Eigentlich an allen Arbeitsplätzen ist die Tür offen für das Evangelium; die Menschen sind begierig, das Wort Gottes zu hören. An vielen Orten rufen sie nach Hilfe: "Komm herüber und hilf uns!" Aber nicht allerorten kann die Botschaft offen und frei ausgerichtet werden; und wo es erlaubt ist, geschieht es nicht wirksam. Die Gründe dafür sind verschieden.

A. Gründe von außen:

- 1.) Man muß Diskussionen und Entscheidungen auf staatlicher Ebene in Betracht ziehen, die bis in die Bundesregierung hineinreichen: Das Gesetz über Religionsfreiheit und ein Gesetz, wie die Kartik Uraon*, in deren Verfolg vielfach antichristliche Kampagnen stattfinden und wo unsere Evangelisten wie auch Neubekehrte von lokalen Stellen und kleinen Verantwortungs-trägern bedroht werden. Die Regierung als solche unternimmt antichristliche Maßnahmen eigentlich nicht.
- 2.) Das Erwachen der auf indischem Boden entstandenen Religionen wie auch moderne, teils soziale, teils religiöse Bewegungen sind eine Herausforderung für den Fortbestand des christlichen Glaubens. Ihr zu begegnen sind die Christen besonders aus unserer Kirche nicht hinreichend gerüstet.
- 3.) Meinungsverschiedenheiten sind in der politischen Partei der Adivasi entstanden im Blick auf das Verlangen nach Gerechtigkeit und Chancengleichheit in der Sphäre sozialen, wirtschaftlichen und Bildungswesens und in der Berücksichtigung von Arbeitsplätzen. Die Kirche als Ganze ist von diesen Fragen betroffen. Gewiß, Regierung und private Organisationen und Institutionen spielen in diesen Problemen ihre bestimmte Rolle, aber was und wie ist der Beitrag der Kirche? Bisher reagiert sie kaum auf all das.
- 4.) Der Einfluß von Materialismus und Modernismus: Technologie und Wissenschaft haben die Menschen in einen Schmelztiegel geworfen, Christen werden in ihrer Existenz unsicher. Eine materialistische Einstellung droht im Leben und Handeln der Kirche immer stärker ihren Einfluß auszuüben und sie von ihrem wirklichen Ziel abzuziehen.

B. Gründe von innen

- 1.) Die Kirche ist zu sehr beschäftigt mit ihren eigenen Pro-

* es anstrebte

blemen der Leitung und Disziplin. Viele Aktivitäten, Entscheidungen und Entschlüsse sind kirchenpolitisch bedingt. Die Missionstätigkeit kann davon nicht unberührt bleiben.

2.) Die Spaltungen und parteiischen Auseinandersetzungen aufgrund von persönlichem Gruppen-Egoismus sind eine schlimme Beeinträchtigung aller Evangelisationsarbeit.

3.) Veruntreuung und Amtsmißbrauch in der Finanz- und Liegenschaftsverwaltung sind ein offenes Geheimnis; sie sind nicht nur die Ursache für Mißtrauen und Gleichgültigkeit unter den Gliedern der Kirche, sie machen auch für die Nichtchristen die Stimme der Kirche unglaubwürdig, weil sie natürlich diese Dinge erfahren.

4.) Das äußere Bild unserer Grundstücke, Schulen, Kirchen und Häuser ist ein Spiegel unseres inneren Lebens und Handelns. Dessen innere Schwäche ist Christen und Nichtchristen nur zu deutlich, so daß die Kirche an Anziehungskraft einbüßt.

5.) Ein "Inferioritätskomplex" wie auch ebensosehr bisweilen ein "christliches Überlegenheitsgefühl" sind ein tief liegendes Problem im Leben und Handeln unserer Kirche, wenn sie vor der Aufgabe steht, das Evangelium unter Hindus und Moslems auszu-breiten.

6.) Unkenntnis und mangelnde Einübung im Glauben, Leben und Auftrag eines Christen hat das missionarische Handeln tief beeinträchtigt. Wir Christen der Gossner-Kirche haben zu wenig Wissen und Überzeugungskraft in unserem Glauben, wenn wir ihn Menschen anderen Glaubens weitergeben sollen. Wenn man nicht einmal seinen eigenen Glauben richtig kennt, wie kann man den des anderen richtig beurteilen; und wirksame Ausrichtung der Verkündigung ist dann natürlich unmöglich.

Eine stärkere Zusammenarbeit von Pastoren und Nicht-Theologen ist im Blick auf diese Aufgabe notwendig. Nicht gering ist auch die Aufgabe der Gossner Mission in dieser Beziehung heute und morgen. Leitung und Kirche als Ganze sind eigentlich gar nicht missionarisch orientiert. Die Erneuerung der Gossner-Kirche für ihre evangelistische Aufgabe von Kopf bis Fuß, von oben nach unten ist geboten.

Ich hoffe und bitte zu Gott, daß mit Hilfe und Beistand der Gossner Mission die Gossner-Kirche eine kraftvolle Hand Gottes werden möge, um mehr Menschen für den Gehorsam gegen ihn zu gewinnen.

Mit herzlichen Grüßen von allen Mitarbeitern und Brüdern in der Missionsarbeit unserer Kirche darf ich Ihnen diesen Bericht dankbar unterbreiten.

Mainz, 21. April 1971

Pastor Dr. C. K. Paul Singh

Direktor/Sekretär des
Ausschusses für Evangelisation
und Literaturarbeit der Gossner-
Kirche

Notiz für Herrn Schottstädt

Jetziger Präsident ist Birnmal Ming
Nachfolger ist Jinnal Topua (z. Z. Kluuti, früher
Jaushedpur)

laut Seelberg.

hro.

EVANGELISCHE KIRCHE DER UNION · KIRCHENKANZLEI

Postb.	
Post.	24.2.71
J. M.	
Postf.	

Evangel. Kirche der Union · 104 Berlin · Auguststr. 80

Telefon: 42 51 86

Ökumenisch-missionarisches Amt

Berlin, den 22. 2. 1971

1017 B e r l i n
Georgenkirchstr. 70

B 5210/71

Bei Beantwortung bitte angeben

Betr.: Kollekten für die Goßner-Kirche in Indien 1971
Bezug: Ihr Schreiben vom 21. 1. 1971

Lieber Bruder Schottstädt!

Obiges Schreiben haben wir erhalten. Wir danken für die offizielle Mitteilung des Amtes, daß die partnerschaftlichen Beziehungen zur Goßner-Kirche in Indien im Zuge weiterer Integration von der Goßner-Mission an das Ökumenisch-missionarische Amt abgegeben worden sind. Wir hatten das einem Rundschreiben der Goßner-Mission von Ende 1970 bereits entnommen.

Der Überweisungen der Kollekten für die Goßner-Kirche durch das Amt sehen wir entgegen. Die Realisierung dieser Kollekten wird auf dem von Ihnen bezeichneten Wege und mit dem angegebenen Schlüssel erfolgen.

Wir geben unserer Freude darüber Ausdruck, daß das gemeinsame Handeln der Missionen im Ökumenisch-missionarischen Amt im Sinne der 1960 getroffenen Vereinbarung weitere Fortschritte gemacht hat.

Für den Präsidenten

Mussel

REFLEX SPECIAL REFLEX SPECIAL

XXXX
XXXXXX
stellv. Direktor
P. Bruno Schottstädt

, den 21. Jan. 1971
Sch/Hbd
XXXXXX 53 83 220

Evangelische Kirche der Union
z. Hd. Herrn OKR Meckel

104 B e r l i n
Auguststr. 80

Betr.: Kollekten für die Gossner-Kirche in Indien 1971

Lieber Bruder Meckel!

Sie wissen, daß der Ökumenisch-missionarische Rat und das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR beschlossen haben, die Indien-Arbeit der Gossner-Mission in das Ökumenisch-missionarische Amt ab 1.1.1971 zu überführen.

Diese Überführung hat folgende Konsequenzen:

Neben Pastor Schülzgen, der Mitarbeiter im Institut ist, sind im Gemeindedienst nunmehr Pastor Röpke und Frau Schreck beschäftigt, Frau Schreck hauptamtlich, Pastor Röpke zu 50 %. Ich selbst verantworte einen Arbeitssektor in Abteilung I und bin bei den Arbeitsbesprechungen mit dabei und kümmere mich natürlich um die Beziehungen zur Gossner-Kirche in Indien. In einem Schreiben an die Kirchenleitung in Ranchi habe ich mitgeteilt, daß die Indien-Arbeit der Gossner-Mission in der DDR nunmehr Sache des Ökumenisch-missionarischen Amtes ist.

Im Gemeindedienst arbeiten wir zusammen: Wir informieren die Gemeinden und bringen Kollekten ein für die Kirchen in Übersee, d.h. die Kirchen, die aus der Berliner Mission entstanden sind, und auch für die Gossner-Kirche. Bisher haben wir die Gelder für Indien in der Gossner-Mission gesammelt und allein transferiert. Ab 1.1.1971 möchte dies nun parallel zum Transfer für die Kirchen der Berliner Mission geschehen, d.h. über die EKU.

Wir haben uns hier im Ökumenisch-missionarischen Amt verpflichtet, im Jahre 1971 ca. 50.000 Mark für Indien zu sammeln; die ersten Kollekten sind aufgrund der Mitteilung der Gossner-Mission bereits eingegangen, und ich bin gewiß, daß diese Gelder zusammen kommen. Wir bitten, daß die EKU dafür 25.000 DM-West einsetzt und für die Gossner-Kirche in Indien überweist, und zwar auf das Konto der Gossnerschen Missionsgesellschaft in West-Berlin BB (Berliner Bank) 04 7480.

In der Hoffnung, daß dieser Transfer etwa in der Mitte des Jahres realisiert werden kann, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr



XXXX
XXXXXXXXXXXXXX
P. Bruno Schottstädt

, den 4. Febr. 1971
Sch/Hbd
XXXXXX 53 83 220

To the
President of the Gossner-
Evangelical-Lutheran-Church
of Chota Nagpur and Assam

R a n c h i /Bihar
INDIA

Dear Brother President,

on behalf of those churches participating in our office I would like to inform you quite officially of the fact that the Gossner-Mission in the GDR has transferred their work for India to the Office for Oecumenical and Missionary Affairs, that is their relations to the Gossner-Church in India and their informations about India to the parishes in the GDR. This office has now an own section for India for which I carry joint responsibility. This section likes to direct in future all relations which are being preserved by the Gossner-Church to the churches in the GDR.

Please would you regard this as an official information and let it be known to all members of your Church Administration for we have now further developed the integration of churches and missions in our country. Many responsible persons in the church see it now quite clearly: church is mission.

If you like to continue the dialogue with churches in the GDR please address our office. I have written in this case already to Dr. Singh who is an old friend of mine and have let him know that we would be very pleased to welcome him in the GDR the following year. We shall prepare an interesting travelling program for him in pastoral conventions and parishes.

My stay with you in 1963/64 is in very good memory and I hope to widen and deepen my understanding of the service of the Gossner-Church in India through another visit. Perhaps it will become possible to go and see you a second time in the years to come. In any case I am looking forward very much to it.

Hoping to hear sometime from you and get informations about the state of your efforts I send many good wishes for 1971 and my brotherly greetings.

Yours

p.s. In a separate letter we sent a study in English to you which was produced here about "The New Town in the GDR".

*6.8.66 Text
Wille in Abst. 2x
am 1. April 1966*

ENTWURF

An den
Präsidenten der Gossner-Kirche
~~Herrn Pastor Topno~~

22
22

*t. 1. April
1966
3x
msj.*

Lieber Bruder Topno!

Ganz offiziell möchte ich Ihnen im Auftrage der in unserem Amt beteiligten Kirchen davon Mitteilung machen, daß die Gossner-Mission in der DDR ihre Indienarbeit, d.h. Beziehungen zur Gossner-Kirche in Indien und Informationen der Kirchengemeinden in der DDR über Indien, in das Ökumenisch-missionarische Amt gegeben hat. Dieses Amt hat nunmehr eine Indienabteilung, für die ich mitverantwortlich bin. Alle Beziehungen, die die Gossner-Kirche zu Kirchen in der DDR pflegt, möchte sie in Zukunft über ^{das OEMA} ~~uns~~ regeln.

Bitte, betrachten Sie diese Mitteilung als eine offizielle ~~Mitteilung~~ und informieren Sie alle Glieder Ihrer Kirchenleitung darüber, denn wir haben nunmehr in diesem unserem Lande ~~xxxxKirchenxxxxMissionen~~ die Integration zwischen den Kirchen und Missionen weiter entwickelt. Es ist jetzt vielen in der Kirche leitenden Personen deutlich: Kirche ist Mission.

Wenn Sie in Zukunft das Gespräch mit Kirchen in der DDR weiter pflegen möchten, so wenden Sie sich bitte an unser Amt. Ich habe in dieser Sache bereits an Dr. Singh geschrieben, einem alten Freund von mir, und ihn wissen lassen, daß wir ihn im kommenden Jahr auch gern bei uns hier in der DDR willkommen heißen möchten. Wir werden ihm ein gutes Reiseprogramm in Pfarrkonventen und Gemeinden vorbereiten.

Ich selbst habe gute Erinnerungen an meinen Besuch bei Ihnen ²⁵ 63/64 und hoffe sehr, daß ich meine Einsichten im Blick auf den Dienst der Gossner-Kirche in Indien durch einen zweiten Besuch erweitern und vertiefen kann. Vielleicht wird es möglich, in den nächsten Jahren ein zweites Mal zu Ihnen zu kommen. Ich freue mich jedenfalls sehr darauf.

In der Hoffnung, von Ihnen einmal zu hören und über den Stand Ihrer ~~1971 und informiert zu werden, bin ich mit vielen guten Wünschen für~~

b.w.

Arbeiten informiert zu werden, bin ich mit vielen guten Wünschen
für 1971 und brüderlichen Grüßen

Ihr

N.S. Gesondert schicken wir Ihnen in englischer Sprache eine Studie,
die hier bei uns entstanden ist, zur "Neustadt in der DDR".

xxx
xxxxxxxxxxxxxx
P. Bruno Schottstädt

, den 20. Jan. 1971
Sch/Hbd
xxxxx 53 83 220

Herrn
Direktor Dr. Paul S i n g h
G.E.L. Church-Campound

R a n c h i /Bihar
INDIA

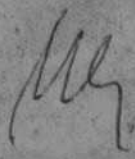
Lieber Paul!

Ich habe gehört, daß Du im kommenden Jahr nach Europa kommst. Dann solltest Du uns auch hier in der DDR besuchen. Du weißt, daß wir mit unserer Integration von Kirche und Mission relativ weit gekommen sind, jedenfalls wird die Indienarbeit der Goßner-Mission nicht mehr von der Goßner-Mission in der DDR betrieben, sondern von unserem Ökumenisch-missionarischen Amt, in dem mehrere von uns Mitarbeiter sind. Ich selbst bin verantwortlich für den Sektor "Urban and Industrial Mission" und "Kirche und Gesellschaft" und für die Gestaltung der Beziehungen zu Euch. Darum möchte ich Dich als ein leitender Mitarbeiter dieses Amtes sehr herzlich einladen, die Kirchen in der DDR im kommenden Jahr zu besuchen. Wir würden für Dich ein gutes Programm vorbereiten. Laß uns wissen, wie es mit den Terminen aussieht, damit wir gut planen können. Und damit Du Dich auf das Gespräch mit Menschen in unserem Staat gut vorbereiten kannst, die Christen kennst Du ja zur Genüge -, schicke ich Dir ein Buch, das von einem Wirtschaftler erschienen ist: "Indien - Bilanz und Perspektive". Vielleicht findest Du Zeit, Dich damit zu beschäftigen, um eine gewisse Vororientierung vorzunehmen. (gesondert!)

Ich werde demnächst einen Freund befragen, wer von Deinem Kommen weiß, wann Du dort eingeplant bist, würde mich aber gleichzeitig freuen, wenn Du mich hier wissen ließest, wann wir Dich erwarten können. Und natürlich habe ich immernoch die Absicht, ein zweites Mal nach Indien zu kommen. Du weißt von all Deinen Besuchsreisen durch die Welt, daß man bei einem zweiten Besuch schon viel mehr auf Hintergründe achten kann, die man bei dem ersten Mal nur erahnt. Aber darüber können wir sprechen, wenn Du hier bist.

Viele gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein



Dr. Heinz Blauert

1017 Berlin, den 12. Febr. 1971
Georgenkirchstr. 70

Herrn
Pastor B. Schottstädt

im Hause

Lieber Bruder Schottstädt!

Trotz lebhaften Suchens hat sich Ihr Schreiben vom 10. Nov. 1970 an die Berliner Mission nicht wiedergefunden. (Bedenken Sie, daß wir im Januar Kohlenknappheit hatten!) Ich wäre Ihnen darum dankbar, wenn Sie sich der Mühe unterziehen würden, mir von diesem Schreiben eine Abschrift zukommen zu lassen.

Ihr

Bl.

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, im Dezember 1970
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50
Kto-Nr. BSK 6691-16-296
Postscheck 4408
Berlin

An alle Freunde und Mitarbeiter der Gossner-Mission in der DDR

HELFT MIT!

Wir grüßen Sie zum Weihnachtsfest und hoffen, daß Sie Gelegenheit finden, bestimmte Hilfsaktionen zu unterstützen.

VIETNAM

Unsere Vietnamhilfe kommt dem Gesundheitswesen der Demokratischen Republik Vietnam zugute. Medizinisch-technische Geräte für Krankenhäuser, Tabletten zur Bekämpfung der Tbc, der Lepra und andere Hilfsmittel für die Behandlung der Kranken im Werte von ca. 100 000,- M konnten durch uns in den letzten Jahren in die DRV gesandt werden. Ein kleines Zeichen der Liebe und Solidarität! Und viele von Ihnen haben mitgeholfen. Jetzt wollen wir einem vietnamesischen Augenarzt, der in der DDR ausgebildet worden ist, helfen. Es war ihm möglich, ein wertvolles Gerät für die Augenklinik (Augendiagnostik) in Hanoi zu kaufen. Preis 8 892,60 M. Das Gerät muß bezahlt werden. Wer von Ihnen beteiligt sich mit einer Weihnachtskollekte?

ALGERIEN

In einem Krankenhaus in Frenda arbeiten seit einiger Zeit zwei Ärzte aus der DDR. Dr. Langer - einer der Ärzte - teilte uns in einem Brief mit, daß dieses Krankenhaus in einem Einzugsgebiet von ca. 100 000 Menschen arbeitet. Die Arbeitsbedingungen sind hart. Die weitesten Orte liegen vom Krankenhaus 80-100 km entfernt. Man hat sich daher entschieden, mit 10 Außenstellen zu arbeiten. Krankheiten, die hier auftreten sind: Tbc, Darminfektionen, parasitische Erkrankungen, geburtshilfliche Komplikationen. Die Ärzte haben um ein Laparoskop, das hauptsächlich zur frühzeitigen Erkennung von Lebererkrankungen benötigt wird, gebeten. Kostenpunkt ca. 2 000,- M. Wer hilft dem Krankenhaus in Frenda/Algerien?

INDIEN

Das Hilfsprogramm für das Krankenhaus in Amgaon in der Gossner Kirche in Indien soll weitergeführt werden. Sie wissen, daß dieses Krankenhaus im Bundesstaat Orissa weit über 1 000 Dörfer betreut. Dieses Hilfsprogramm wird ab sofort vom Ökumenisch-missionarischen Amt in Berlin übernommen und unterstützt. Dies geschieht darum: die Ökumenischen Beziehungen zu autonomen Kirchen - und die Gossner Kirche in Indien ist eine selbständige Kirche - pflegt stellvertretend für unsere Kirchen in der DDR das Ökumenisch-missionarische Amt. Und der Gemeindedienst dieses Amtes hat

die Aufgabe, über Entwicklungen und neue Dienste in der Gossner Kirche in Indien und anderen Kirchen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in unseren Kirchengemeinden zu berichten. Im Ökumenisch-missionarischen Amt sind unsere Mitarbeiter Schottstädt, Roepke, Schreck und Schülzgen tätig. Mit ihrer Hilfe wird der Indienhilfsdienst weitergeführt. Wenn Sie dem Krankenhaus in Angaon helfen wollen, schicken Sie Ihre Spende bitte direkt an das Ökumenisch-missionarische Amt, Berlin, Postscheckkonto Nr. 14077.

UNSERE ARBEITEN IN DER DDR

Experimentier-
gemeinden, bruder-
schaftliche Lei-
tungsgruppen,
einzelne Gemeinden
und Gemeindeglieder
werden von uns in
ihrer Arbeit unter-
stützt. Teamarbeit,

bruderschaftliche Leitungstätigkeit und Mitarbeit in der Gesellschaft bleiben unsere Themen. Wir unterhalten Beziehungen zu ökumenischen Dienstgruppen (z.B. Riesi, Sizilien), wir senden theologische Literatur an Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter in sozialistischen Staaten, wir informieren Gemeinden über Fragen des Dienstes der Kirchen in Entwicklungsländern und neuen Städten, über Erziehungsfragen ganz allgemein und zur christlichen Unterweisung besonders. Zu Erziehungsfragen finden in unserem Haus "Rehoboth" in Buckow regelmäßig Gespräche statt. Interessenten bestellen bitte bei uns das Rehoboth-Programm.

Neben Tonbildserien können Sie bei uns Studienmaterial zu bestimmten Sachthemen anfordern: z.B. "Gruppendienste der Kirche", "Laienfrage 1970", "Taufpraxis", "Der Gottesdienst der Gemeinde", "Menschliches Reden von Gott", "Der Mensch im biblischen Glauben" u.a. Schreiben Sie bitte Ihre Wünsche.

Es gibt kranke Zeitgenossen; Menschen, die ihr Leben nicht bewältigen, die oft sehr allein sind und kein Lebensziel mehr sehen. Einige sind in Ehekrisen geraten, andere resignieren im Blick auf Kindererziehung. Diesen Menschen möchten wir Gesprächspartner werden. Wir meinen: Der Einzelne kann nur gesunden, wenn er ein erneuertes Verhältnis zu seinen Mitmenschen und zu seiner Gesellschaft bekommt.

Helfen Sie uns, daß wir anderen helfen können.

Wir danken für Ihre Gaben, für Ihre Grüße und Ihre Anfragen. Wir hoffen, daß wir unsere Zusammenarbeit vertiefen können.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für das Jahr 1971

Ihre gez.

J. Kiebusch

E. Roepke

M. Richter

B. Schottstädt

27.11.1970

Herrn

Pastor Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Betr.: Überführung der Indien-Arbeit der Gossner-Mission in die
Abt. I u. II des Ökumenisch-missionarischen Amtes

Bezug: Ihr Schreiben vom 10.11.1970

Lieber Bruder Schottstädt!

Hierdurch möchte ich die Ergebnisse unserer verschiedenen mündlichen Unterredungen bestätigen und damit namens des Ökumenisch-missionarischen Amtes eine Antwort auf Ihr o.a. Schreiben geben.

1. Frau Schreck wird am 1.1.1971 als Reisemitarbeiterin beim ÖMA-Abteilung II, angestellt, die von ihr gestellten Bedingungen (s.o. Schreiben vom 10.11.70) werden angenommen. Arbeitsvertrag und Dienstanweisung werden gemeinsam mit Frau Schreck Anfang Januar 1971 erarbeitet und den leitenden Mitarbeitern des ÖMA zur Genehmigung vorgelegt.
2. Pastor Roepke erhält den im Etat des ÖMA-Abteilung II vorgesehenen Zuschuß zum Gehalt. Gehaltszahlende Stelle bleibt weiterhin die Gossner-Mission. Die Arbeitsanweisung von Bruder Roepke wird nach Fertigstellung der neuen Arbeitsordnung der Abteilung II, an deren Endredaktion Bruder Roepke selbst beteiligt ist und nach Genehmigung dieser Arbeitseinteilung durch die leitenden Mitarbeiter, festgelegt.

Bruder Blauert ist zur Zeit auf Urlaub. Er ist mit dieser Regelung einverstanden und wird sein endgültiges Votum bei der Sitzung der leitenden Mitarbeiter am 15. Januar 1971 abgeben.

In der Verbundenheit des Dienstes

grüßt Sie



Abschrift

Gossner-Mission in der DDR

10. 11. 1970

Ökumenisch-missionarisches Amt
Herrn Direktor Dr. Heinz Blauert

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Lieber Bruder Blauert,

hiermit möchte ich Ihnen ganz offiziell die Beschlüsse des Kuratoriums der Gossner-Mission in der DDR, die es am 29.10.70 gefaßt hat, mitteilen:

Das Kuratorium hat der Berufung Pastor Schülzgens zum 1.1.1971 als Mitarbeiter im Ökumenischen Institut zugestimmt.

Das Kuratorium hat einstimmig beschlossen:

"In der Übergangsphase (bis zum 31.12.1971), in der durch den Einsatz der Mitarbeiter bestimmte Arbeitsgebiete der Gossner-Mission in der DDR ins ÖMA überführt werden, können die Pflege der Beziehungen zur Gossner Kirche in Indien und der Informationsdienst in den Gemeinden über die Arbeiten der Gossner Kirche in Indien durch die Abteilungen I und II des ÖMA wahrgenommen werden. Nach Abschluß dieser Phase soll noch einmal über diese Arbeiten befunden werden."

Das Kuratorium bittet das ÖMA, eine Gemeindedienstkonzeption zu entwickeln, in der Roepkes Arbeitsbereich klar umrissen ist.

Der Beschluß über die Überführung der Arbeitsbereiche von Schülzgen (Seminar- und Studienarbeit) ins Institut war schon in der vorletzten Sitzung des Kuratoriums am 8.6.1970 gefaßt worden.

Diese Beschlüsse haben nun für uns die Konsequenz, daß Frau Schreck, die vorwiegend mit Indien beschäftigt war, gleichfalls Mitarbeiterin des ÖMA wird. Ich habe mit Frau Schreck über ihren weiteren Einsatz gesprochen. Sie wäre bereit, Mitarbeiterin des ÖMA zu werden, wenn sie

1. neben Indien auch andere Themen in den Gemeinden behandeln darf, z.B. Entwicklungsfragen,
2. wenn sie ein eigenes Arbeitszimmer bekommt,
3. einer Sekretärin im Gemeindedienst Schreibarbeiten ansagen darf,
4. sie ist bereit, unser Indienarchiv ins ÖMA zu überbringen, und sie möchte
5. am monatlichen Mitarbeitergespräch bei uns weiterhin teilnehmen,
6. ständige Arbeitskontakte zu den Abteilungen I und III im ÖMA haben.

Wenn diese sechs Bedingungen erfüllt sind, wäre Frau Schreck bereit, Mitarbeiterin des ÖMA zu werden.
Nach Möglichkeit sollte die Übernahme bereits am 1.1.1971 geschehen.

Das Kuratorium der Gossner-Mission in der DDR ist der Meinung, daß es mit seinen Beschlüssen Wichtiges zur Stabilisierung des ÖMA getan hat.
Die Pflege der Beziehungen zur Gossner Kirche in Indien ist nunmehr Sache der Abteilung I des ÖMA, und ich werde mich von dieser Abteilung aus weiterhin mit Indien beschäftigen.

Von der Gossner-Mission in der DDR und vom Ökumenisch-missionarischen Amt aus werde ich der Kirchenleitung der Gossner Kirche in Indien Mitteilung machen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

15/2.71

f.d.R. *[Handwritten Signature]*

1017

----- November 8th, 1968

To the G.L. Church
President C.B. A i n d
R a n c h i , India

Dear Brother Aind,

With so much grief we heard of the decease of our dear and highly respected friend Professor Saban Surin. We in the Council of Churches for Ecumenical Missions knew Saban Surin since his studies in Berlin, and now and then he gave us short informations. We remember his services at courses for pastors and at co-workers' conferences. The time was too early for him to pass away.

But knowing that all our life rests in God we shall not be afraid even of death realizing that beyond death we are saved in Him our God.

Our wishes for the Gossner Church are that you may find men who are able to hold the place of Saban Surin and to act as real theological leaders in your Church.

We are mourning with you, sincerely thinking of you and praying for you, and in this understanding are greeting you from the Churches in the German Democratic Republic.

Yours brotherly

Tz *B. M.*

An die G.L.-Church
~~Ranchi~~
President C.B. Aind
R a n c h i , India

Lieber Bruder Aind,

mit großer Trauer haben wir von dem Heimgang des lieben und verehrten Freundes Prof. Saban Surin gehört. S. S. war dem Ök.-miss. Amt seit seinem Studium in Berlin bekannt, und er hat uns des öfteren Kurzberichte gegeben. Wir erinnern uns seiner Mitarbeit in einigen Pastorenkursen und in Konferenzen der Mitarbeiter. Er ist zu früh heimgerufen worden.

Wenn wir aber wissen, daß unser ganzes Leben in Gottes Hand steht, so werden wir auch den Tod nicht zu scheuen haben, sondern müssen wissen, daß wir ~~auch~~ über den Tod hinaus Geborgene dieses unseres Gottes sind.

Wir wünschen der Goßner-Kirche, daß sie Männer finden möchte, die an die Stelle von Saban Surin treten und die als wirkliche theologische Leiter innerhalb der Kirche ^{Dienst tun} ~~arbeiten~~ können.

Wir grüßen Sie in stiller Mittrauer und in aufrichtigem Mitdenken und Mitbeten aus den Kirchen in der DDR

Ihre

D. Brennecke

B. Schottstädt

Arbeitsgruppe "Anliegen"	Allgemeines Aktennotizen - Statist. Angaben				
---	--	--	--	--	--

Zur Evangelisch-Lutherischen Gossner-Kirche
in Indien

Einige Bemerkungen, die Schottstadt bei seinem Besuch 1974 notierte

1. Der Daham Pradash ist der Name für die Abspaltung in der Gossner-Kirche, die Joel Lakra mit seinen Freunden vorgenommen hat. Daham Pradash ist ein altes anglikanisches Bischofstum.
2. Die neue Konstitution für die Gossner-Kirche wird ~~er~~arbeitet. Es ist damit zu rechnen, daß sie 1975 in Kraft gesetzt wird.
3. Die Abspaltungsgruppe zählt ca. 20 000 Gemeindeglieder. Sie wird von Pastoren gesteuert. 15 Pastoren amtieren in dieser Gruppe, 6-8 Pastoren hat Lakra ordiniert.
4. Die Namen der Diözesen bzw. Distrikte und ihre Adjakse
 - a) Khunti: Adjaks Bhujaya
 - b) Khuntitali: Adjaks Soreng
 - c) Rasjangpur (Orissa):
Adjaks Jojo
 - d) Tezpur (Assam):
Horo
 - e) Ranchi Distrikt:
Dr. Minz

he

STATISTISCHE ZAHLEN

1. 4. 1971 I n d i e n

547 949 809 Einwohner (1972 = 560 Mio)

Kalkutta	7031283	Einwohner
Bombay	5 970 575	"
Delhi	3 647 023	"
Madras	3 169 930	"
Hyderabad	1 769 339	"
Ahmedabad	1 741 522	"
Bangalore	1 653 799	"
Kaupur	1 275 242	"
Poona	1 135 034	"

INDIEN

(Aus: MfR Dich, 05/1973, Jan. S. 16 ff)

INDIEN ist mit 3,27 Millionen km² über 30mal so groß wie die DDR. 560 Millionen Einwohner. 21 gleichberechtigte Unionsstaaten, in denen 15 verschiedene Hauptsprachen gesprochen werden. Währung: eine Rupie (etwa 0,48 Mark) zu 100 Paisa. 83 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Hinduismus, in dem eine oder auch mehrere Gottheiten (Brahma, Shiva, Vishnu u. a.) verehrt werden. Mit seiner Industrieproduktion, die sich seit 1950 vervierfachte, nimmt Indien heute den zehnten Platz in der Welt ein. Das Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung hat sich im gleichen Zeitraum verdoppelt. Trotzdem müssen - nach Angaben der indischen Planungskommission - noch etwa 220 Millionen Inder unter dem Existenzminimum leben, das mit monatlich 27 Rupien auf dem Lande und 40 Rupien in der Stadt angegeben wird.

Gandhis Kampfgefährtin

Der Name der indischen Hauptstadt Delhi stammt vom Hindi-Wort Dil - das Herz: Ein Herz, das seit über 3000 Jahren schlägt und sich immer wieder erneuert hat.

Hier ganz in der Nähe befindet sich ein stiller Park. Tausende, Zehntausende kommen jeden Tag hierher, Mahatma Gandhi zu ehren, einen der bedeutendsten Führer des indischen Unabhängigkeitskampfes, der am 30. Januar 1948, wenige Monate nach dem Sieg über die britische Kolonialherrschaft, durch Angehörige einer reaktionären Terrororganisation ermordet wurde.

In ihrem Arbeitszimmer sitzen wir einer engen Kampfgefährtin Gandhis gegenüber: Aruna Asaf Ali, Präsidentin der Nationalen Föderation der Indischen Frauen (NFIW). Sie bietet uns Tee und Süßigkeiten an, drückt ihre Freude über die guten Beziehungen zwischen Indien und der DDR aus. Tief beeindruckt sind wir von der Persönlichkeit dieser Frau, in der sich ein kämpferisches Leben spiegelt. Dreimal ist sie, wegen ihrer Teilnahme an der Befreiungsbewegung, von den Engländern ins Gefängnis geworfen worden. Nach der dritten Haft, 1942, ging sie in die Illegalität. In Delhi, Bombay und Calcutta organisierte sie Aktionen gegen die Kolonialherrschaft. Die britischen Behörden hatten eine hohe Belohnung für ihre Festnahme ausgesetzt. Aber die Solidarität der Freunde schützte sie vor den Mäschern. "Ich bewundere Ihren Mut und Ihr Heldentum. Sie sind eine der zentralen Figuren des Kampfes", schrieb ihr Gandhi in jenen Tagen ... Dem endlich freien Indien diente Aruna Asaf Ali später in verschiedenen verantwortungsvollen Funktionen. Als Delhi 1958 erstmals einen Oberbürgermeister wählte, fiel die Mehrzahl der Stimmen auf diese tapfere Frau.

Über die Ziele der NFIW, der vor allem Arbeiterfrauen, Bäuerinnen und Frauen aus den Mittelschichten angehören, erklärt Aruna Asaf Ali: "Wir sind der Meinung, daß die Emanzipation der Frau ein Teil des Kampfes für die Umgestaltung der Gesellschaft ist, einer Umgestaltung, die darauf zielt, das Leben unserer 560 Millionen Landsleute, Männer wie Frauen, gründlich zu verbessern". Diesem Ziel stünden zwar heute keine ausländischen Herren mehr im Wege, wohl aber die Macht privilegierter Klassen, die noch nicht genügend eingeschränkt sei. (Wie aus indischen Statistiken hervorgeht, kontrollieren 75 große kapitalistische Monopole ein Produktivvermögen von 59 Milliarden Rupien, das ist über die Hälfte des gesamten privaten

Sektors der Industrie. Der Anteil des staatlichen Sektors beträgt demgegenüber 47 Milliarden Rupien.)

Unsere Gesprächspartnerin erinnert an das von der Regierung Indira Gandhi verkündete Programm, die Ursachen für Armut und soziale Rückständigkeit zu beseitigen. "Das erfordert einen ebenso entschlossenen Kampf, wie wir ihn gegen die Kolonialherrschaft geführt haben - auch wenn dabei heute niemand in die Illegalität gehen muß."

Als jüngstes Beispiel erfahren wir von der Aktion, die auf Initiative der NFIW Hunderttausende Frauen in den vergangenen Monaten gegen die von kapitalistischen Spekulanten betriebene Lebensmittelteuerung führten. Ergebnis: Der Parteitag der regierenden Kongresspartei hat angekündigt, den Großhandel mit Grundnahrungsmitteln zu verstaatlichen und mehr "faire Läden" (das sind Geschäfte mit stabilen, von der Regierung festgesetzten Preisen) einzurichten. Aruna Asaf Ali, die Frau im weißen Sari, silbergraues Haar über dem klugen, ausdrucksvollen Gesicht, spricht ruhig, ein wenig leise fast, aber doch voller Leidenschaft.

Bildungszentrum für Mütter und Kinder

"Besuchen Sie ein Bildungszentrum für Frauen", hatte uns Aruna Asaf Ali bei unserem Gespräch in Delhi geraten. "Diese Zentren spielen im Kampf gegen das Analphabetentum eine bedeutende Rolle." In unseren Notizbüchern steht: Nur 18 Prozent der weiblichen Bevölkerung Indiens können lesen und schreiben. Die Internationale Demokratische Frauenföderation empfahl auf ihrem Regionalseminar, das sie vor einem Jahr in Neu-Delhi durchführte, der Regierung und den Frauenorganisationen Indiens - wie auch anderer asiatischer Länder - Maßnahmen, um diesen Zustand zu überwinden. Sieben Millionen Einwohner hat Calcutta, die größte indische Stadt. In ihren meist engen Straßen drängen sich Autos und Rikschas, Omnibusse und Ochsenkarren, Banken ragen in den Himmel und Bettler bitten vor Luxushotels um Bakschisch. Von Calcutta aus haben die Engländer einst das Land erobert. Sie machten diese Stadt zum Zentrum ihres ausplündernden Kapitals.

In Bhukailash Bustee, einer Calcuttaer Slum-Siedlung besuchen wir die wohl ungewöhnlichste Schulklasse, die wir je sahen: Eine Klasse aus 20 Mädchen und 12 erwachsenen Frauen.

Frau Bose ist die Sekretärin einer vorwiegend weibliche Mitglieder der regierenden Kongresspartei umfassenden Organisation, die auch dieses Bildungszentrum betreut. Zahlreiche andere solcher Stützpunkte gegen das Analphabetentum wurden von der Nationalen Föderation der Indischen Frauen eingerichtet. Die finanziellen Mittel kommen vom Staat oder aus Spenden.

Die Frauen kommen nach der Hausarbeit hierher, um nachzuholen, was sie in der Jugend versäumen mußten, und junge Mädchen, die keine Möglichkeit haben, eine richtige Schule zu besuchen (vielleicht weil sie arbeiten, mitverdienen müssen am Vormittag, oder einfach, weil es in der Riesenstadt noch viel zu wenige öffentliche gebührenfreie Schulen gibt und Privatschulen sehr teuer sind). Drei Stunden von 14 bis 17 Uhr, dauert der Unterricht an jedem Wochentag: Lesen und Schreiben in der Muttersprache, Mathematik, Grundkenntnisse in Geschichte und Politik, Handarbeiten.

Am Vormittag haben wir dieses Bildungszentrum als Kindergarten kennen-gelernt. Etwa 30 Vorschulkinder werden hier von 10 bis 13 Uhr betreut. Sie spielen und singen und malen Buchstaben auf Schiefertafeln -

erste Schreibversuche in der bengalischen Muttersprache. Als wir den Raum vor der Mittagspause betraten, brachte die Erzieherin, Fräulein Gupta, den Kindern gerade einen englischen Abzählreim bei. "Wir führen die Kleinen auch in die Fremdsprache ein", berichtet sie auf unsere erstante Frage. "Je eher man damit anfängt, desto besser". (Das indische Bildungswesen ist nach dem "Dreisprachenprinzip" aufgebaut. Zuerst lernen die Schüler in der Regel die Muttersprache des jeweiligen Unionstaates. Später Englisch als hauptsächlichliche Mittlersprache. In den nicht hindisprachigen Unionsstaaten kommt als dritte Hindi dazu, das das Englisch immer mehr als Mittlersprache zwischen den einzelnen Sprachgebieten Indiens verdrängt.)

Um 13 Uhr waren wir bei der Essenausgabe dabei - heute Reis mit Blumenkohl, der im Hof über einem kleinen Koksfeuer zubereitet wurde. Das Mittagmahl ist, wie übrigens die ganze Einrichtung, kostenlos. Jede Mutter der Siedlung kann, wenn sie will, ihr Kind hierherbringen ...

Grüne Revolution - Mehr Reis durch Gammastrahlen

Wird Delhi als Herz des Landes, Calcutta als größte der indischen Städte gerühmt, so sagen viele Inder, Bombay gebühre die Krone der Schönsten. In der Tat, unvergeßlich ist der Anblick der weißen, gleichsam aus dem Meer herauswachsenden Hochhäuser, wenn man sich mit dem Flugzeug dieser Sechsmillionenstadt nähert. Der aus dem 8. Jahrhundert stammende Höhlentempel auf Elephanta, einer vom Bombayer Hafen nur wenige Kilometer entfernten Insel, ist dem Hindu-Gott Shiva geweiht. Inmitten des Felsentempels erhebt sich eine aus Stein gehauene Skulptur, die Shiva als dreieinige Gottheit, als Schöpfer, Bewahrer und Zerstörer zugleich darstellt. Wendet man, vor dieser zentralen Figur des Tempels stehend, den Blick zurück, schaut man hinaus aus dem Dämmerlicht der Höhle ins Freie, hinweg über den schmalen Meeresarm, so sieht man in gerader Linie eine andere steinerne Kuppel: den Reaktor des Kernforschungszentrums Trombay. Etwa 300 verschiedene radioaktive Isotope gewinnt man aus den im Reaktor eingeleiteten Prozessen. Eine große Weltkarte im Verpackungsraum zeigt an, daß sie in 22 andere Länder, darunter nach Japan und den USA, in die Sowjetunion und auch in die DDR exportiert werden. Vor allem aber kommen sie den Indern selbst zugute. Hinter dicken, schützenden Glaswänden, durch die die stählernen Arme der Manipulatoren hindurchgreifen, verleihen unsichtbare Kernkräfte pharmazeutischen Präparaten ihre heilende oder krankheitserkennende Wirkung. Auf einem Fließband passieren Kartoffeln, Bananen oder Getreide die Bleikammer, in der bakterientötende Strahlen die Haltbarkeit dieser Lebensmittel erhöhen. Radioaktive Isotope aus Trombay helfen als Sterilisatoren für Impfstoffe bei der Seuchenbekämpfung. Sie rücken, aus Kobaltkanonen "schießend", dem Krebs zu Leibe und erhöhen als Wirkstoffe in Düngemitteln die Reiserträge. Der Lift bringt uns hinaus zum Dachgarten des Verwaltungshauses. Weit dehnt sich von hier der Blick, erfreut sich an der architektonischen Schönheit der von Grünanlagen umschlossenen Laborgebäude, erfaßt die wie lange Fühler ins Meer hinausragenden Kühlwasserleitungen und erstreckt sich schließlich auf das ganze, 12 Quadratkilometer große Gelände des nach dem indischen Atomwissenschaftler Bhaba genannten Forschungszentrums. 10 000 Menschen sind hier beschäftigt, darunter 2500 Wissenschaftler. Sie haben die Kraft des Atoms, die - dem göttlichen Shiva in der Vorstellung der Hindus gleich - auch furchtbarer Zerstörer sein kann, ganz in den Dienst der Bewahrung, der Förderung des Lebens gestellt.

CEYLON

(Aus: Für Dich, 06/1973, Febr.)

Lanka, die Schöne

"Die schönste Insel dieser Art in der Welt" nannte Marco Polo das zwischen der Südspitze Indiens und dem Äquator gelegene Niland, als er es Ende des 13. Jahrhunderts erstmalig für europäische Leser beschrieb. Schon fast 2000 Jahre früher hatten die singhalesischen Besiedler ihrer Insel den Namen Lanka - das heißt die Schöne, die Glänzende - gegeben. Dem Reisenden Marco Polo, der nicht nur den landschaftlichen Reiz der Tropeninsel, sondern vor allem den Wert der hier gefundenen Edelsteine pries, folgten bald portugiesische, dann holländische, später britische Eroberer. Erst vor genau 25 Jahren, am 4. Februar 1948, konnte Ceylon (wie die Engländer die Insel getauft hatten) die Fesseln der Kolonialherrschaft sprengen. Und als das Land im Mai 1972 auch den Dominion-Status abschüttelte, als es eine neue Verfassung als souveräne Republik erhielt, da gab es sich gleichzeitig den eigenen Namen Sri Lanka - die schöne Insel - zurück. Noch bedarf es freilich harter Arbeit und zielklaren Kampfes, damit man nicht nur Lotosblüten und Landschaft, sondern auch das Leben aller Bewohner der Insel schön nennen kann.

Republik Sri Lanka

Auf einem Territorium von 65 610 km² (knapp zwei Drittel so groß wie die DDR) leben 12,2 Millionen Einwohner. Von ihnen sind 70 Prozent Singhalesen und 21 Prozent Tamilen. Die übrigen sind Mauren, Malayen und Weddas (die Reste der Urbevölkerung der Insel). 65 Prozent der Bevölkerung bekennen sich zum Buddhismus, einer im 5. Jahrhundert v. u. Z. ursprünglich als Protest gegen das Kastensystem des Hinduismus entstandenen Religion. 78 Prozent des Nationaleinkommens Sri Lankas stammen aus der Landwirtschaft. Haupterzeugnis ist Tee. Zusammen mit Kautschuk und Kokosprodukten macht er 89 Prozent des Exports aus. Neben landwirtschaftliche Produkte verarbeitende Fabriken gibt es Textil- sowie metallverarbeitende Betriebe. Währung: eine Ceylon-Rupie (etwa 0,45 Mark) zu 100 Cent. Ministerpräsidentin Sirimavo Bandaranaike ist zugleich Vorsitzende der Sri Lanka Freiheitspartei (SLFP), die vor allem die Interessen der nationalen Mittel- und Kleinbourgeoisie vertritt. Außer dieser Partei gehören der Vereinigten Front die Sozialistische Partei und die Kommunistische Partei Sri Lankas an. Bedeutendste Frauenorganisationen sind die Frauenfront von Sri Lanka (Mitglied der IDFF) und die Sri Lanka Progressive Women's Association (steht der SLFP nahe).

Frauen im Freiheitskampf

Suriya heißt eine der leuchtenden, duftenden Tropenblumen Sri Lankas. Sie schmückt das Haar junger Mädchen. Und sie wurde zum Zeichen des Kampfes tapferer Frauen gegen die Kolonialherrschaft. Wie es dazu kam? Die englischen Herren ließen jedes Jahr am 11. Nov. künstliche Mohlblumen verkaufen - zur Erinnerung an Britanniens Sieg im ersten Weltkrieg. Der Erlös kam ihrer Kolonialarmee zugute. "Wir verkaufen keine Blüten, die unsere Fesseln verstärken", antworteten die Patriotinnen. Gegen den chauvinistischen Rummel protestierend, begannen sie, die einheimischen Suriyablumen zu verkaufen. Sie gingen damit auf die Straßen, zu den Märkten, in die Häuser - erhielt-

ten Geld und warben Gleichgesinnte für den Freiheitskampf. "Das war in den dreißiger Jahren", erzählt uns Dr. S. A. Wickremasinghe, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Sri Lankas, der uns während unseres Aufenthalts in der Hauptstadt Colombo ein Interview gewährt. "Damals begann, von verschiedenen linken Kräften getragen, die Bewegung für die Unabhängigkeit unseres Landes. Die Frauen gehörten von Anfang an dazu." "An der Spitze der Suriya-Bewegung" sagt H. G. S. Ratnaweera, Mitglied des Politbüros der KP Sri Lankas und Chefredakteur der Zeitung "Eththa", "stand die Frau unseres Doktors."

"Und wie steht es mit der Gleichberechtigung der Frauen, die an der Seite ihrer Männer so tapfer für die Unabhängigkeit Sri Lankas eingetreten sind?" wollen wir wissen.

"Damit, daß eine Frau Ministerpräsident ist, sind natürlich nicht alle Probleme gelöst", antwortet Genosse Ratnaweera. "Aber es konnte vieles erreicht werden, auch bei der Überwindung alter Traditionen und Vorstellungen, die die Frau ausschließlich als Hüterin des Herdes und Dienerin des Mannes sehen. Die Frauen haben in Sri Lanka die gleichen verfassungsmäßigen Rechte. An den Universitäten gibt es bereits mehr Mädchen als Jungen. Frauen können in allen Dienststellen und Verwaltungen arbeiten und erhalten hier - wie auch als Lehrerinnen, Ärztinnen, Professorinnen - gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Für die große Zahl der Plantagenarbeiterinnen ist dieses Prinzip allerdings noch nicht durchgesetzt. Eine Teeplückerin bekommt nur etwa zwei Drittel des Lohnes ihres männlichen Kollegen. Die Kommunistische Partei und die Frauenfront Sri Lankas kämpfen weiter gegen diese Ungerechtigkeit."

Ein Beispiel kann man auch die 23jährige B. R. Kusumawasi nennen. Sie ist Industriearbeiterin - durchaus noch kein alltäglicher Beruf unter den Frauen dieses Landes, denn von den 2000 Produktionsarbeitern in Thulhiriya sind beispielsweise nur 25 weiblich. Wir sehen Fräulein (das betont sie) Kusumawasi an einer der Spinnmaschinen im werkseigenen Ausbildungszentrum junge Männer anlernen. Sie macht es mit Selbstbewußtsein und Charme. Wir haben den Eindruck, daß es dadurch dem jungen Mann neben ihr leichter fällt, es nicht mehr "unter seiner Würde" zu empfinden, den Anleitungen eines Kollegen mit Zöpfen zu folgen. Die junge Ausbilderin ist übrigens von Anfang an in Thulhiriya. Sie kam nach der Schule hierher und hat sich als eine der besten Maschinenfahrerinnen bewährt.

Domäne des schönen Geschlechts ist das Prüflabor. Hemantha, Sisila und Hema, gerade dabei, einen der hauchdünnen Fäden auf Reinheit und Festigkeit zu untersuchen, sind in Indien ausgebildet worden. Frau Gunawardene hat in Colombo Chemie studiert. Sie erzählt uns, daß sie bald die Leitung der Abteilung Gewebedruck übernehmen wird.

Zusammen mit ihrem Mann Lal war sie nach dem Studium für anderthalb Jahre in der DDR, um Erfahrungen in der Textilindustrie zu sammeln. "Es war neu und schön für mich, in Zittau, Löbau und Forst mit so vielen Frauen zusammenzuarbeiten und direkt bei einer DDR-Familie zu wohnen."

Arbeit der kommunistischen Partei

Unser Doktor - so wird Sugiswara Abeywardena Wickremasinghe von seinen Freunden und Kampfgefährten genannt. Und man spürt in der Anrede das Vertrauen, die Liebe und Hochachtung für den jetzt Zweundsiebzigjährigen. Als Medizinstudent hatte sich Genosse Wickremasinghe in England mit dem wissenschaftlichen Sozialismus vertraut gemacht. Als junger Arzt in die Heimat zurückgekehrt, gehörte er zu den ersten, die hier den Marxismus-Leninismus verbreiteten und sich für die völlige nationale Unabhängigkeit einsetzten. 1943 gründete er mit Gleichgesinnten die Kommunistische Partei des Landes

zu deren Führern er seitdem gehört. Auf dem VII. Parteitag der KM Sri Lankas im August 1972 wurde er zu ihrem Generalsekretär gewählt.

"Unsere Partei", sagt Dr. Wickremasinghe in seiner ruhigen, jedes Wort genau wägenden Art, "beteiligt sich an der von Ministerpräsidentin Bandaranaike geführten Regierung der Vereinten Front. Die Bildung dieser Front, ihren Wahlsieg im Jahre 1970 betrachten wir als einen Höhepunkt im ant imperialistischen Kampf. Wichtige Fortschritte konnten seitdem erreicht werden." Schwierigkeiten, so erläutert der Generalsekretär, ergeben sich vor allem aus der Einwirkung des ebenso ausbeuterischen wie krisenhaften Weltkapitalismus auf die Wirtschaft des Landes:

Auf dem kapitalistischen Weltmarkt sind die Preise für traditionelle Ausfuhr Güter Sri Lankas, vor allem für Tee ständig gedrückt, die Preise für die vom Lande dringend benötigten Maschinen und Konsumgüter aber erhöht worden. Das hat zu einer schwierigen Finanzlage geführt. Die Lebenshaltungskosten sind gestiegen. Es gibt zahlreiche Arbeitslose.

"Die Kommunistische Partei unterstützt alle progressiven Maßnahmen der Regierung Bandaranaike, wie die Gesetze zur Landreform, die Verstaatlichung einiger ausländischer Betriebe, die angekündigte Bildung von Volkskomitees gegen die Korruption. Gleichzeitig", so unterstreicht Dr. Wickremasinghe, "muß die Partei ihre Aufgabe darin sehen, die Fabrik- und Plantagenarbeiter, die werktätigen Bauern, die Frauen und Jugendlichen zum Kampf für die konsequente Durchführung dieser Maßnahmen zu mobilisieren. In der Auseinandersetzung mit den Rechtskräften wollen wir die Regierung veranlassen, sich stärker auf den Ausbau des staatlichen Sektors unserer Wirtschaft und die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern zu orientieren. Wir sagen dem Volk auch ganz offen, daß eine sozialistische Entwicklung Sri Lankas, von der in unserer neuen Verfassung die Rede ist, nur möglich wird durch einen entschiedenen Kampf gegen die mit ihnen liierten Kräfte der einheimischen Großbourgeoisie."

Beziehungen zur DDR

In Thuhiriya wird mit Hilfe der DDR das größte Textilkombinat Südasiens gebaut; ein Betrieb, größer als Leinefelde, Beispiel der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Sri Lankas mit sozialistischen Ländern, die Genosse Wickremasinghe so vorteilhaft für sein Land nannte. 113 000 Spindeln drehen sich bereits im Kombinat. 560 Webstühle laufen im großen Saal. Die jungen Ceylonesen, die sie bedienen, haben damit zumeist erstmalig einen festen Arbeitsplatz - und werden ihn behalten. Die Rohbaumwolle kommt, im Austausch gegen Tee aus Ägypten - und wird mit Gewinn verarbeitet. Der Betrieb gehört der "National-Textile-Corporation", einem staatlichen Unternehmen Sri Lankas. Die DDR, die 89 Prozent der Anlagen lieferte, hat zugleich 46 Meister und Abteilungsleiter dafür ausgebildet. DDR-Fachleute leiteten an Ort und Stelle die Montagearbeiten und stehen ihren ceylonesischen Kollegen auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. Im April 1969 hatte die Montage begonnen. Es ging nicht ohne Schwierigkeiten. Sprachprobleme und mangelnde Erfahrungen mancher ceylonesischer Arbeiter waren nur die eine Seite. Reaktionäre Kräfte legten einen Brand. Linksextreme Abenteuerer griffen das Werk an und glünderten ... "Wir hatten in allen Situationen die volle Unterstützung der Regierung Sri Lankas", betont Chefingenieur Kießling, Leiter der DDR-Montagegruppe. Im Sommer 1973 sollen die letzten Anlagen

in Betrieb gehen. Ein Sprecher des Planungsministeriums von Sri Lanka nannte kürzlich im Rundfunk den Aufbau von Thulhiriya beispielhaft auch für die Entwicklung anderer Betriebe des Landes.

In der neben dem Werk gelegenen Bungalow-Siedlung gibt es ein herzliches Verhältnis zu den ebenfalls hier ansässigen DDR-Familien. Leitende Mitarbeiter der DDR-Botschaft halten Vorträge über das Leben in unserer Republik. Frau Kretschmar, Gattin eines der DDR-Monteure, leitet den Frauenausschuß, der zu gemeinsamen Veranstaltungen einlädt. Am Wochenende fährt man auch gern einmal in die alte Königsstadt Kandy oder zu den Schönen von Sigiriya. Bei der Betrachtung letzterer, der 21 an den steilen Fels gemalten Damen, mag man daran denken, welch hohen Stand die Textilproduktion Lankas schon vor 1500 Jahren gehabt haben muß. Denn die Porträtierten - vermutlich Hofdamen oder Liebesgespielerinnen des Königs Kassapa, der sich im 5. Jahrhundert den Sigiriya-Felsen als Residenz und Festung eingerichtet hatte - tragen Gewänder aus feinstem Gewebe.

Das medizinische Zentrum in Vellore, Südindien

Gründerin: Dr. Ida Scudder, Amerikanerin, geb. 9. 12. 1870, Ankunft in Indien 1900.
Gestorben im Mai 1960 im Alterssitz "Hill Top" im Gebirge Kodaikanal, (2300 m ü. M.), begraben in Vellore.

Unter dem Beisein von Schwestern, Studenten, Ärzten, Pflegern und Krankenhauspersonal, von Tausenden von Indern: führende Bürger von Vellore, Geschäftsleute, Handwerker, Schausteller, Kulis, Straßenkehrer, Bettler, aus den Dörfern Tausende von Männern, Frauen und Kinder mit zusammengelegten Händen grüßend, wurde der geschmückte Wagen, offen der Sarg, mit Blumen überschüttet, Dr. Idas Gesicht unbedeckt, durch Vellores Straßen gefahren; 2 Meilen war der Weg von der Kirche bis zum Friedhof, dicht gedrängt säumten die Menschen den Weg.

- . -

Beginn: Krankenbehandlung, Krankenhaus.

Gründung: 1918 als Medical College für Frauen mit fünfjährigem Studium mit einem Diplom für Medizin und Chirurgie als Abschluß, später auch für männliche Studenten geöffnet.

Staatliche Anerkennung 1950.

Entwicklung zum Krankenhaus mit Ärzten aus vielen Ländern und zum Forschungszentrum.

Besonders starke Entwicklung der Lepraabehandlung und Lepra-Chirurgie (führend Dr. Paul Brand).

Erste Handoperation eines Leprösen 1954, 30. Jan.

Lepra-Krankenhäuser und Behandlungszentren, die mit Vellore kooperieren:

Leprosy-Sanatorium in Chingleput, Staat Madras.
Karigiri. Purulia. Kotagiri. Kavanur.

Im Ausland:

Japan. Indonesien. Äthiopien - z. B. das Ausbildungszentrum für Lepra in Addis Abeba - Afrika. Z. B. Manyemen in Westkamerun.

In Vellore wurde eine Siedlung zur Rehabilitation gegründet: "Nava Jiva Nilayam", d. h. "Stätte neues Leben". Hier werden geheilte Leprakranke in allerlei Berufen ausgebildet.

Hier werden immer neue Operationen ausgeführt an Händen, Füßen, Augen, Augenlidern, Augenbrauen, um alle nachfolgenden Merkmale der Lepra zu beseitigen. Denn auch geheilte Leute werden um dieser Merkmale willen aus der Gemeinschaft ausgestoßen.

Immer mehr wird durch Aufklärungsarbeit versucht, die Leprakranken wie alle anderen Kranken im Krankenhaus zu behandeln und in die Gesellschaft einzugliedern. Lepra ist weniger ansteckend als Tbc.

Beispiel: Der sogenannte Schwedische-Rote-Kreuz-Plan: Innerhalb eines Steuerbezirkes in Indien, zu dem etwa 200 000 Menschen gehörten, sollten die Leprakranken zu Hause behandelt

und industrielle Betriebe in ihren Dörfern eingerichtet werden, in denen gelähmte Patienten arbeiten konnten. Das ganze Projekt sollte vom Research-Sanatorium in Karigiri geleitet werden, für das eine Anzahl neuer Ärzte und entsprechende finanzielle Unterstützung vorgesehen war (Initiatoren: Herr Olaf Stroh, Schweden und Dr. Brand, Vellore). Durch dieses Projekt wird die Lepra-Arbeit in Vellore gefördert. Nach diesem Modell ist das neue Rehabilitationszentrum in Äthiopien gegründet.

1960 waren in Vellore Jubiläumsfeiern, zu denen auch der damalige Präsident Indiens, Dr. Rajendra Prasad erschien und den Grundstein für zwei neue Gebäude legte: Eine Schwesternschule und ein Wohnheim für Assistenzärzte.

Zu dieser Zeit waren in dem Christian Medical Centre:

735 Ärzte, Schwestern und Helfer aus der indischen Bevölkerung.

50 Ärzte aus dem Ausland.

795 Studenten der Medizin, Krankenpflege, Pharmazie, Pathologie, Radiologie, des öffentlichen Gesundheitswesens, klinischer Laboratorien.

Von jeweils 1 100 Bewerbern konnten nur 50 zugelassen werden. Seine Medizinalpraktikanten sind in allen führenden Krankenhäusern im ganzen Land gesucht.

Jahresergebnis:

16 000 stationäre Patienten

250 000 ambulante Patienten

78 000 Patienten in Wanderkliniken von Vellore aus erreicht und in sogenannten Augenlagern.

55 000 durch den öffentlichen Gesundheitsdienst betreut.

Das Institut liegt an einem bergigen Gelände mit steilen Felsen, die hoch aufragen, mit Höhlen. Breitästige Bäume, besonders die Tamarinden, beschatten die Höfe und Gärten. Viele Palmen wachsen zwischen den zahlreichen Gebäuden, die zu der "Stadt des Christlichen Medizinischen Institutes" gehören. Nachfolgerin von Dr. Ida Scudder wurde Dr. Hilda Lazarus.

Bangladesh:

Dacca: In Dacca tagte vom 31. 10. - 1. 11. 72 BERRS (der Hilfs- und Wiederaufbaudienst der Kirchen in Bangladesh).

Neue Projekte und Programme im Gesamtwert von 905 710 Dollar wurden gebilligt.

Folgende Arbeiten werden durchgeführt:

Ankauf von Werkzeugen und Arbeitsmaterial für Fischer und Handwerker.

Fischerei

Rehabilitation der Verwahrten im Shere-e-Bangla-Krankenhaus

Gemeinschaftsbauprojekte

Anschaffung von Funktelefonen für das "Ministerium für Hilfs- und Wiederaufbaudienste".

Arbeit für die Wiedereingliederung der Frauen

Handweberei.

Anfange herrschte ein enorm großer Bedarf an Nahrungsmitteln, Kleidern und Unterkünften. Seither ist BERRS ein ganzes Stück weitergekommen (nach BERRS-Direktor Amits Aussage). Erstes Hilfsprojekt umfaßte 13 Mio Dollar.

BERRS ist in den Gebieten von Barisal, Khuena, Chittagong, Comilla, Coxilla tätig mit Bauprojekten, landwirtschaftlichen Aufbau, Gesundheitsfürsorge.

Premierminister Sheikh Mujibur Rahman dankte dem Ausschuss von BERRS für die geleistete Hilfe der ersten 9 Monate.

Beschluß: Ab 1. 2. 1973 wird BERRS seine Verantwortung dem neu-errichteten "Entwicklungsausschuß der Jatio Church Parishad (Nationaler Kirchenrat) übergeben. Somit wird die Verantwortung für kirchliche Hilfsprogramme den Kirchen von Bangladesh selbst übertragen.

Bangladesh:

75 Mio Einwohner

2 große Katastrophen: Tornado und Krieg

3 Mio Tote

1 Mio Dollar an Schaden durch die pakistanische Armee (nach UN Bericht)

Währung: "takas" 35 Takas = 5 Dollar

Mujiburs Plan:

1. Landwirtschaftsentwicklung, Nahrungsmittelproduktion.
2. Wirtschaftliche Unabhängigkeit von Auslandshilfe.
3. Schulwesen.
4. mehr einfache Techniker als würdevolle Beamte.
5. Abschaffung der Ausbeutung von außen.

STATISTISCHE ZAHLEN 1971

Religionen

Während von 1961 - 1971 der Bevölkerungszuwachs in Indien 24,8 % betrug, nahmen die Christen im gleichen Zeitraum um 32,6 % zu, d. h. um 7,8 % mehr.

1961 = 2,44 % Christen

1971 = 2,6 % "

ca. 14,3 Mill. Christen,

darunter 7,6 Katholiken.

Hindus 82,72 %

Moslim 11,21 %

Sikhs 1,89 %

Buddhisten 0,70 %

Jainisten 0,47 %

Animisten) ?

Juden }

Christen 2,60 %

nach "Kath. Missionen" 1972

Das Thomas-Gedenkjahr ist von 1972 auf 1973 verschoben
wegen der Kriegsunruhen mit Pakistan.

Thomasgedenkstätte: Mylapore bei Madras.

Die Feiern beginnen am 14. 4. 1973 in Madras und sollen
Ende Dezember 1973 in Kerala enden.

Indien

Nur zum
innerkirchlichen
Dienstgebrauch!

ÖKUMENISCH MISSIONARISCHES AMT

1017 Berlin, im Januar 1972
Georgenkirchstr. 70

Sch/Hbd

Postcheckkonto:

Berlin 140 77

An alle
Freunde und Mitarbeiter
in unserem Indien-Hilfsdienst

Liebe Freunde!

Die Situation in Indien und Bangla Desh hat sich normalisiert. Viele Flüchtlinge kehren heim, und nachdem Mujibur Rahman zurückgekehrt ist, wird Bangla Desh sicher von vielen Staaten als autonomer Staat anerkannt werden.

Die Kirchen und Christengemeinden in Indien haben aufgrund der vielen Flüchtlinge - das Elend in den Lagern war groß - einen wichtigen Dienst zu leisten gehabt. In Berichten wurden uns allen Bilder vor Augen gemalt (und wir haben es im Fernseher gesehen), die wir so leicht nicht vergessen werden.

Viele Flüchtlinge aus Bangla Desh waren im Gebiet der Gossner-Kirche untergekommen, und die Kirche hat große Opfer gebracht. Wir alle wissen, daß die Gossner-Kirche weiterhin eine arme Kirche ist und daß sie selbst um ihre Existenz ganz stark zu kämpfen hat. Sie hat dennoch vielfältige Hilfsdienstmaßnahmen eingeleitet und ist auch jetzt im Hilfsdienst für Flüchtlinge weiterhin aktiv.

Aus den Nachrichten wissen wir, daß unsere Aktion "Brot für die Welt" in der DDR zusammen mit dem Roten Kreuz mehrere Sendungen nach Indien und Bangla Desh hat fliegen können; wir wissen um den Einsatz des Ökumenischen Rates bei der Herbeiführung einer politischen Lösung während des Konfliktes, und sicher haben wir alle versucht, konkrete Fürbitte zu leisten.

Wenn wir aber jetzt unsere Gossner-Kirche in Indien betrachten und feststellen, daß sie weit über ihre Möglichkeiten in Einsatz gegangen ist, so wird es verständlich sein, wenn wir jetzt zu einem Sonderopfer für den Hilfsdienst der Gossner-Kirche an die Flüchtlinge aus Bangla Desh aufrufen. Vielleicht kann die Rückkehr der meisten Flüchtlinge in den nächsten Monaten organisiert werden, aber es bleibt noch sehr viel zu tun, und wir sollten uns hier nicht verschließen.

Alle, die ein solches Opfer in den nächsten Monaten sammeln können, möchten das bitte schnellstens auf unser Konto überweisen.

Mit vielen guten Wünschen und Grüßen aus dem Ökumenisch-missionarischen Amt

Ihre

gez. Dr. Blauert gez. B. Schottstädt
 gez. K. Schreck

Anweisung an Kasse des ÖMZ

Bitte, für vorauslegte Fahrgelder anlässlich der Tagung der
Arbeitsgruppe "Indien" am 3.4.75 folgenden Betrag zu überweisen:

Pastor Martin Richter, 1276 Buckow
Neue Promenade 34

PS Bln 152 79

15.--

29.4.75/Hbd

M. Richter